

Interrogation Schellenberg
v. 13. September 1946
durch Mr. Heimann
Fotokopie
Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 545
S. 201-230

25-23112-59

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Fotok. am 18.9.52/R.

25-29712-2



Restricted.

R/40 20.8.54.

Interrogation-Nr. 403 b

V e r n e h m u n g

von Walter Schellenberg durch Mr. Heimann
auf Veranlassung von USFET im Beisein von Mr. Wartenberg
am 13. Dezember 1946 von 10.30 - 11.45 Uhr.

F: Wie ist Ihr voller Name?

A: Walter Schellenberg.

F: Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass Sie noch unter Eid sich befinden, ich habe Sie neulich schon vereidigt.

Dieses Verhoer wird sich nur mit Ihrem Verhaeltnis zu schweizer Leuten befassen. Ist Ihnen neben Herrn Masson einer der folgenden Herren bekannt: Hauptmann Meyer, Hauptmann Holzach, Major Wuest, Zuerich, Major Burckhardt, Oberst i.Gen.Stab Mueller, Kommissar Maurer der Bundespolizei, Oberst Guisan, Dr. Balsiger, Chef der Bundespolizei, Dr. Rothmund. Kennen Sie einen von diesen Herren?

A: Darf ich fragen, wozu diese Vernehmung dient.

F: Es handelt sich darum, eine offizielle schweizer Stelle hat diese Fragen festgelegt, und wir moechten darueber

'Antwort haben. Aus welchen Gruenden weiss ich nicht. Wieso fragen Sie?

A: Weil ich unter Eid stehe, und ich nicht weiss, wie man das gegen mich anrechnet.

F: Dieses Verhoer hat mit Ihrem Fall nichts zu tun, es handelt sich nur darum, die Taetigkeit einiger schweizer Leute festzustellen.

A: Aber ich stehe unter Eid.

F: Warum wollen Sie nicht unter Eid aussagen?

A: Wenn ich unter Eid aussage, hat das unmittelbar mit dem Prozess gegen mich zu tun oder gegen andere?

F: Wollten Sie andeuten, dass Sie nicht die volle Wahrheit sagen werden, wenn Sie nicht unter Eid stehen?

A: Es kaeme darauf an. Wenn ich wuesste, dass ich der Leuten in ihrem Lebenswerk Schaden zufuege. Es ist schon genug, dass ich hier sitze.

F: Es kommt darauf an, welche Taetigkeit die Leute ausueben. Verbrecherisch ist sie nicht. Es sind alles nachrichtendienstliche Sachen. Wenn die Schweizer sie wegen Hochverrat belangen.

A: Dann muessten die Schweizer mich vernehmen.

F: Sie machen Ihnen kein Verfahren, Sie sind kein

Schweizer.

A: Aber Sie verstehen, was ich meine.

F: Sie wollen, auf deutsch gesagt, den Leuten drueben nicht schaden.

A: Selbstverstaendlich.

F: Warum setzen Sie voraus, dass Sie den schweizer Leuten schaden wuerden?

A: Absolut nicht. Das ist eine politische Frage, die kann man so und so drehen.

F: Das ist ein sehr seltsamer Anfang, denn meiner Meinung nach belasten Sie damit die Leute.

A: Nein, absolut nicht. Ich bin nur vorsichtig geworden. Sie duerfen nicht vergessen, dass ich schon 1 ½ Jahre hier sitze.

F: Also angenommen, dass Sie nicht unter Eid sind, wuerden Sie sich dann weigern, gewisse Aussagen zu machen?

A: Nein.

F: Sie muessen sich natuerlich darueber im klaren sein, dass die meisten dieser Punkte schon in gewissen anderen Verhoeren beruehrt worden sind, oder dass wir andere Unterlagen haben, an denen wir diese Sachen ueberpruefen koennen. Ich weiss nicht, wie

weit Sie neue Sachen aussagen werden.

A: Und koennen.

F: Oder koennen.

A: Aber jedenfalls ist es ein gewisser Komplex, der in seiner Gesamtheit geklaert werden soll.

F: Dann entbinde ich Sie also fuer heute von Ihrem Eid und Sie sagen nicht mehr unter Eid aus.

A: Jawohl.

F: Also fangen wir an. Kennen Sie Herrn Hauptmann Meyer?

A: Der ist mir persoendlich bekannt, und zwar war ich mit ihm befreundet.

F: Sie sind also mit ihm persoendlich befreundet?

A: Ja, ich bin mit ihm persoendlich befreundet. Er ist Rechtsanwalt und Schriftsteller von Beruf und ich habe ihn durch Masson kennen gelernt.

F: Haben Sie nachrichtendienstlich mit Herrn Hauptmann Meyer etwas zu tun gehabt?

A: Wir trafen uns auf dem Sektor der Bereinigung des zwischenstaatlichen Verhaeltnisses Deutschland Schweiz. Das war der sachliche Anlass, der dazu fuerhte, dass Masson Meyer

mir vorstellte und aus dieser Bekanntschaft erwachsen menschliche Beziehungen zwischen uns und auch zu anderen. Ich moechte sagen, ich habe durch Meyer nur immer erfahren, wie das Verhaeltnis Deutschland Schweiz ist. Und ich habe ihn umgekehrt natuerlich in allen Punkten dazu benutzt, dieses Verhaeltnis zu bereinigen und zu festigen.

F: Also haben Sie einen generellen Meinungs-austausch gehabt?

A: Ja, wir haben ueber das deutsch-schweizerische Verhaelt-nis gesprochen. Ich habe auch schweizer Offiziere, die wegen Spio-nage in Deutschland fest-sassen, befreit und als und als Gaste von mir und Masson und Meyer ueber-stellt, aber immer unter dem Ge-sichtspunkt, des guten Auskommens zwischen uns.

F: Der naechste Herr ist Hauptmann Holzach.

A: Holzach war, soweit ich mich erinnere, ein Mitglied der schweizerischen Abwehr oder des schweizerischen Geheimdienstes im Offiziersrang und wurde sowohl von Meyer wie Masson benutzt, mir be-stimmte Mitteilungen zu machen. ✓

F: Was fuer bestimmte Mitteilungen?

A: Mitteilungen, die stets Spannungen der Schweiz zu Deutschland oder umgekehrt beinhalteten. Vor allem in der Kriegs-zeit 1943, als wir beiderseits mit einer Invasion rechneten, war er immer der Kurier, der schweizerischerseits die Durchgangsvisen hat-

te. Ich habe damals mit in Kauf genommen, dass Holzach fuer den schweizerischen Geheimdienst Auftraege ausfuehrte und sich meiner Abdeckung bediente, weil er nach Ungarn fahren konnte. Ich habe ihn auch nie ueberwachen lassen. Ich bin persoendlich ueberzeugt davon, dass er auf seinen Reisen zu mir und von mir auf seinen direkten Reisen durch Deutschland nach Ungarn sicherlich schweizerische Nachrichtenauftraege erledigte.

F: Der naechste ist Major Wuest.

A: Der ist mir voellig unbekannt. Auch dem Namen nach habe ich ihn nie gehoert.

F: Major Zuerich?

A: Gleichfalls.

F: Major Burckhardt?

A: Den kenne ich nicht. Ich kenne nur dem Namen nach einen Burckhardt, der war Chef des Roten Kreuzes.

F: Oberst im Generalstab Mueller.

A: Den kenne ich persoendlich nicht, wohl aber dem Namen und seiner Dienststellung nach. Er war Chef der schweizerischen Bundespolizei und hatte Verbindung auf Grund der polizeilichen Zusammenarbeit, wenn ich mich recht erinnere, mit dem Chef der Staatspolizei Mueller in Deutschland.

F: Mit ihm hatten Sie nichts zu tun?

A: Nichts.

F: Maurer.

A: Maurer war, wenn ich mich richtig erinnere, ein Vertreter von Oberst Mueller und war meiner Erinnerung nach derjenige, der die Verbindung zwischen Oberst Mueller und dem Deutschen Mueller aufrechterhielt. Maurer hatte mich einmal in meinem Berliner Buero besucht, Ich hatte den Eindruck, dass er aus zwei Gruenden mit mir Kontakt aufnahm: Einmal, um eine persoenliche Linie Mueller (Schweiz) zu mir aufzunehmen und zweitens war ganz klar erkenntlich, aus Konkurrenzgruenden. Mueller (Schweiz) passte offenbar meine Zusammenarbeit mit Masson nicht. Es bestand eine harte Konkurrenz, und Maurer war der Vorgeschickte, um mit mir in diesen Dingen Faeden aufzunehmen. Ich habe das abgelehnt, einmal aus persoenlichen Gruenden, weil ich mit Masson und Mueller kein Doppelspiel machen wollte, und ich versprach mir nichts von der Verbindung, obwohl es vielleicht klueger gewesen waere. Ich habe es damals aus diesen Gruenden abgelehnt. Mueller (Schweiz) hat mir nachher sicherlich manchmal in der Schweiz selbst geschadet.

F: Oberst Guisan.

A: General Guisan. Oberst Guisan kenne ich nicht. Wenn ich mich recht erinnere, ist es der Sohn von General Guisan. Den kenne ich persoenlich nicht.

F: Dr. Balsiger.

A: Kenne ich persoendlich ^{auch} nicht.

F: Dr. Rothmund.

A: Den kenne ich persoendlich. Der war eingeschaltet in der - ich will es so formulieren - er war als Chef der schweizer Fremdenpolizei interessiert am Sektor des zwischenstaatlichen Verhaeltnisses Deutschland-Schweiz im Hinblick auf Grenzuebertrittsfragen, vor allem Visa-Erteilung, Austausch-Fragen und aehnliche Punkte zu bereinigen. Er war auch ein Mann, der meine Verbindung zu Masson ablehnte und aus diesem Grunde persoendlich nach Deutschland gekommen ist, um sowohl mit dem Auswaertigen Amt als auch mit dem Chef der Staatspolizei Mueller die wichtigsten Punkte, die damals anstanden, selbst zu besprechen und zu bereinigen. Er vertrat dabei den Standpunkt, dass er der einzige Schweizer waere, der auf Grund der guten Kenntnisse geeignet waere, die Verhandlungen auf dieser indirekten Basis zu fuehren. Es war ein Konkurrenzversuch zu meinen Verbindungen zu Masson. Rothmund war, ich glaube, vier Wochen in Deutschland, und er war sicherlich sehr enttaeuscht darueber, dass er in seinem Punkt nicht zum Zug gekommen ist, weil ich ihn als Konkurrenten nicht aufkommen liess. Er wurde von Festessen zu Festessen geschleppt, aber es kam nichts heraus.

F: Hat er es nicht durch den deutschen Mueller versucht?

A: Er hat es sehr lang mit dem deutschen Mueller versucht. Ich habe immer die entsprechende Gegenaktion in die Wege geleitet, so dass er einfach nicht zum Zuge kommen und die Zusammenarbeit zwischen Masson und mir nicht gefaehrdet konnte. Und er hat wohl auch gefuehlt, obwohl ich ihn gesellschaftlich genau so vorzueglich behandelte, wie er ueberhaupt in Deutschland behandelt wurde, dass ich eine Zusammenarbeit nicht wollte. Und ich glaube, er revangierte sich nachher in verschiedenen anderen Punkten.

F: Wie oft haben Sie Oberst Masson waehrend des Krieges getroffen?

A: Da darf ich wegen meines jetzigen schlechten Gedachtnisses auf meine Londoner Aussagen hinweisen.

F: Wo haben diese Zusammenkuenfte stattgefunden?

A: Die haben einmal an der Grenze stattgefunden.

F: An der Grenze, wo?

A: Es ist ein ganz kleines Grenzstaedtchen. Den Namen weiss ich im Augenblick nicht. Das habe ich auch in London ausgesagt.

F: War es ein schweizer oder ein deutsches Staedtchen?

A: Die eine Haelfte war deutsch, die andere schweizerisch. Ich glaube, es hiess Waldkirch. In London habe ich es genau gewusst. Und dann oefter in der Schweiz.

F: Waren Sie sonst noch in der Schweiz, und wie oft?

A: In London habe ich das eigentlich genau auseinanderhalten koennen. Ich habe die Besuche einzeln aufgefuehrt. Sie brauchen nur nachzusehen.

F: Zu welchem Zweck unternahmen Sie diese Reisen?

A: In erster Linie, als sich das deutsch-schweizerische Verhaeltnis immer mehr verschlechterte, weil ich unter keinen Umstaenden die Schweiz als ein Glacis, als Devisendrehzscheibe verlieren durfte. Also auch fuer den Geheimdienst. Und dazu noch die menschlich-freundschaftlichen Beziehungen, die mich viel staerker banden als sachliche Momente, und zwar deswegen, weil Masson und Meyer mir gegenueber immer aufrecht waren und mich nicht hineinlegten, und nie ein falsches Spiel trieben.

F: Unterhielten Sie neben der Verbindung mit Masson noch Verbindungen mit anderen Leuten?

A: Ich kenne sonst ueberhaupt niemand in der Schweiz. Ich will nochmals rekapitulieren: Guisan, Masson, Meyer und dann eben die Familienangehoerigen der Betreffenden. Ausser dem Sohn von Guisan, den habe ich nie gesehen. Und dann mag sein, dass ich den einen oder den anderen fluechtig gesellschaftlich kennenlernte ohne sachlichen oder persoenlichen Kontakt.

F: Was war der generelle Inhalt Ihrer Gespraechе mit Masson? Erfolgte einseitiger oder gegenseitiger Meinungs-austausch?

A: Nein. Masson hat grundsatzlich eine echte Zusammenarbeit der Geheimdienste abgelehnt. Er handelte wirklich in soweit als Schweizer, ich moechte sagen, als Politiker, dem es darauf ankam, alles zu tun, um das deutsch-schweizerische Verhaeltnis nicht nur zu bereinigen. Das war auch der Inhalt unserer Gespraechе. Das war deswegen nicht einfach, (auch heute bei nachtraeglicher Betrachtung) durch die voellig unsinnige Arbeit der Stellen in Stuttgart, die mit der Auslandsorganisation und anderen kleinen Organisationen, wie Reichsbahn und sehnlichen, zusammenarbeiteten. Wenn ich mich recht erinnere, hatt die Schweiz insgesamt, wenigstens zu dem damaligen Zeitpunkt, 97 deutsche Reichsangehoerige in Haft. Und es waren damals sogar Todesurteile in den Verfahren herausgekommen. Umgekehrt fuehrte das natuerlich in Deutschland zu einem Gegendruck gegen die Schweiz. Und auch in Deutschland sassen Schweizer ein, die von Mueller, Amt IV, dem Volksgerichtshof uebergeben werden sollten. Und da habe ich mich eingeschaltet und habe unter anderem den einen schweizer Offizier, der Angehoeriger des Stuttgarter Generalkonsuls war und einem Volksgerichtshofverfahren entgegensah, weil er den Westwall ausgekundschaftet hatte, herausgeholt. Wie ich es geschafft habe, kann ich nicht sagen. Ich habe ihn Herrn Himmler aus der Nase gezogen und habe ihn Weihnachten 1942 seiner Familie uebergeben koennen. Aber als Geste, um Masson zu zeigen, ich bin bereit, in der Austausch-Frage eine Vorleistung zu machen.

F: Wir kommen zu weit vom Thema ab.

A: Es soll erkluert werden, dass es viele Anhaltspunkte gab,

die Inhalt der Besprechungen wurden und dann ausgedehnt wurden.

F: Haben Sie von Masson Einzelheiten ueber interne politische Verhaeltnisse in der Schweiz bekommen?

A: Ich habe mit ihm nie ueber schweizerische Innenpolitik gesprochen. Sie war fuer mich voellig uninteressant. Mir kam es darauf an, die Schweiz als ein Glacis zu erhalten.

F: Sie haben bei einem frueheren Verhoer ueber Ihre Beziehungen zum Schweizer Nachrichtendienst folgendes ausgesagt: "Ich habe mich immer bewusst bemueht, die Verbindung mit Masson als eine wichtige politische Verbindung darzustellen und alles zu tun, um Masson mit einem Gefuehl fuer seine eigene Wichtigkeit zu erfuellen." Wollen Sie sich hierzu naeher aussern.

A: Nicht Masson gegenueber, sondern deutschen Stellen gegenueber. Sie muessen bedenken, dass ich auf Grund der Rothermundschen und Muellerschen Versuche von Mueller kolossale Querschlaege einstecken musste, die so weit gingen, dass Himmler meine ganze Arbeit als Landesverrat eingeschaezt hatte. Und nun musste ich, um meine Verbindung mit Masson in ein rechts Licht zu bringen unter Beruecksichtigung, dass ich einen tatsaechlich der Spionage ueberfuehrten Mann auslieferte, musste ich Masson als eine fuer mich wichtige Persoenlichkeit hinstellen. Sonst haette ich keinen vertretbaren Grund gegenueber meinen vorgesetzten Dienststellen gehabt. Und so ist es zu erklaren, dass ich gegenueber meinen Vorgesetzten darauf hinwies, dass Masson ein voellig unent-

behrlicher Mann in meinem Geheimdienst war.

F: Haben Sie nicht ueber interne schweizer Verhaeltnisse gesprochen? Haben Sie ueber die grosse Politik gesprochen und in welcher Richtung ist das gesteuert worden?

A: Die europaeische Politik ist selbstverstaendlich auch gestreift worden, wobei Masson genau wusste, dass ich indirekt ihn und seine ganze Organisation benutzte. Dass ich, wenn ich in Deutschland in der Lage war, aussteigen wollte. Er wusste, dass ich die Entwicklung recht fruehzeitig kommen sah.

F: Das wusste man wohl an Ihrem Platz?

A: Ich koennte mir vorstellen, dass es manchen Deutschen an meiner Stelle gegeben haette, der es nicht wusste. Ich habe alles getan, um moeglichst viel Hilfe zu bekommen und habe keinen Zweifel gelassen, dass er ein wichtiger Faktor in meiner Friedensdemarche werden wird.

F: Herr Huegel hat in seiner Einvernahme durch schweizer Behoerden folgendes gesagt: "Schellenberg sprach gelegentlich darueber, wir sollten uns nur nicht vorstellen, als ob nun Masson und andere schweizer Offiziere quasi seine "grossen V-Leute" seien. Aber der Meinungs-austausch mit Masson ueber die allgemeine Kriegslage, ueber die naturgemaess gegebene Frage ueber die Einbeziehung der Schweiz in das Kriegsgeschehen und schliesslich auch auf rein wirtschaftlichem Gebiet, sei sehr wertvoll." Welche wirtschaftlichen

Fragen haben Sie in diesen Gesprächen behandelt?

A: Huegel ist ein bisschen leicht mit der Phantasie bei der Hand. In allem. Deswegen habe ich ihn aus dem Amt hinausgetan. Zur Sache selbst kann ich folgendes sagen: Die Gegenarbeit von Rothmund und Mueller Schweiz ging so weit, dass sie auch Deutschen, von denen sie wussten, dass ich mit ihnen Kontakt hatte, die Zusammenarbeit mit Masson schlecht machten. Dazu gehoerte Huegel, der ein Vertrauter von Rothmund war. Ich habe deswegen, als ich das merkte, Huegel usw. nicht abgelehnt, sondern in ihrem wirklichen Gehalt dargestellt. Der Druck, unter dem die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen ab 1943 standen, wurde mir von Masson immer als besonders prekaer sowohl einerseits fuer die Schweiz im Westverhaeltnis wie in dem Verhaeltnis zu Deutschland geschildert. Und ich kann im Moment nicht mehr sagen, ob es Holzach war oder Meyer, den ich eingeschaltet hatte, als mir bekannt wurde, dass die Verhandlungen des deutschen Wirtschaftsbeauftragten Hemmen voellig unmoeglich und skandaloes waeren und dass so nie das deutsch-schweizerische Verhaeltnis erhalten werden koennte. Ich habe mich nun, wie das eine Form meiner Arbeitstaetigkeit war, nicht direkt, sondern indirekt eingeschaltet, und habe erreicht, dass Hemmen abgeloeset wurde, und dass ein Mann, den ich praesentierete, ohne dass er es wusste, das war der Praesident des Norddeutschen Lloyd Lindemann, die deutsche Wirtschaftsdelegation fuehrte.

F: Ist er von Ihnen, bevor er in die Schweiz geschickt wurde, introduziert worden?

A: Ich habe ihn eingefuehrt. Wirtschaftlich hatte er viel

mehr Ahnung wie ich. Ich habe ihm erfahrungsgemaess einiges gesagt. Es darf nicht gebrochen werden. Die Schweiz ist wichtig aus den Gruenden, auch aus wirtschaftlichen. Z.B. die Aluminiumfabriken in Sueddeutschland konnten natuerlich unmoeglich arbeiten, wenn die Elektrizitaetslieferungen aus der Schweiz aufhoer-ten. Die Kohlenversorgung Oberitaliens, die praktisch fuer unser Kriegspotential unersetzlich war, ging durch die Schweiz. Die Antransporte wie die Leertransporte der Wagen, und viele anderen Fragen. Und so hat Lindemann, der eben politisches Verstaendnis hatte, und meine Situation voellig uebersah, eine ganz andere Sprache als Hemmen gefuehrt. Das war ein Punkt, den ich Masson vorsichtig sagen konnte. Ich habe andere Persoenlichkeiten herueberlanziert. Das war ein Punkt, den ich Masson mitteilte. Fuer mich war es ein Fall, an dem ich meine Freundschaft zeigen konnte. Dass Lindemann besser war, lag auf der Hand.

F: Hatte Eggen zu Beginn seiner Mission deutscherseits Auftrag, mit dem schweizerischen Nachrichtendienst Verbindung aufzunehmen oder ergab sich dieser Kontakt zufaellig anlaesslich des Barackengeschaeftes?

A: Ich moechte nachtraeglich sagen, dass das Barackengeschaeft der eigentliche Kontakt war, womit ich mich naeher befasste. Obwohl ich es zeitlich nicht mehr auseinanderdividieren kann, ob es nicht so war, dass ich in einer Besprechung mit Eggen, den ich in verschiedene Fragen hineinzog, dass ich in einer Besprechung mit Eggen sagte, dass mir das deutsch-schweizerische

Verhaeltnis absolut nicht passte und was man machen koennte. Und Eggen sagte, wenn weiter diese schweizer Vereine in Deutschland (Nazigruppen, die sich gegrundet haben) diese ueble Propaganda treiben wuerden, da gab es eine Zeitschrift, wie die hiess, weiss ich nicht mehr genau, ich glaube "Ira" oder so aehnlich, wenn das nicht abgestellt wird und der Presseschmidt, der die Pressekommentare im Auswaertigen Amt gibt, nicht aufhoert, dann wird es nie etwas werden. Und so habe ich Interesse daran genommen, sie sollen drueben dann sagen, der richtige Kontakt wird kommen.

F: Haben Sie den Meinungsaustrausch Masson immer nur persoenlich gefuehrt oder auch ueber Eggen?

A: Ich habe Eggen auch als Kurier benutzt, also, muendlich beauftragt, wenn ich bestimmte Punkte Masson uebermittelt haben wollte.

F: Welches war die Stellung Eggens innerhalb der deutschen Verwaltung? Was war sein offizieller Auftrag?

A: Das ist schwer zu beschreiben. Er war ein sehr geschickter Mann, Er hat sich immer so verhalten, dass er bei seiner schwierigen Position nirgendwo recht zu fassen war.

F: Hatte er einen offiziellen Titel im Amt VI?

A: Er hatte eine Doppelstellung, moechte ich sagen. Und zwar war er verankert im SS-Fuehrungshauptamt, im Fuehrungshauptamt der Waffen-SS als Angehoeriger der Waffen-SS. Und dann hatte er

eine Stellung nicht bei mir offiziell. Er war nicht SD-Angehöriger, den ich liebte überhaupt nicht diese feste Bindung und Formulierung. Ich nahm es, wie es mir der Fall aufgab. Ich mochte ihn bezeichnen als einen persönlichen Beauftragten, ohne dass er ein dienstliches Verhältnis zum SD hatte.

F: In wirtschaftlicher Hinsicht hatte er keine behördliche Funktion?

A: Nein.

F: Sie haben in früheren Verhören gesagt, dass Eggen Ihnen Mitteilungen gemacht hat über schweizerische Verhältnisse. Diese Mitteilungen stammten von Holzach und Meyer. Können Sie das irgendwie erklären?

A: Da Eggen häufig in die Schweiz fuhr, musste ich das meiner Dienststelle gegenüber begründen. Und selbstverständlich hat Eggen mir nach Rückkehr von seinen Reisen berichtet über sagen wir mal, den Stand des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens.

F: Also hat Eggen mit Holzach und Meyer die Sachen besprochen?

A: Und welche Sachen im Hintergrund spielten? Von den Deutschen konnte man erhalten, wie Hemmen sich auführte.

F: Eggen hat Meyer und Holzach aus Italien insgeheim

eine Zusammenfassung seiner Aussagen vor den Alliierten und eine Erklarung zu Ihrer Entlastung im Hinblick auf Ihre Aussagen zukommen lassen, die den Schweizer Behoerden zur Kenntnis gelangt ist. Eggen bezichtigt Sie wegen Ihrer Aussage bezueglich Holzach und Meyer der Luege und der Gesinnungslumperei und behauptet, seine Informationen nie von Meyer oder Holzach erhalten zu haben. Was haben Sie hierzu zu bemerken?

A: Den persoendlich Vorwurf kann ich nicht ausraeuemen, das ist eine subjektive Auffassung, die ich in seiner Stellung verstehe. Aber ich muss es offen lassen. Wenn er es noch wo anders her bekommen hat, muss ich es einraeuemen.

F: In einer frueheren Aussage haben Sie die Auszahlung von 50 000 Franken an Meyer aus dem Barackgeschaeft erwaehnt. Ferner haben Sie erklaert, Sie haetten es Eggen auf wiederholtes Ersuchen hin ermoeeglicht, im Namen von Holzach zwei grosse Kisten, die wertvolle Uhren enthielten, an eine Adresse in Spanien zu senden, wobei Sie angenommen haetten, dass Holzach aus dieser Transaktion einen erheblichen Gewinn gezogen haben. War diese finanzielle Verguenstigung als Entgelt an Meyer und Holzach gedacht fuer die von diesen Deutschland geleisteten Dienste, insbesondere auch auf nachrichtendienstlichem Gebiet?

A: Nein. Ich war in allen Dingen, auch Eggen gegenueber, sehr grosszuegig, weil ich auf dem Standpunkt stand, was die privat machen, interessiert mich nicht.

F: Wurden anderen Personen dieses Kreises aehnliche Verguenstigungen eingeraeumt oder Auszahlungen gemacht?

A: Nein, nie.

F: Sind Ihnen irgendwie noch andere Faelle bekannt, wo offiziell oder halboffizielle schweizer Persoenlichkeiten seitens deutscher Stellen honoriert worden sind fuer eine bestimmte Taetigkeit oder ein bestimmtes Verhalten?

A: Nein, nie.

F: Wie haben Sie Ihren Nachrichtendienst in der Schweiz finanziert? Hatten Sie nicht die Moeglichkeit, zu diesem Zweck ueber bestimmte Konten gewisser "Schweizer" Handelsgesellschaften zu verfuegen?

Wie stellen Sie sich zu der nachfolgenden Darstellung Zeidlers, Leiter der Wirtschaftsabteilung des Amtes VI W I des RSHA in Berlin, anlaesslich seiner Vernehmung am 5. Februar 1946?

"Da dem Amt VI fuer seine nachrichtendienstliche Taetigkeit in der Schweiz nur wenig Devisen zur Verfuegung standen, beabsichtigte der Amtschef Schellenberg mit Hilfe dieses Barackengeschaeftes seine speziellen nachrichtendienstlichen Linien zu unterstuetzen. Da die Preise fuer die Baracken schon durch das Wirtschaftsministerium in Berlin genehmigt waren, konnten also die Gelder nicht durch eine unmittelbare Preiserhoehung bereitgestellt werden. Eggen, Inhaber der Warenvertriebs GmbH und gleichzeitig Schellenbergs Verbindungsmann in der Schweiz, schlug damals vor,

in der Schweiz eine Gesellschaft zu gründen, ueber die das Barackengeschaeft im einzelnen abgewickelt werden sollte. Durch diese Konstruktion war die Moeglichkeit gegeben, auf die bisherigen genehmigten Preise eine zusaetzliche Provision aufzuschlagen, ueber die dann jeweilig nach Anweisung von Schellenberg verfuegt werden koennte. Dieser Vorschlag wurde genehmigt von Schellenberg und ist dann von Eggen in der Schweiz verwirklicht worden." (Interkommerz)

Wenn diese Darstellung zutrifft, welchen schweizer Persoenlichkeiten sind Geldbeträge ueberwiesen worden?

A: Nein. Das war mal besprochen. Aber ich bin davon abgerueckt, weil ich mich mit Eggen in dieser engen Form nicht binden wollte, da Eggen damals bereits im Rahmen des Reichssicherheitshauptamtes war. Und da hat Zeidler eine urspruegliche Kombination als ein Faktum hingestellt, was nicht zutrifft.

F: Wissen Sie Naeheres ueber die Zusammenarbeit Eggens mit dem deutschen Konsul Daufelt in Lausanne?

A: Soweit ich es uebersehen habe, hat Eggen mit Daufelt keinen oder nur oberflaechlichen Kontakt gehabt, jedenfalls keinen nachrichtendienstlichen. Daufelt war einer der groessten Versager, den ich kenne.

F: Was wissen Sie ueber den Verkehr Eggens mit Werner Mueller, Stellvertreter Massons im schweizer Nachrichtendienst. Ist Ihnen der Name bekannt?

A: Nein, in diesem Zusammenhang nicht.

F: Kennen Sie Oberst Werner Mueller in der Schweiz?

A: Ich kenne nur den vorhin Erwaehten. Er ist mir nicht erinnerlich.

F: Ist Ihnen irgend etwas ueber Bestrebungen bekannt, wonach im Fruehjahr 1942 in der Form von persoenlichen Besprechungen zwischen den Polizei- und Sicherheitsorganen Deutschlands und der Schweiz der Kontakt vertieft werden sollte zum Zweck der Ausschaltung insbesondere auch jener Elemente in der Schweiz, die den Interessen Deutschlands entgegenarbeiteten, z.B. den Emigranten und Kommunisten?

A: Das ist der Versuch, der damals von Rothmund bei dem deutschen Mueller unternommen wurde. Das war die Forderung Muellers, die er Rothmund gegenueber erhob, um bei dem Austausch dieser Fragen ein entsprechendes Entgelt herauszuschlagen.

F: Hat Mueller bei Rothmund etwas erreicht, ist etwas unternommen worden?

A: Nein. Es mag sein, dass da noch mit Maurer irgendwelche Dinge nebenher liefen. Mir ist nichts bekannt.

F: Wissen Sie etwas von einem Treffen auf dem Wolfsberg, der Besetzung Meyers, wo dieser, Eggen und Mueller ueber diesen Gegenstand verhandelten.

A: Nein. Davon ist mir nie etwas bekannt geworden.

F: Oberst Mueller kennen Sie nicht?

A: Nein.

Ich bin nachtraeglich bereit, das, was ich hier aus-
→ sage, zu beeiden. Vielleicht bekommt die Sache dann ein bestimm-
teres Gesicht.

F: Kamen Sie jemals mit Dr. Rothmund, dem damaligen Chef
der Polizeiabteilung des Justiz- und Polizeidepartements in Be-
ruehrung? Welches war der Anlass?

A: Nur in Berlin, wie ich bereits eingangs erwaehte. In
der Schweiz habe ich ihn nie gesehen.

F: Was ist Ihnen ueber den Aufenthalt Dr. Rothmunds in
Berlin im Oktober 1942 bekannt?

A: Das habe ich auch schon gesagt.

F: Eggen schreibt in seiner in die Schweiz uebermittelten
Zusammenfassung, dass die zivilen schweizer Behoerden, nachdem sich
die Verbindung Masson-Schellenberg eingespielt habe, versucht hast-
ten, neben der Verbindung Masson nach Berlin eine gleichwertige
als Parallele fuer den zivilen Sektor zu schaffen. Zu diesem Zweck
"reiste Dr. Rothmund nach Berlin, um diesen Kontakt zwischen der
schweizerischen Polizei bzw. dem eidgenoessischen Justiz- und
Polizeidepartement und dem RSHA zu schaffen. Da Scellenberg eine
solche Verbindung des Bundesrates nach Berlin als Ueberschneidung

seiner eigenen Verbindung ueber Masson zum schweizer Generalstab empfand, veranlasste er, dass Dr.Rothmund in allen Ressorts aufs freundlichste empfangen wurde, aber ohne Ergenis nach der Schweiz.zurueckkehren musste."

Trifft diese Darstellung von Eggen zu?

A: Das ist etwas schaefer formuliert, wie ich es vorhin sagte.

F: Wissen Sie etwas von einer spaeteren gleichgelagerten Mission, die dem Kommissaer Maurer von der Bundespolizei nach Berlin gefuehrt haette und die unter den gleichen Umstaenden gescheitert waere?

A: Ja, das habe ich auch erwaeht, dass er auch versucht hat, Kontakt bei mir zu bekommen.

F: Hat Kommissaer Maurer sich je bemueht, mit Ihnen in Kontakt zu kommen?

A: Ja.

F: Hat Kommissar Maurer Kontakt bekommen?

A: Ja. Er war bei mir im Amt. Da habe ich einiges gesagt:

F: Was fuer Einzelheiten wurden da verhandelt?

A: Er kam in Austausch-Fragen, das war sein offizielles Bestreben. Ich kannte es genau von Rothmund und Muel er und habe

nicht reagiert. Dann ist meiner Erinnerung nach auch eben diese eine kommunistische Geschichte beruehrt worden, die zwischen Maurer und Mueller besprochen war. Es ist mir nicht mehr klar, was von ihm erwaeht wurde.

F: Ist Ihnen jemals von Eggen gemeldet worden, Oberst Mueller haette versucht, unter Ausschaltung Massons durch Vermittlung Eggens mit Ihnen in direkten Kontakt zu treten?

A: Ich kann mich nicht erinnern, ich kenne ueberhaupt keinen Mueller. Aber ich muss zur Sicherung einraeuemen, dass Eggen mir vielleicht von Mueller etwas erzaehlt oder vorgetragen hat. Ich kann mich gar nicht erinnern.

F: Masson erklaert, Sie und Eggen haetten ihm Andeutungen gemacht, er solle auf gewisse Mitarbeiter aufpassen. Wer war mit diesen unzuverlaessigen Mitarbeitern gemeint? Was war der Grund dieser Warnung?

A: Mitarbeiter von mir?

F: Nein, von Masson.

A: Ich weiss nicht, was er meint.

F: Es hoert sich an, dass im schweizerischen Nachrichtendienst Leute sassen, die gegen Deutschland arbeiteten. Welchen Verkehr hatten Sie mit dem schweizerischen Militaer- und Luftattache, Major im Generalstab Burckhardt?

A: Burckhardt war schweizer Militaerattache, und ich hatte Kontakt mit ihm. Ich moechte sagen, auf offizieller gesellschaftlicher Masis. Ich habe ihn auch unterrichtet, soweit ich es mit Masson abgesprochen hatte. Er hat es wie alle Militaerattaches gemacht, dass er Geschichten von der Nachrichtenboerse erzaehlte. Die waren nicht viel wert.

F: Trifft es zu, dass Sie sich lange geweigert haben, Major Burckhardt zu empfangen, wie dies von Eggen behauptet wird?

A: Ja.

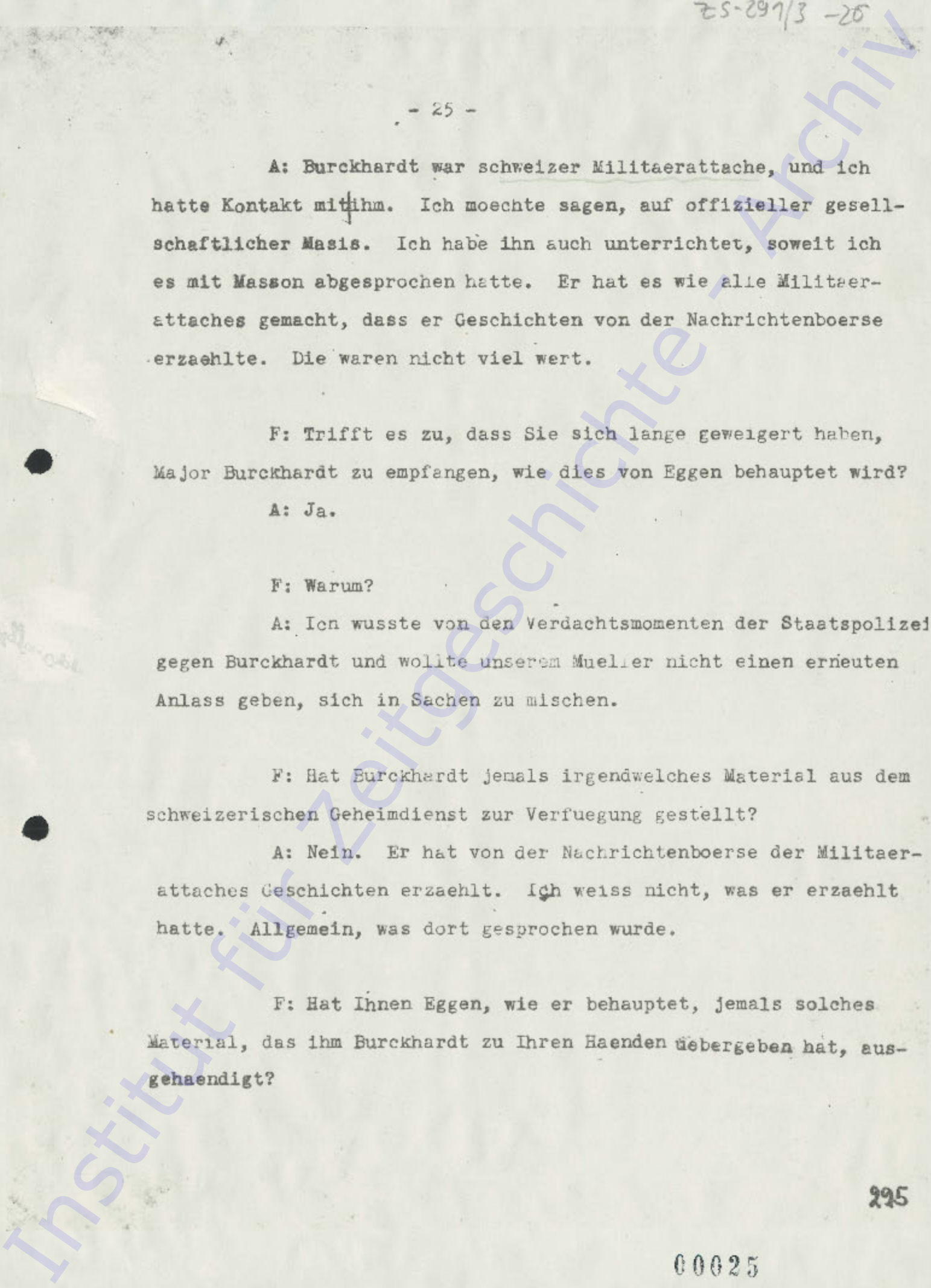
F: Warum?

A: Ich wusste von den Verdachtsmomenten der Staatspolizei gegen Burckhardt und wollte unserem Mueller nicht einen erneuten Anlass geben, sich in Sachen zu mischen.

F: Hat Burckhardt jemals irgendwelches Material aus dem schweizerischen Geheimdienst zur Verfuegung gestellt?

A: Nein. Er hat von der Nachrichtenboerse der Militaerattaches Geschichten erzaehlt. Ich weiss nicht, was er erzaehlt hatte. Allgemein, was dort gesprochen wurde.

F: Hat Ihnen Eggen, wie er behauptet, jemals solches Material, das ihm Burckhardt zu Ihren Haenden uebergeben hat, ausgehaendigt?



A: Eggen hat mir mal was gegeben, was von Burckhardt war. Ich kann nicht genau den Inhalt sagen. Ich habe der Sache deswegen keine grosse Bedeutung beigemessen, weil ich alles, was von Burckhardt war, meinem Gefuehl nach so einschaeztzte, dass er nur Material gab, von dem er glaubte, Mueller helfen zu koennen.

F: Koennen Sie sich an irgendeine Aufstellung gelandeter Einheiten der Alliierten bei der Invasion und an eine Liste mit einigen Einheitenziffern erinnern, die Ihnen oder anderen deutschen Stellen zugegangen waeren?

Eggen behauptet, dass Ihnen unter anderem dieses Material durch Burckhardt uebermittelt worden sei. Er behauptet ferner, Oberst Mueller haette versucht, ueber Burckhardt eine direkte und von Masson unabhengige Linie zu Ihnen herzustellen. Sie haetten sich lange geweigert, Burckhardt zu empfangen, dann aber die nachrichtendienstlichen Unterlagen in Empfang genommen, ohne auf die Bemuehungen des Burckhardts bzw. des Mueller einzugehen.

Das meiste ist schon oben festgestellt worden. Haben Sie eine solche Liste mit Einheitenziffern waehrend der Invasion bekommen?

A: Wenn es wirklich ueber die Invasion gewesen waere, waere es mir noch erinnerlich. Ich meine, dass es allgemeine Angaben ueber die franzoesische Widerstandsbewegung waren.

F: Huegel erkluert in seinem Verhoer, dass Sie auch ei-

eine Verbindung zur Schweiz ueber einen gewissen schweizer Arzt Dr. Crinis oder so aehnlich und dessen Assistentin, die an der Berliner Charité taetig gewesen seien, unterhalten haetten. Um welche Personen handelt es sich hierbei und welches war der Zweck? Hatte diese Linie irgendetwas mit der Verbindung zu Masson zu tun?

A: Huegel phantasiert wirklich leicht. Da hat er etwas voellig falsch verstanden und vielleicht am falschen Platz gehoert und bringt es in unklarem Zusammenhang. Es ist mir an sich sehr unangenehm, diese Sache zu erwaehnen. Crinis ist tot. Es ist also nichts zu machen. Ich hatte Verbindung zu einem gewissen Dr. Bueter. Mit Dr. Bueter habe ich sehr fruehzeitig gesprochen, dass es in Deutschland schief ginge und wir es nicht halten koennten. Er interessierte mich besonders, weil er ein Mann war, der nach dem ersten Weltkrieg als Rechtsanwalt in Hamburg wirtschaftlich gearbeitet hat, ich glaube am Joung- und Dawes-Plan. Er hat aber dann seinen Beruf voellig gewechselt. Ich glaube aus religioesen Gruenden, aber es waren die Gruende, die ich nicht ganz uebersehe, ist er abgeschwenkt von seiner Laufbahn und hat als alter Mann Medizin studiert und ist dann Psychiater geworden. Als solcher hat er sich mit der Tiefen-Psychologie befasst, einem Thema, das mich privat auch interessiert und das eigentlich der Anknuepfungspunkt abendlicher Unterhaltungen war. Soweit ich mich erinnere, war er Mitglied der oekunaemischen Kirche. Er hat mir dargestellt, dass er auf Grund seiner psychologischen Studien sich jetzt schon, 1941/42, mit der Frage befasst, welche tiefen-psychologischen Auswirkungen der kommende Zusammenbruch in Deutschland fuer das Volk haette. Also

Also auf Grund seiner klinischen Erfahrungen in der Behandlung des einzelnen Individiums kam er nun zum Studium der Einwirkung auf ein ganzes Volk. Das war ein Thema, das mich auch sehr interessierte, und wir beide verstanden uns sehr gut auch in diesen Fragen. Und als er 1943 merkte, dass es endgueltig schief ging, und dass meine Bemuehungen bei Himmler nicht zum Erfolg fuehrten, ich hatte ihn eingespannt zum Erzbischof von Canterbury, um ein Friedensmoment in meiner Planung bereit zu haben, als er merkte, dass ich eben doch nur ein kleiner Mann war und es nicht durchsetzen konnte, und als es drohte schiefzugehen, sagte er mir, er wolle weg. Das habe ich vermittelt. Er haette aus Deutschland nicht wegkommen koennen, weil er in der Charité in Berlin als Assistenzarzt unabkoemmlich war. Und nun schlug er mir vor, ich besorge aus meinem Kreis der oekumaenischen Bewegung eine Aerztin, die mich vertritt. Du musst sehen, dass das mit unseren Behoerden klar kommt. Und ich habe nun seine Bekannte, eine schweizer Aerztin bei Dr. Crinè in der Charité vermittelt als Ersatz fuer ihn. Dann ist er in die Schweiz verschwunden. Das ist die wahre Geschichte, die nun Huegel entstellt darstellt.

F: Das hat mit Masson gar nichts zu tun.

A: Er kennt diesen Kreis gar nicht.

F: Hat er nachrichtendienstlich etwas gebracht?

A: Ich habe versucht, ideenmaessig ihn als wertvollen Mann mir zu erhalten, Aber es nutzte nichts, und ehe ich etwas erreich-

te, war es zu spaet.

F: Welche Beziehungen unterhielten Sie zu Oberst Henry Guisan, dem Sohn des schweizer Generals?

A: Den kenne ich nicht.

F: Zur Person des Dr. BARWISCH, Davos. Kennen Sie ihn persoendlich?

A: Er ist auf deutsch ein Spinner. Er ist eines Tages a n mich herangekommen.

F: Durch wen?

A: Ich glaube durch Vermittlung von Seyss-Inquart. Ich habe ihn nicht fuer einen ernst zu nehmenden Faktor im Geheimdienst genommen, sondern fuer einen etwas fantastischen Mann, der innerschweizer politische Ziele verfolgte, mit denen ich mich in keiner Weise identifizieren konnte.

F: Wie oft war er bei Ihnen im Amt VI?

A: Er war vielleicht zweimal bei mir.

F: Hat er Ihnen Nachrichten uebermittelt?

A: Das, was in Schweizer Zeitungen stand. Das wusste ich selbst. Er hat es sehr nett in einem Vortrag zusammengefasst.

F: Hat er den Anschluss der Schweiz an Deutschland be-

fuervortet?

A: Ich moechte haltungsmaessig sagen: Ja.

F: Mit welchen Personen im Amt VI hatte er noch Beziehungen?

A: Es mag sein, dass er vielleicht noch da war und ich wollte ihn abwimmeln, dass er Beziehungen mit Huegel oder Steiner hatte.

F: Hatte er auch Beziehungen zu Kaltenbrunner?

A: Ja.

F: Glaubten Sie, dass er der Vertrauensmann von Kaltenbrunner war?

A: Zum mindesten hat Kaltenbrunner versucht, ihn als ein Gegenmittel gegen mich herauszustellen. Ich will das subjektiv ablehnen, ich will Barwirsch nicht belasten.

F: Das ist alles.

A: Ich bin bereit, alles, was ich hier aussagte, unter Eid zu bekunden.

Interrogation Schellenberg
v. 3. Januar 1947, 1430
durch Mr. Verber

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 546
S. 259-277

25-29413-52

Institut für Zeitgeschichte - AUCIN

Interrogation .No.554.Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

831/53

- 1 -

Vernehmung des Walter SCHELLENBERG,
Chef des Amtes VI RSHA
durch Dr. Otto VERBER am 3.1.47 - 1430
Stenographin: Barbara Harzog.

1. F. Ich wollte mich mit Ihnen ueber einiges unterhalten.
Sie sind doch fruher schon vereidet worden ?
- A. Ja, ich werde heute zum 272. mal vernommen.
2. F. Was mich interessiert ist die Aufziehung Ihrer Gruppe VI, Wi,
und zwar moechte ich ganz besonders die Daten wissen.
- A. Darf ich vorweg mal fragen, weil ich nicht mehr genau weiss,
wie die Vernehmungen laufen, zu was diese Vernehmungen
dienen ? Denn wenn ich merke, dass es zu einem eigenen
Prozess fuer mich kommen sollte, dann wuerde ich die
Vernehmungen nicht unter Eid machen.
3. F. Ich kann Ihnen nur von meiner eigenen Angelegenheit sagen,
dass, soviel ich weiss, diese ganzen Sachen direkt mit
Ihnen nichts zu tun haben.
- A. Ja, in Daten bin ich nicht mehr ganz fest. Es ist doch
manches schon verblasst, aber ich will mir alle Muehe ge-
ben. Die Gruppe VI Wi ist an sich eine Einrichtung, die
eigentlich in ihrem ganzen Umfange, so wie ich sie mir
dachte und auch nachher ausgebaut habe, entstanden ist durch
meine Tuetigkeit 1. mit der theoretischen Beschaeftigung
eines Geheimdienstes und 2. mit der praktischen einer
Spionageabwehr. Die theoretische Erkenntnis kam mir unge-
faehr im Jahre 1938. Praktisch habe ich diese Gedanken-
gaenge durchgefuehrt im Rahmen einer Abwehr-Spionage in
Deutschland.

4. F. Sie haben gesagt, dass Sie zu dem Gedanken 1938 gekommen sind. Wie sind Sie zu diesem Gedanken gekommen? War das Ihre eigene Idee, oder sprachen Sie mit anderen Leuten darüber? Kamen Sie damals mit jemanden in Berührung, der etwas wusste?

A. Der erste Anstoss kam aus mir selbst heraus und dann habe ich natuerlich ueberall herumgehört.

Ich wollte urspruenglich Anwalt werden in der Ruhrindustrie und habe Corps-Brueder gehabt, die in der Ruhrindustrie taetig waren, und habe mich viel mit wirtschaftlichen Fragen befasst, in den Jahren 1934, 1935, 1936 und habe immer erkenntnismässig gesehen, dass eine Erforschung des Auslandes notwendig ist. Dann der 2. Punkt war die praktische Erkenntnis durch die Wirtschaftsspionageabwehr, die ich so ausbaute, dass ich mir in den grossen Konzernen bestimmte Positionen erwarb, meistens in den volkswirtschaftlichen Abteilungen, aber schon bereits mit dem Gedanken, dass ich doch mal irgendwie einen Geheimdienst staerker beeinflussen koennte.

5. F. Sie versuchten Positionen in verschiedenen Konzernen zu erlangen? Koennen Sie uns darueber etwas Naeheres sagen, wann Sie damit anfangen und bei wem?

A. Ich habe damit begonnen 1940, ich kann mich aber nicht zeitig festlegen. Ich will als Beispiel einmal die UNILEVER anfuehren, die ich versuchte zunaechst mit der Begrueundung der Wirtschaftsspionageabwehr zu durchdringen, aber mit der Ergrueundung einer Spionageabwehr gelang es mir dann im Konzern einlußreich zu werden, so dass ich in saemtlichen Verwaltungsstellen des Reiches mich durchsetzen konnte. An sich war es ja immer der Wunsch gewesen, die Konzerne zu zerschlagen, aber es war bekannt, dass ich immer dagegen war. Ich war immer dafuer, dass die Konzerne erhalten bleiben.

6. F. Mit welcher Art Persoerlichkeit haben Sie da Fuehlung genommen ?
- A. Das waren meist die entscheidenden Herren in den Konzernen selbst.
7. F. In welcher Art und Weise sind Sie in Kontakt mit Ihnen gekommen Sie sagten, dass Sie Corps-Brueder hatten. Die hatten in den Konzernen zu tun ? Wie ist der Kontakt zustande gekommen ?
- A. Zunaechst habe ich mir mal eine Kartei angelegt.
8. F. Auf welcher Grundlage ?
- A. Auf der Grundlage der eigenen Wirtschaftsfachleute, die dieses Material zusammentrugen.
9. F. Wer war das ?
- A. Ein Dr. ABENDROT, Dr. SEBASTIAN.
10. F. Die haben spaeter bei Ihnen gearbeitet ?
- A. Ja.
11. F. Woher hatten diese Leute das Material ?
- A. Die nahmen den richtigen Kontakt mit den Direktoren auf.
12. F. Sie haben ^{Auch} ishc zuerst diese Kartei angelegt und haben Sie einen Kontakt direkt aufgenommen ?
- A. Nein, ich habe mir immer wieder vortragen lassen, wie die tatsaechlichen Begebenheiten waren und waelche Konzerne fuer eine entsprechende Beeinflussung und Frage kaemen.
13. F. Woher nahmen Sie eigentlich diese ...
- A. Aus der Wirtschaftsspionage, die mir ja uebertragen war.
14. F. Wie Sie zu diesen Sachen gekommen sind, das interessiert

mich. 1938 gab es doch bereits verschiedene Verbindungen und verschiedene Möglichkeiten dieser Art, d.h. zu dieser Zeit wurden doch bereits Berichte wehrpolitischer und sehnlicher Art abgefasst und wurden auch gesammelt. Inwieweit haben Sie diese bestehenden Möglichkeiten ausgenutzt ?

- A. Ich glaube, dass da nur in beschränktem Umfange davon Gebrauch gemacht wurde, weil sich ein ziemlich starker Gegensatz zwischen Ohlendorf und mir herausgestellt hat. Ohlendorf, der ja diese wirtschaftspolitischen Berichterstattungen machte, wollte nicht, dass ich mich in dieser Weise vervollständige, so dass diese Dinge materialmässig auf dem Gebiet wenig ausgenutzt wurden, Ich konnte mir vorstellen, dass Dr. ABENDROT Verbindungen mit Konzernen aufnahm.
15. F. Es gab bei den verschiedenen Firmen, z.B. bei J.G. gab es doch Abteilungen, die sich eigens mit diesen Dingen beschäftigten ?
- A. Davon hatte ich 1938 keine Ahnung.
16. F. Wann haben Sie eine Ahnung davon bekommen ?
- A. Mit der J.G. kam ich sehr spät ins Geschäft, weil die J.G., soweit ich sie von aussen immer ansehen konnte, eine abwehrmässig eingerichtete Institution war, und ich bin erst am 1943 mit der J.G. in Kontakt gekommen.
17. F. Wie weit hat sich Ihr Abwehrspionageaufbau auf bestehende militärische Organisationen bezogen ?
- A. Das habe ich grundsätzlich völlig abgelehnt, weil ich was eigenes machen wollte. Ich wollte nicht an dem was bestand anknüpfen.
18. F. Es hat doch verschiedene Organisationen gegeben aus der

Reichswehr heraus ?

- A. Ich lehnte das grundsatzlich ab.
19. F. Sie mussten doch Leute haben, die Kontakt hatten.
- A. ZEITLER, SEBASTIAN und ARENDROT hatten Kontakt mit dem damaligen Mann aus dem damaligen Laden der Abwehr, das war ein Oberstleutnant FOCKE.
20. F. War nicht auch ein DAENE dabei ?
- A. DAENE war aus der Abwehr. Ich wollte das damals nicht im Rahmen der Abwehr machen, sondern wollte einen eigenen Weg beschreiten.
21. F. Ihre Corps-Brueder, wie weit waren die Ihnen nuetzlich ?
- A. Da muss ich Ihnen folgendes sagen: Ein Corps hielt ja im Verband seiner alten Herren sehr eng zusammen und foerderten einander, und so hatte ich eine besonders gute Verbindung zu einem Justizrat BARTHOLOMAEUS in Duesseldorf, der mich sozusagen als seinen Sohn adoptierte, nicht gesetzlich rechtlich, aber tatsaechlich, und dessen Praxis sollte ich uebernehmen in Duesseldorf. Er war einer der angesehensten Leute im Ruhrgebiet und hatte durch seine Verbindung zu den Wirtschaftsfuehern einen grossen Weitblick in diesen Dingen. Von ihm habe ich sehr viel gelernt.
22. F. Im Jahre 1944, nach der Affaire CANARIS, sind doch auch die ganzen Sachen, die die Abwehr machte, zu Ihnen gekommen. Erzaehlen Sie mir, welche von der Verbindungen, die die Abwehr hatte, haben Sie uebernommen ?
- A. Mir hat Dr. RAPP schon mal eine grosse Liste vorgelegt von 100 Firmen, die ich dann erklaren und erlautern sollte, ob damals Verbindungen bestanden und in welcher Weise. Ich sagte dann damals Herrn RAPP schon, dass es unbedingt notwendig ist, Herrn Professor Schmied, den Oberstleutnant DAENE, moeglichst

Herrn Zeidler, und vielleicht noch den einen oder anderen entweder mit mir zusammenzubringen oder sie hier getrennt zu verhoeren, denn es ist unmoeglich, dass ich mich an alle Einzelheiten erinnern kann. Ich war damals mit der Organisation so ueberlastet, dass ich mich immer grundsaeztlich auf die Herren verliess. Mein Grundsatz war auch immer, dass nichts zerschlagen wird, ich wollte dass der Umbau so vorwaerts schreitet, und so hat sich der Umbau auch mehr zunaechst in meiner Zentrale ausgewirkt als in den Verbindungen nach draussen.

23. F. Die militaerische Seite muss Sie aber doch schon vorher irgendwie beruehrt haben. Ich moechte z.B. auf eine technische Seite hinweisen. Wenn z.B. jemand von den Herren der Wirtschaft ins Ausland reisen wollte, so musste er doch eine Bewilligung haben, also mussten Sie doch davon etwas wissen.
- A. Man muss in diesem grossen Komplex unterschieden zwischen der Taetigkeit der sogenannten militaerisch-politischen aktiven Spionage und der Taetigkeit der eigentlichen Abwehr. Also nicht zu verwechseln, Abwehr war der ganze Begriff. Als die Abwehr unter CANARIS bestand, gliederte sie sich auf in ein Amt Ausland und Abwehr. Das Amt Ausland wurde geleitet von ^{General} General BUEKNER. Ihm oblag die Verbindung zum auslaendischen Amt, die Verwertung der auslaenischen Presse, die Auswertung der Attaches, die Bearbeitung saemtlicher militaerpolitischer Fragen (Haager Landkriegsordnung und aehnliche). Das Amt Abwehr wurde unmittelbar durch CANARIS geleitet, ihm unterstanden unmittelbar die drei Abteilungscheffe, Abwehr 1,2 und 3 I Wi., diese Gruppe und I TL (Technische Luftwaffe) beschaeftigten sich mit der Frage, die Sie besonders interessiert, Verbindung zur Wirtschaft, zur Ausnutzung zu Zwecken des militaerischen Geheimdienstes. Diese I-Wi-Gruppe hatte Organe bei den sogenannten Abwehrleitstellen und diese Stellen versuchten nun jeweils, in den räumlichen Bezirken ihrer Zuständig-

keit, die Kontakte mit den Konzernen zu halten, die ihre Hauptniederlassungen in diesem Bezirk hatten, nahmen unmittelbar Verbindungen zu diesen Stellen auf, hatten Verbindung zu den sogenannten Rüstungsinspektionen versucht, die einzuschalten, wahrscheinlich auch zu den örtlichen Devisen- und Zollstellen, um diese Vermittlungsgeschäfte gegen der Wirtschaft zu beutzen, einmal um Reisende ins Ausland für ihre Zwecke mit Aufträgen zu versorgen, oder Stimmungsberichte einzusammeln, oder in dem einen oder anderen Falle Tarnungseinbauten in Firmen zu ermöglichen. Nun war das aber eine grosse Überschneidung in der Praxis, und zwar mit der Tätigkeit der sogenannten Abwehr III. Die Abwehr III bedinete sich in sämtlichen Industrie- und Wirtschaftszweigen der sogenannten militärischen Abwehrbeauftragten, und ich weiss, dass da eine ziemlich scharfe Konkurrenz zwischen I und III war, denn die Abwehr III, die sich mit der Spionage-Abwehr befasste, hatte aber auch Interesse an einer Auslandsarbeit, nämlich der sogenannten Gegenspionage im Auslande, der sogenannten III F - Arbeit; dazu kam nun die SD-Inlandstätigkeit des Amtes OHLENDORF, dazu kam gesondert die polizeiliche Abwehrtätigkeit. Alles das überschneidet sich.

Dieser Zustand bestand, als ich 1944 die Abwehr übernahm. Z.B. der zuständige örtliche Leiter der Abwehrstelle Köln, Herr Oberstleutnant FOCKE, der war mir 1942, 1943 immer aufgefallen durch seine Aktivität im Ruhrgebiet und Rheinland, im Versuch der Zusammenarbeit mit der I.G., so dass mir bei meinen späteren persönlichen Besprechungen immer entgegengehalten wurde: "Mit eurem Kram wollen wir nichts zu tun haben, da fummelt ein gewisser FOCKE schon dauernd herum. Ich habe mir den Herrn FOCKE angeschaut, er ist ein kleiner, rundlicher beweglicher Mann mit 1000 Einfällen. Er hat nun diese ganze Wirtschaft im Westen derart durcheinandergedummelt mit grossen Arbeitsbesprechungen, aber viel herausgekommen ist dabei nicht

24. F. Die Leute, die dafür verantwortlich waren bei der J.G., das war doch mal der SCHNEIDER ?
- A. Den kenne ich nicht. Nie gesehen, nie gehört.
25. F. Was ist mit ILGNER ?
- A. ILGNER kenne ich dem Namen nach. Er wollte auch mit mir öfter persönlichen Kontakt aufnehmen, ich wollte nicht.
26. F. Wann war das ?
- A. 1944.
27. F. Warum wollten Sie nicht ?
- A. Mir lag er nicht, weil, wenn man mit ihm mal zu Mittag gegessen hat, dann hiess es "mein Freund Schellenberg".
28. F. Wie kamen Sie dazu, bei BUEHNPFISCH Kontakt aufzunehmen ?
- A. Durch einen gewissen KRAHNFUSS.
29. F. Wie kamen Sie auf KRAHNFUSS, den zu benutzen ?
- A. KRAHNFUSS kam öfter zu mir. Ich habe ihn bei HIMMLER kennengelernt.
30. F. Im Freundeskreis ?
- A. Nein, ich kannte ihn schon vorher.
31. F. Haben Sie die Sache mit KRAHNFUSS im Freundeskreis besprochen ?
- A. Der Freundeskreis spielte keine Rolle in dem Falle.
32. F. Es wäre doch sehr sonderbar, wenn Sie, nachdem Sie bemüht waren, Ihre Gruppe VI Wi aufzubauen, die Sache mit dem Freundeskreis nicht besprochen hätten.
- A. Ja, sicher, der Freundeskreis war eine Sache die ich beachten musste.

33. F. Mehr wie beachten. Wie weit hat Ihnen der Freundeskreis dabei geholfen ?

A. Nicht mehr als wie ich sagte, dass ich KRAHNEFUSS benutzte, um mit BUETEFISCH in Kontakt zu kommen. Ich könnte Ihnen heute nicht mehr die Namen aufzählen, die im Freundeskreis tätig waren. Ich habe nur die Verbindung zu KRAHNEFUSS gehabt und zur sonstigen Industrie unmittelbar nicht, ausser der Verbindung zur J.G. Ich weiss nur von dem Präsidenten des Norddeutschen Lloyd LINDEMANN, KRAHNEFUSS, BUETEFISCH, mehr weiss ich nicht vom Freundeskreis. Ich kann nur sagen, dass ich bei LINDEMANN viel später hörte, dass er zum Freundeskreis gehörte.

34. F. Zu dem Unternehmen brauchte man Geld, wie war das ?

A. Das habe ich alles vom Reich bekommen.

35. F. Was ist bei den Besprechungen mit BUETEFISCH herausgekommen ?

A. Das waren alles Vorbesprechungen. Mein Bestreben war, dass ich mich mit SCHMITZ einmal aussprach, wie ich mir das alles in der Praxis vorstelle.

36. F. Wie stellten Sie sich das in der Praxis vor ?

A. Ich hatte schon erwähnt, der FOCKE machte Arbeitsbesprechungen.

37. F. Sie mussten doch wissen mit wem er Kontakt hatte.

A. Ohne Zweifel hatte die J.G. ein eigenes Nachrichtensystem erster Klasse, aber das war nicht vorbereitet zum

38. F. Wieso ?

A. Weil sie den Daumen selbst darauf hielt.

39. F. Wer ?

A. Ilgner.

40. F. Von ILGNER ist es doch irgendwie weitergegangen ?

A. Ich bin überzeugt, dass die J.G. in der Hauptsache ihre Dinge für sich behandelt hat. J.G. war ein Staat im Staat. Wie gesagt, ich persönlich hatte mit ILGNER hier Kontakt.

41. F. Was wussten Sie von dem Kontakt, den FOCKE mit der J.G. hatte ?

A. Das weiss ich nicht. Man müsste in all diesen Dingen mal ZEIDLER und SCHMIED hören.

42. F. Wo ist SCHMIED ?

A. Seit Monaten in Allendorf.

43. F. Und ZEIDLER ?

A. ZEIDLER, habe ich gehört, muss in Ihrer Hand sitzen.

44. F. Wie ist der Vorname ?

A. Ich kann es im Moment nicht sagen.

45. F. Wie ist es mit FOCKE ?

A. Den FOCKE habe ich nirgends gespürt.

46. F. Wie heisst er mit dem Vornamen ?

A. Das weiss ich nicht.

47. F. Kennen Sie den Namen HARMES ?

A. Nein. Ein Dr. PINT wäre auch wichtig.

48. F. Was war er ?

A. Er war irgendwie in der Auswertung.

49. F. Und Dr. ABENDROT ?

A. ABENDROT war auch Auswertung, Nachrichtenüberprüfung.

50. F. Wo ist er ?

A. Er muß auch irgendwo sitzen. Gehört habe ich, dass er sitzt.

51. F. Wie heißt er mit dem Vornamen ?

A. Das weiss ich nicht.

52. F. BOCHLE kennen Sie doch ?

A. Ja.

53. F. Sicher ein alter Freund. Er muss doch auch mitgetan haben bei VI W ?

A. Er war bei VI Kult.

54. F. Mit VI W muss er doch auch eine Verbindung gehabt haben ?

A. Nein.

55. F. Er hatte doch die ganzen Auslandssachen ?

A. Nein, das glaube ich nicht.

56. F. Warum ?

A. Mir ist die A.O. kein Begriff. Ich stand auf dem Standpunkt, dass die A.O. kein Geheimdienst ist, sondern eine Parteiorganisation. Der Verbindungsmann der A.O. zum Amt VI war ein gewisser Standartenführer KNAUS.

57. F. Erzählen Sie mir etwas vom deutschen Auslandsinstitut.

A. Ich bin darüber schon so oft gefragt worden. Auch da muss ich Ihnen negativ antworten. Ich weiss, dass es eine Verbindung zu VI Kult hatte, aber über die Tatsache, dass der eine oder andere Sachbearbeiter Kontakt hatte, ist mir nichts bekannt geworden.

58. F. Das ist doch von der Industrie finanziert worden ?
- A. Das muss m.H. Dr.SIXT wissen.
59. F. Das Reichswirtschaftsministerium. Sie haben früher mal ausgesagt, dass Sie eine Reihe von Leuten drinnen hatten, auf die Sie sich verlassen konnten. Wie war die Gestaltung der Arbeit dieser Leute ? Welche Aufgaben haben die für Sie erfüllt ?
- A. Das waren mehrere Aufgaben. Ich stand auf dem Standpunkt, dass ich die gesamte Organisation der Wirtschaft für den Geheimdienst auszunutzen hätte und wollte dieses erreichen durch einen doppelten Weg; einmal durch meine eigene Aktivität in der Privatindustrie, im grossen Sinne gemeint, durch direkten Kontakt, und zweitens durch die offizielle Organisation. Nun interessiert hier in dem Falle nur das RWM, da habe ich mir die Konstruktion so gedacht, wie ich sie auch durchführte, dass in der Aussenabteilung I ein ständiges Büro eingerichtet wird.
60. F. Das sollte Ihr Büro sein ?
- A. Mein VI W - Büro. Ich baute ein ständiges Verbindungsbüro auf. Das war ein Mittelding. Dieses Büro war ursprünglich besetzt durch einen Angehörigen des RWM.
61. F. Wer war das ?
- A. Oberregierungsrat Dr. SYRUP. Dann später ein gewisser Hauptsturmführer BOESS und dann ein Reichsbankrat Dr. TUENGLER.
62. F. Haben besonders die Leute direkt für Sie Kontakt gemacht mit den Volkswirtschaftlichen Abteilungen der Industriebetriebe ?
- A. Soweit wir ein besonderes Interesse hatten, dann haben die vermittelt.

63. F. Sagen wir, die Verbindung mit der volkswirtschaftlichen Abteilung der J.G. ging das über die Leute ?
- A. Nein, das ist da nie akut geworden.
64. F. Durch wen ging das ?
- A. Ich weiss nur eine Sache. Mein Bestreben war, die ganzen Dinge neu aufzubauen. Das ist aber nicht so gekommen, ausser einem Briefwechsel von SCHMITZ und mir. Wenn ich nicht recht erinnere, hatte ZEIDLER eine direkte Verbindung zur J.G.
65. F. In welchem Jahre war das ?
- A. 1943.
66. F. Vorher hatten Sie keine Verbindung ?
- A. Nein, soweit ich mich erinnere. Also illegal war es so, dass ILGNER nichts wusste. REITINGER hatte noch einen anderen im volkswirtschaftlichen Büro, das war NEUMANN, der Nachfolger von ZEITLER, der hat die ganzen Berichte aus der J.G. herausgenommen. Von dieser illegalen Verbindung wusste ich und habe sie auch laufen lassen, Mir war es egal, wo das Material herkam, aber mit dem RWM hatte das nichts zu tun.
67. F. Die J.G. z.B. hat auch viel mit dem Vierjahresplan zu tun gehabt ?
- A. Ja.
68. F. Haben Sie jemals Verbindungen mit dem Vierjahresplan gehabt ?
- A. Ich hatte lediglich ein Interesse an Devisen, da ich sie vom Vierjahresplan bekam.
69. F. Wer hat die besorgt ?
- A. KATGIN, Oberregierungsrat. Dann habe ich im Vierjahresplan Kontakt gehabt mit Staatssekretär NEUMANN und seinem Bearbeiter

Ministerialdirektor Dr.KANISCH.

70. F. Wie war Ihr Kontakt mit der Verwaltungsstelle W Benin ?
A. Das war keiner.
71. F. Sie haben doch noch Leute gekannt im Reichswirtschaftsministerium ?
A. Von JACKWITZ.
72. F. Was war dessen Aufgabe ?
A. Das war der Chef der Abteilung Außenhandel. Von JACKWITZ war ein eigener Mann, er hat nur gewähren lassen.
73. F. Wie war es mit Dr.KIRCHFELD ?
A. Ich stand sehr gut mit ihm, er begrüßte die Zusammenarbeit, war aber mehr darauf bedacht, Nachrichtenmaterial durch mich zu bekommen.
74. F. Und LANDFRIED ?
A. Mit Landfried habe ich mich persönlich sehr gut verstanden.
75. F. Es hat doch mal eine Affaire gegeben mit Baroness von ROTKIRCH ?
Der Mann war doch bei der Reichsgruppe Industrie ?
A. Der Nachfolger war ein Dr. GUT. Mit dem hatte ich auch Kontakt.
76. F. Wie hat er Ihnen geholfen ?
A. GUT hat mir sehr geholfen. Er hat Statistiken und all dieses Material zur Verfügung gestellt.
77. F. Wo hat er sich die besorgt ?
A. das weiss ich nicht.
78. F. Wen kannten Sie noch aus der Reichsgruppe Industrie ?

- A. Ausser GUT niemanden.
79. F. Wie war es bei der Gruppe Chemie ?
- A. Das weiss ich nicht. Ich muss offen lassen, ob meine Leute nicht mit denen Kontakt hatten.
80. F. Sie hatten Differenzen mit OHLENDORF ?
- A. Jan, ich hatte Differenzen mit OHLENDORF .
81. F. Aber einen Kontakt mit III W mussten Sie doch gehabt haben ?
- A. In der ersten Zeit nicht. Es war Kampf bis auf's Messer. Ich wurde immer als ein Aussenseiter angesehen, der nicht für voll genommen wurde. Dazu kam, dass diese 3 Leute nicht verstanden, daß die Voraussetzungen für eine Arbeit im Auslande völlig andere waren, als wenn ich im Inlande arbeite.
82. F. Welche 3 Leute ?
- A. Die Amt III - Leute.
83. F. Nun kommen wir auf den BUETEFISCH zurück. Sie sagten, Sie kamen durch KRANEFUSS zu BUETEFISCH ?
- A. Der KRANEFUSS war ein eingebildeter Pfau. Er war ein sehr schwierig zu behandelnder Mensch, so dass HIMMLER mir mal sagte: "SCHELLENBERG, Sie sind ein dummer Mensch, behandeln Sie doch den KRANEFUSS besser". Ich sagte, ich werde es schon machen, aber das ist nicht ganz einfach. Wenn KRANEFUSS anrief, musste man für ihn da sein. Er wurde nie fertig und bei mündlichen Besprechungen war es kaum zum Aushalten. Ich habe es aber über mich gebracht, mich ihm gegenüber entsprechend zu verhalten, und so hat er sich auch mir etwas näher angeschlossen. Nun war er peinlichst darauf bedacht, dass ich keine Verbindung zu einem Angehörigen des Freundeskreises direkt bekomme. So war z.B. eine Absprache zwischen LINDEMANN und mir, dass der KRANEFUSS bis heute nicht weiss, dass der LINDEMANN als Angehöriger des Freundeskreises schon jahrelang mit mir in Kontakt war und nun hatte

ich dem KRANEFUSS eines Tages mal gesagt, ich machte mir so Gedanken um die J.G. Ich habe gehört, der FOCKE fummelt da herum. Dann hörte ich, ILGNER wollte mich sprechen. Er sagte dann, er hätte einen Mann, der sehr gute Verbindungen hatte. Nicht ILGNER, sondern ein Mann, ein Techniker, der eine Rolle in der J.G. spielt. Er wollte die Dinge mal in die Hand nehmen und dann hat KRANEFUSS mich mit BUETEFISCH zusammengebracht. Dann habe ich mit ihm Kontakt bekommen. Ich täusche mich nicht, wenn ich sage, dass immer KRANEFUSS dabei war bei Besprechungen mit BUETEFISCH! An die Einzelbesprechungen kann ich mich nicht mehr erinnern.

84. F. Wann war das ?

A. 1943. Jedenfalls hat BUETEFISCH sich bereit erklärt zu der ganzen Nachrichtensache. Er war politisch kein Nationalsozialist in diesem Sinne. Er war erfreut, dass ich es auch nicht war und habe aus diesem Grunde schon keine Hemmungen gehabt, mich in seinem Konzern bei SCHMITZ usw. zu präsentieren. Er hat mit SCHMITZ diese ganzen Fragen besprochen.

85. F. Wann war das ?

A. Das muss 1944 gewesen sein.

86. F. Wann war 1943 Ihre Besprechung mit BUETEFISCH ?

A. Das kann ich nicht genau sagen. Dass ich mit SCHMITZ sprechen sollte, das war 1944.

87. F. Da sollten die früheren Verbindungen wieder aufgenommen werden ?

A. Soweit solche bestanden haben, wie ich schon sagte. Ich kannte keine Verbindungen. BUETEFISCH brachte mir dann

einen Brief von SCHMIDT, wo er mir schrieb: "Wie ich höre, haben Sie mit Herrn BUETEFISCH das besprochen und ich bin gern bereit, Ihnen zur Verfügung zu stehen."

88. F. Es waren doch 3 Briefe insgesamt ?
A. Also es war ein Briefwechsel.
89. F. Sie sagten das besprochen. Was war der Ausdruck für das ?
A. Eine künftige Zusammenarbeit mit dem Amt.
90. F. Stand sonst noch was Näheres drinnen ?
A. Nein, ganz formell, Es war noch keine gewonnene Schlacht.
91. F. War der Brief an Sie persönlich adressiert ?
A. Ja, an mich persönlich.
92. F. An welche Adresse ?
A. SS Brigadeführer Walter SCHELLENBERG, Chef des Amtes VI RSHA Berlin. Aber zu der Besprechung ist es nie gekommen. Ich kam nicht nach Heidelberg. Dann fing die ganzen Evakuierungen an. Ich habe dann nachher Herrn SCHNIED gesagt, er soll mir mit der J.G. wegbleiben. Es ist auch nie mehr dazu gekommen, Das war die Entwicklung KRANEFUSS, BUETEFISCH. Wenn ich heute nachträglich eine abschließende Beurteilung geben müsste, als Jurist gesprochen, dann waren das noch keine rechtsverbindlichen Vorbehandlungen.
93. F. Es ist nicht zu sagen, dass J.G. nicht "unschuldig" war, dass Sie schon etwas wussten von der Materie.
A. FOCKE hat ja in Hoechst a.M. gesprochen.
94. F. Wann war das ?
A. 1942, 1943.

95. F. Bei diesen Besprechungen mit BUETEFISCH war doch noch der Mann dabei ?
- A. Ja, der war einmal dabei und von dem MANN weiss ich überhaupt die Geschichte FOCKE. Der MANN war mal bei mir im Büro. Ich habe ihm kurz meine Ideen gesagt. Mit dem MANN bin ich nicht einig geworden.
96. F. Wie ist er zu Ihnen gekommen ?
- A. Durch BUETEFISCH. Der BUETEFISCH hatte MANN zu mir geschickt und hoffte, dass eine Arbeit zustandekäme. Der BUETEFISCH wollte damals nie richtig.
97. F. Was war die Position von dem Mann ?
- A. Er war Verkaufsleiter von BAYER, Leverkusen.
98. F. Wie kam er dazu, mit Ihnen in Verbindung zu kommen ?
- A. Durch BUETEFISCH.
99. F. Er war also der Vertrauensmann von BUETEFISCH ? Wie er zu Ihnen kam, was sagte er ?
- A. Ich komme von BUETEFISCH, bei dem ich gestern war, legen Sie Wert darauf, auch mal mit mir zu sprechen ? Ich sagte: "Nehmen Sie Platz und sagte, es wäre gut, wenn mal Klarheit in die Sache käme. Wie steht FOCKE zu Ihnen ? Er sagte, das ist die militärische Abwehr, das macht doch der Mann alles in Westen. Dann kam alles heraus, was man von der Auswertung FOCKE's wusste.
100. F. Was waren Ihre Verbindungen mit HAPPELINGER ?
- A. Den Namen höre ich zum ersten Mal.
101. F. Und SCHNITZLER ?
- A. Von SCHNITZLER wusste ich, dass er in Frankfurt sitzt und dass er auch mit zu dem Kreis der entscheidenden Leute der J.G. gehört. Ich wusste, dass er kein National-

sozialist ist. Ich habe ihn selbst nie gesehen gehabt. Ich glaube, hier habe ich ihn mal gesehen, vorher nie. Seinen Schwiegersohn kenne ich, den Generalkonsul SCHULZ.

102. F. Was ist mit ter MEER ?

A. Den kenne ich nicht.

103. F. AMBROS ?

A. Kenne ich nicht.

104. F. Verbindung mit der Industrie im allgemeinen haben Sie erst 1943 aufgenommen ?

A. Ja.

105. F. Haben vorher irgendwelche Verbindungen bestanden ?

A. Nein. Ich habe Verbindung zur Wirtschaft aufgenommen 1940 im Rahmen der Wirtschaftsspionage-Abwehr, ab 1941 im Rahmen der politischen Nachrichten im Auslande, ab 1943 speziell mit der J.G. und ab 1944 zu der breiten Plattform des Wi und Amt VI.

Interrogation Schellenberg
v. 8. Januar 1947
durch Mr. Verber

Abschrift von Rep. 502
Wbg. Proz. Ankl., VI, S 4b
S. 278+279

25-2873-52

Institut für Zeitgeschichte - AICM

RESTRICTED.

- 1 -



EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Walter SCHELLENBERG, vereidigt, bestaetige und sage folgendes aus:

Als ehemaliger SS-Brigadeführer und Chef des Amtes VI des Reichssicherheitshauptamtes bin ich in der Lage, folgende Angaben zu machen, zu deren Kenntnis ich im Laufe der Vorbereitung und Organisation meiner Gruppe VI Wi (Einbau der Wirtschaft in den Auslandsnachrichtendienst) gelangt bin.

Die Nachrichtenübermittlung durch Industrieorganisationen aus dem Auslande erfolgte bis 1944 auf folgende Weise:

Das Amt Abwehr (Canaris) hatte u.a. auch die Gruppen I Wi und I TL, die sich mit Verbindungen mit Wirtschaftskreisen und deren Ausnützung für Spionage im Auslande befassten. Abteilung III mit der Unterteilung III F waren auch an diesen Verbindungen interessiert und nützten sie mit aus. Die genannten Organisationen benutzten u.a. die militärischen Abwehrbeauftragten der einzelnen Firmen als Kontakte, die über die Abwehrstellen hergestellt wurden. Mit Stellen der J.G. Farben hatten z.B. Oberstleutnant FOCKE, Leiter der Abwehrstelle Köln, (später Kdo.Meldegebiet Köln) Verbindung.

Als die Abwehr 1944 unter das Reichssicherheitshauptamt kam, wollte Dr. ILGNER mit mir Verbindung für J.G. Farben aufnehmen. Ich wandte mich jedoch durch BUETEFISCH bereits Mitte/Ende 1943 an Geheimrat SCHMITZ, der in einem an mich als Chef des Amtes VI adressierten Brief 1944 eine Besprechung über zukünftige Zusammenarbeit zusagte.

Die Verbindung mit BUETEFISCH nahm ich durch KRANEFUSS aus dem Freundeskreis HIMMLER auf. Die Besprechung über die Reorganisation des bestehenden Spionagesystems führte ich auch mit MANN,

Verkaufsleiter der Firma BAYER.

RESTRICTED.

Ich habe vorstehnde Aussage, bestehend aus 2 (zwei) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung zu machen.

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht ohne jedes Versprechen oder Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Nürnberg, den 8. Januar 1947.

s./ Walter SCHELLENBERG.

Before me, Otto VERBER, a US-Civilian, Interrogator OCCWC, appeared Walter SCHELLENBERG, to me known, who in my presence signed the foregoing "Eidesstattliche Erklärung" (affidavit) consting of two pages in the German language, and swore that same war true.

Nürnberg, Jan. 8th 1947.

Interrogation Schellenberg
v. 13. Januar 1947
durch Mr. Barr

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, S 46
S. 280-294

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

834/53

Interrogation Nr. 572-aMr. Lyon - Flick case

Vernehmung des Walther SCHELLENBERG
vom 13.1.1947 von 1400 - 1500
durch Mr. BARR
Stenografin Frl. Helma SCHMIDT

1. F. Es sind hier verschiedene Industrielle, die behaupten, dass sie dauernd unter Bewachung des Sicherheitsdienstes gestanden hätten. Was ist davon wahr?
 - A. Mir ist persönlich nichts bekannt.
2. F. Sie sagen also, es sei Ihnen persönlich unbekannt ist, dass eine solche Bewachung stattgefunden hat? Welcher Gedankengang veranlasste die Leute, solche Behauptungen aufzustellen?
 - A. Es mag vielleicht möglich sein, dass in einem einzelnen Falle eine derartige Bewachung möglich war, aber von einer generellen Überwachung ist mir nichts bekannt.
3. F. Ich sagte nicht allgemein, ich sprach von verschiedentlichen Industriellen.
 - A. Ich muss also einräumen, dass das möglich sein kann, aber erstens nicht durch mein Amt oder meine Angehörigen, sondern das war eine Zuständigkeit der Stastepolizei.
4. F. Ganz stimmt das nicht, denn es haben Beauftragte des Sicherheitsdienstes aus den verschiedensten Teilen Deutschlands Meldung gemacht.
 - A. Ich war ja Chef des Auslands-Sicherheitsdienstes.
5. F. Es sind verschiedene Industrielle schon nach vor Kriegsende ins Ausland gereist, die Erlaubnis dazu musste von HIMMLER direkt eingeholt werden.
 - A. Das weisse ich auch nicht. Dazu kann ich nur sagen: Ich habe im Ausland keine deutschen Industriellen überwachen lassen. Ich weisse von solchen Überwachungen nichts.
6. F. Welche Massnahmen wurden Ihrer Meinung nach getroffen, wenn ein Industrieller etwa 1943 ins neutrale Ausland gefahren ist?
 - A. Das kann ich nicht sagen.

7. F. Wurden Sie nicht um Ihre Meinung gefragt ?
A. Nein.
8. F. Wer denn dann ?
A. Meiner Ansicht nach nur die Staatspolizei.
9. F. Das ist sehr unwahrscheinlich.
A. Das war ja die exekutive Stelle, die sich damit beschäftigt hat.
10. F. Sie haben in einem früheren Verhör die Bemerkung gemacht, Sie hätten BUSTEFISCH durch KRANZFUSS kennengelernt und KRANZFUSS durch HIMMLERS Freundeskreis.
A. Nein, ihn habe ich durch HIMMLER persönlich kennengelernt.
11. F. Was wissen Sie vom Freundeskreis ?
A. Ich beziehe mich auf meine Aussagen in London und Nürnberg.
12. F. Was waren die ?
A. Das warán sehr wenig.
13. F. Wann haben Sie zum ersten Mal vom Freundeskreis gehört ?
A. Vielleicht im Jahre 1941, schätze ich.
14. F. Nicht früher ?
A. Nein.
15. F. Von HIMMLER oder von KRANZFUSS ?
A. Ich habe davon gehört weder von HIMMLER noch von KRANZFUSS, sondern mir war persönlich bekannt ein gewisser LINDEMANN, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, und von ihm habe ich mal vom Freundeskreis gehört.
16. F. Seit wann kannten Sie LINDEMANN ?
A. Seit ungefähr 1939. Ich habe da per Gelegenheit von ihm erfahren, dass er mit dem Freundeskreis zu tun habe und dann habe ich mich für den Freundeskreis interessiert.
17. F. Haben Sie mit LINDEMANN über den Freundeskreis gesprochen ?
A. Ich habe von ihm nur das Faktum entnommen. Ich habe mit HIMMLER darüber gesprochen. HIMMLER sagte, ich könne nichts in diesem Kreise ohne KRANZFUSS unternehmen, aber er wolle KRANZFUSS eine Weisung geben, dass uog mit einzelnen Persönlichkeiten, an denen ich von meinem Amt aus gesehen Interesse hatte, Fühlung nehmen könne.
18. F. Was war Ihr Interesse an diesen Persönlichkeiten ?

- A. Das war, dass diese eben meistens Persönlichkeiten im Rahmen der Wirtschaft als solche darstellten mit sehr guten Beziehungen zum Ausland meistens und es schwebte mir vor, einen grossen Teil des Geheimdienstes über die Wirtschaft als Ausgleichskonstruktion aufzubauen.
20. F. Sie haben also nur ueber KRANEFUSS gearbeitet?
A. Ja.
21. F. Was haben Sie KRANEFUSS fuer Vorschlaege gemacht?
A. Ich habe den Plan der Bildung eines Klubs der Wirtschaftler verfolgt, der in Wirklichkeit nichts anderes als eine Auffangkonstruktion von mir bedeuten sollte.
22. F. Was hat KRANEFUSS Ihnen gesagt?
A. KRANEFUSS - mit dem Vorbehalt, dass er an und fuer sich ein etwas kleinlicher und eifersuechtiger Menech war - hat sich langsam im Laufe der Zeit ueberzeugen lassen, dass meine Ideen ueber eine Zusammenarbeit mit derartigen Kreisen der Wirtschaft fuer den Geheimdienst ein Erfordernis seien.
23. F. Welche praktischen Schritte haben Sie unternommen?
A. Eigentlich keine praktisch sichtbaren.
24. F. Warum haben Sie die Sache fallen lassen?
A. Ich bin nicht mehr dazu gekommen?
25. F. Wann war das?
A. 1943.
26. F. Bis 1945 waere immerhin noch reichlich Zeit gewesen.
A. Ich bin, wie gesagt, nicht mehr dazu gekommen.
27. F. Mit wem ist Ihres Wissens KRANEFUSS in dieser Sache in Verbindung getreten?
A. Ich glaube, dass KRANEFUSS die Dinge von sich aus, wenn ich ihn nicht dauernd immer wieder hinstiess, nicht vorangetrieben hat. Dafuer war er zu egozentrisch in seinen Plaenen. Ich hatte immer das Gefuehl, dass er den Freundeskreis als Schluessel zu HISEMLER und als Schluessel in die Wirtschaft auffasste und sich deswegen gegen neue Dinge, wie ich sie plante, automatisch abschloss.

19. F. Sind Sie an Leute herangetreten?
A. Ich bin aktiv im Rahmen des Freundeskreises nur an die Herren KRANEFUSS
BUETEFISCH herangetreten. LINDEMANN musste ich ausschliessen, soweit
das von meinem Amt aus in Frage kam.
20. F. Sie haben also nur ueber KRANEFUSS gearbeitet?
A. Ja.
21. F. Was haben Sie KRANEFUSS fuer Vorschlaege gemacht?
A. Ich habe den Plan der Bildung eines Klubs der Wirtschaftler verfolgt,
der in Wirklichkeit nichts anderes als eine Auffangkonstruktion von
mir bedeuten sollte.
22. F. Was hat KRANEFUSS Ihnen gesagt?
A. KRANEFUSS - mit dem Vorbehalt, dass er an und fuer sich ein etwas
kleinlicher und eifersuechtiger Mensch war - hat sich langsam im Laufe
der Zeit ueberzeugen lassen, dass meine Ideen ueber eine Zusammenarbeit
mit derartigen Kreisen der Wirtschaft fuer den Geheimdienst ein Erfor-
dernis seien.
23. F. Welche praktischen Schritte haben Sie unternommen?
A. Eigentlich keine praktisch sichtbaren.
24. F. Warum haben Sie die Sache fallen lassen?
A. Ich bin nicht mehr dazu gekommen?
25. F. Wann war das?
A. 1943.
26. F. Bis 1945 waere immerhin noch reichlich Zeit gewesen.
A. Ich bin, wie gesagt, nicht mehr dazu gekommen.
27. F. Mit wem ist Ihres Wissens KRANEFUSS in dieser Sache in Verbindung
getreten?
A. Ich glaube, dass KRANEFUSS die Dinge von sich aus, wenn ich ihn
nicht dauernd immer wieder hinstiess, nicht vorangetrieben hat.
Dafuer war er zu egozentrisch in seinen Plaenen. Ich hatte immer
das Gefuehl, dass er den Freundeskreis als Schluessel zu HIMMLER
und als Schluessel in die Wirtschaft auffasste und sich deswegen
gegen neue Dinge, wie ich sie plante, automatisch abschloss.

28. F. Sie behaupten also, dass es zu keinerlei praktischen Folgerungen gekommen sei, auch nicht zu einem Versuch?
- A. Ja.
29. F. Was war HIMMLERS Meinung zum Freundeskreis?
- A. Das ist fuer mich sehr schwierig zu beantworten, weil ich mit ihm weder ueber die Struktur noch ueber die Zielsetzung des Freundeskreises sprach, sondern in meinen Vortraegen bei ihm war der Freundeskreis etwas Gegebenes und Feststehendes und es hat sich nur darum gehandelt, mit den Leuten zusammenzuarbeiten. Da war er durchaus der Auffassung, dass meine Ideen ueber die Bildung eines Klubs der Wirtschaftler in Deutschland, der die Wirtschaftler als Machtposition in Deutschland zusammenfasst, richtig seien.
30. F. Ueberhaupt nicht im Ausland?
- A. Ja, spaeter in der Arbeit selbstverstaendlich im Ausland, naemlich in den Auswirkungsbereichen der einzelnen Personenlichkeiten.
31. F. Das heisst also Ausnuetzung der Auslandsbeziehungen der Mitglieder des Freundeskreises? Ihre Idee war eigentlich von Ihrem Standpunkt ganz klar und richtig. Ich kann nicht verstehen, dass KRANEFUSS die Sache so nachlaessig behandelt und nicht weiter verfolgt hat.
- A. KRANEFUSS stand nicht sehr gut mit mir und zwar moechte ich es ausdruecken, aus Eifersucht. Ihm behagte meine Position nicht. Ich war ihm trotz meiner jungen Jahre viel zu einflussreich.
32. F. Was hat Sie davon ueberzeugt, dass Sie alle oder mehrere Mitglieder des Freundeskreises fuer Ihre Idee gewinnen koennten? Was waren Ihre Guende das anzunehmen. Ich war fest ueberzeugt, dass jeder Wirtschaftler von Format die Ueberzeugung habenmuss, dass der Satz richtig ist: Wissen ist Macht, wie er ja im Rahmen der Wirtschaft, im Rahmen seiner Konkurrenz diesen Satz praktische Bedeutung beimisst, indem er sich dauernd informiert ueber den Stand der gegnerischen Unternehmungen.
33. F. Das stimmt.

- A. Und das gleichzeitig mit meiner Vorstellung gekoppelt war nach meiner Ansicht ganz natuerlich. Ich konnte den Wirtschaftlern nach meiner Ansicht durchaus beibringen, dass sie sich im Ausland gut informieren mussten.
34. F. In welcher Weise haetten Sie sich versichert, dass das Vertrauen, das Sie notwendigerweise in die einzelnen Persoenlichkeiten setzen mussten, nicht getauscht wird?
- A. Das ist eben eine Frage der Einzelbeurteilung der Persoenlichkeit und dann ist es eine Frage der Zeit, wie sich das persoenliche Verhaeltnis zwischen demjenigen, der einen solchen Wirtschaftler fuer seine Zwecke - immer in meinem Sinne gedacht - benutzen will oder nicht, gestaltet. Das ist immer ein persoenliches Vertrauensverhaeltnis, das durch Zeitablauf gefestigt wird.
35. F. Nun waren Sie apriori ueberzeugt, dass Sie den Mitgliedern, weil sie eben Mitglieder des Freundeskreises waren, dieses Vertrauen entgegenbringen koennen?
- A. Mit gewissen Einschränkungen, ja. Ich will so sagen: Ich nehme an, dass die Mitglieder des Freundeskreises, die ja auch sicher ihre Ueberlegungen angestellt haben, warum sie Mitglieder des Freundeskreises waren, durchaus geneigt waren, eine gewisse Einflussposition, die sie hatten, nicht zu verlieren oder sogar noch auszubauen und dass das ihrerseits ein Motiv war, um mit mir ins Geschäft zu kommen.
36. F. Nehmen wir an, eines der Mitglieder ging ins Ausland und kam dort in Beruehrung mit fruheren Geschaeftefreunden, nehmen wir an Angehoerigen des neutralen Auslands oder sogar Angehoerigen damals feindlicher Maechte. Notwendigerweise haben sich da gewisse Gespraechsthemen von selbst ergeben. Diese Mitglieder des Freundeskreises kehrten nach Deutschland zurueck. Eine der Bedingungen, die ihnen die Ausreise ermoeeglicht hat, war Bericht zu erstatten im allgemeinen, Bericht zu erstatten im besonderen. Das haette doch eigentlich in Ihre Abteilung gehoert?
- A. Ja, das haette in meine Abteilung gehoert, Wenn KRANEFUSS nicht gewesen waere.

37. F. Ich kann nicht sehen, wie KRANEFUSS das unterbinden konnte.
Nehmen wir an, X reist nach Stockholm, trifft dort Angehörige von neutralen oder Feindstaaten. Bei dieser Zusammenkunft kommen Gesprächsthemen vor, die von grossem Interesse fuer die deutsche Kriegsführung sind, von grossem Interesse - es war schon gegen Ende des Krieges - insoweit als sie einen gewissen Aufschluss darueber geben, was auf der Feindseite vorgesehen ist. Sind Ihnen diese Berichte nicht zu Ohren gekommen?
- A. Im allgemeinen nicht. Es mag sein, dass ich den einen oder anderen Bericht im Auszug oder entstellt und ohne Quellenangabe bekommen habe. Deshalb muss ich heute vorsichtig sein. Ich habe den oder jenen Bericht auf direktem Weg bekommen ohne Quellenangabe. Wenn ich heute rekonstruiere, dann kann ich mir denken, dass dieser oder jener Bericht von Angehörigen des Freundeskreises war. HIMMLER hat mir nie eine Quelle gesagt.
38. F. Das ist erataunlich und eigentlich unwahrscheinlich.
- A. Mag sein. - Dazu kommt, dass die Organisation des Freundeskreises mit KRANEFUSS an der Spitze eine Sache war, die KRANEFUSS sich originaer zuschrieb. Sa war es fuer mich schwer, hineinzuschauen. Er liess da keinen heran. Es ging soweit, dass KRANEFUSS mir vorschrieb, dass, wenn ich mit irgendeinem Mann Beziehungen im Geheimdienst unterhield, er davon unterrichtet sein muesse.
39. F. Konnte er Ihnen denn solche Vorschriften machen?
- A. Das konnte er machen, weil er sich sozusagen als Geschaeftsfuehrer des Freundeskreises fuehlte.
40. F. Aber das geht doch zu weit.
- A. Da muessen Sie das Verhaeltnis KRANEFUSS - HIMMLER beruecksichtigen. KRANEFUSS hatte auf diesem Sektor den Primat. Ich konnte nicht mehr erreichen als die generelle Genehmigung HIMMLER's, dass ich mit KRANEFUSS gemeinsam meine PLAENE durchsetzen koenne. Mehr konnte ich von ihm nicht erreichen.
41. F. Sie werden inzwischen erraten haben, dass ich auf einen ganz bestimmten Bericht zu sprechen kommen moechte.

- A. Nein, das ist mir nicht gegenwaertig.
42. F. Ein Mitglied des Freundeskreises war im Ausland gewesen und anlaesslich eines Gespraches kam eben derselbe Freundeskreis zur Diskussion. Nach der Rueckkehr nach Deutschland hat er ueber das Ergebnis der Diskussion berichtet. Das ist ein ~~sehr wichtiger~~ Bericht, den HIMMLER Ihnen eigentlich haette zugehen lassen muessen.
- A. Nein, den habe ich nie gesehen.
43. F. Auch nicht davon gehoert?
- A. Nein.
44. F. Das ist erstaunlich.
- A. Ich moechte ein Beispiel sagen, um die Situation zu beleuchten. LINDEMANN hat mich eindringlich gebeten, unter keinen Umstaenden jemals bei KRANEFUSS davon zu sprechen, dass ich seit Jahren mit ihm in einen engen Kontakt stehe. LINDEMANN sagte: KRANEFUSS schießt dann so dazwischen, dass es mit unserer Zusammenarbeit aus ist.
45. F. Sie meinen, dass KRANEFUSS selbst gegen das Interesse des Reiches nur um seinen persoentlichen Ehrgeiz zu befriedigen, gehandelt haette?
- A. Jawohl. Das sage ich ja nicht, um heute die Dinge zu verdrehen. Ich weiss nicht, wie OHLENDORF dazu steht, aber von dem koernten Sie auch ein Charakterbild von KRANEFUSS bekommen. Ich habe mit OHLENDORF nie ueber KRANEFUSS gesprochen, aber er muesste eigentlich dieses Bild bestaetigen.
46. F. Glauben Sie, dass OHLENDORF ein solcher Bericht zugegangen sein koennte?
- A. Ja, das ist moeglich. OHLENDORF konnte ausgesprochen mit KRANEFUSS.
47. F. War OHLENDORF unterrichtet ueber Ihre Bestrebungen?
- A. Er wusste, dass ich versuchte, mit KRANEFUSS eine Abstimmung zu erzielen. Wieweit ihm KRANEFUSS berichtet hat, weiss ich nicht. Ich persoentlich stand mit OHLENDORF nicht so, dass wir uns ueber diese Dinge ausgesprochen haetten.
48. F. Sie sagten, Sie wurden ueber die Existenz des Freundeskreises nur durch HIMMLER und KRANEFUSS unterrichtet?
- A. Ja, mit Ausnahme von LINDEMANN.

49. F. Was hat Ihnen HIMMLER ueber den Freundeskreis gesagt?
- A. Er hat weder ueber den Sinn noch ueber die Struktur, noch ueber die persoenliche Zusammensetzung, noch ueber die sonstige Einstellung etwas gesagt, sondern sich lediglich darueber ausgelassen, dass erstens der Freundeskreis faer meine Plaene nicht ungeeignet, zweitens, dass ich aber nichts unternehmen koenne, ohne dass KRANEFUSS eingeschaltet sei und drittens, dass er nichts dagegen habe, wenn ich ueber KRANEFUSS einzelne Mitglieder fuer meine Bestrebungen werbe.
50. F. Er hat sich nicht widersetzt?
- A. Nein, keineswegs.
51. F. Was war LINDEMANN's Meinung?
- A. Was ich aus LINDEMANN entnehmen konnte, war, dass LINDEMANN urspruenglich im Freundeskreis eine Institution ~~war~~ war, die - innerpolitisch gesehen - gerade der reaktionaeren Wirtschaft eine Abdeckung gegenueber der Partei bilde, Das war LINDEMANN's Auffassung und LINDEMANN war auch noch bis 1943 der festen Auffassung und war einer meiner Berater, die mich auf dieser Linie immer mitteilten, dass HIMMLER ein Mann waere, der, wenn man ihn drehen koennte, er als Besitzer der tatsaechlichen realen Macht eine gewisse Wendung und Drehung des Krieges moeglich machen koennte.
52. F. Was heisst das? Meinen Sie, einen Ausgleich mit dem Feind zu bekommen?
- A. Ja und vor allen Dingen in Form der Abschaffung der Partei und dieser Dinge. Das ging bis 1943, als LINDEMANN eines Tages aus der Schweiz zurueckkam und sagte: SCHELLENBERG, es geht nur noch unter einer Bedingung, dass Sie HITLER eliminieren. Ich stellte die Gegenfrage: Was das bedeute. Da sagte er: Umbringen. Das ist ein Beweis, dass LINDEMANN mir vertraute, denn sonst haette er das nicht gesagt. Das war schon 1943. Ich kann das als Beispiel erwaehnen dafuer, dass LINDEMANN zu mir Vertrauen hatte. Ich sagte: Ja, ich versuche ja diese Dinge dauernd. Er sagte: SCHELLENBERG, Sie duerfen aber nicht nachlassen, Sie sind unsere einzige Hoffnung.

53. F. Was verstand er unter "unsere"?

A. Das war eben der Kreis der reaktionären Wirtschaft, wobei ich nicht weiss, was LINDEMANN alles fuer Hintermaenner hatte. Fuer seine antinationalsozialistische Einstellung spricht das ganze Herkommen LINDEMANN's, der damals sich eigentlich immer noch mehr als Mitglied der Internationalen Handelskammer fuehlte. Er war voellig auf der anderen Linie.

54. F. Sie sagten, LINDEMANN machte die Aeusserung nach RUECKKEHR aus der Schweiz?

A. Ja. Ich habe deswegen spaeter, 1944, LINDEMANN zum Vorsitzenden der deutschschweizerischen Wirtschaftsabordnung gemacht fuer HEBM,^{cl} der vollstaendig versagt hatte. Ich war mit der Schweiz in Druck, einmal von oben und dann - 1944 - durch die Gesamtentwicklung.

55. F. Die Schweiz hat sich doch nicht feindselig gezeigt?

A. Nein, aber man hat aus dem wirtschaftlichen Druck, unter dem sie stand, bei uns oben Feindseligkeit konstruiert. Damit wurde bei uns operiert. So ein Scharfmacher wie HEBM war fuer mich nicht vertretbar und als ich immer mehr indirekt arbeitete, habe ich LINDEMANN von hinten langsam hereingeschoben.

56. F. Ich verstehe natuerlich, warum LINDEMANN zu Ihnen gekommen ist und Ihnen Vorschlaege gemacht hat. Aber es erscheint mir unwahrscheinlich, dass er Ihnen nicht von Meinungsaeusserungen im Ausland berichtet hat.

A. Zum Beispiel hat er lange mit mir beraten, ob er mit JOHN FOSTER DULLES Verbindung aufnehmen sollte.

57. F. Sprechen Sie von JOHN FOSTER DULLES oder von ALLAN DULLES?

A. Ich weiss es nicht genau, aber ich glaube, dass es JOHN FOSTER DULLES war.

58. F. Eigentlich muessten Sie das wissen.

A. Meiner Ansicht nach hing LINDEMANN mit JOHN FOSTER DULLES zusammen. LINDEMANN sagte mir: Es muetzt ja nichts, wenn ich mit DULLES spreche. Da bekomme ich zur Antwort: Was haben Sie hinter sich. Daraufhin habe ich mit LINDEMANN beraten und wir sind zu dem Er-

gebnis gekommen, dass es klueger ist, noch etwas zu warten, bis ich also so stark am Druecker bin, dass ich irgend etwas Greifbares habe.

59. F. Wie haben Sie sich die Stellungnahme HIMMLER's vorgestellt?

A. Ich habe mit ihm gesprochen. Damit komme ich auf das Problem HIMMLER zu sprechen.

60. F. Das schadet ja nichts.

A. Es ist mir in England bei den Vernehmungen gesagt worden, ich koenne mir nichts darauf einbilden, dass HIMMLER eine Schwache fuer mich gehabt habe, aber ich muss es erwaechnen, weil die Sache sonst unwahrscheinlich klingt. Es war so: dass ich ab 1942 - im August 1942 in SCHIFFMIR bei HIMMLER borchte, dass er bis Weihnachten 1943 RIBBENTROP absetzen wurde. Das war der Beginn meiner Taetigkeit bei HIMMLER, in dieser Richtung. Ich arbeitete auf einen Kompromissfrieden im Westen hin.

61. F. Das ist die Sache, die auch zu uns durchgekommen ist.

A. Wobei ich die Absicht hatte, gleichzeitig mit dem Osten Fuehlung zu bekommen. Das war alles damals schon besprochen und HIMMLER war ueberzeugt von mir. Im Laufe der Zeit ging das alles weiter. Es wurde immer aufgeschlossener. Ich konnte von allem moeglichen sprechen, von der Unmoeglichkeit der Existenz der Gestapo und der ganzen Einstellung von ihr und so weiter und so weiter. Er hat sich alles angehoert und ist zusehends meinen Plaenen gefolgt. Nur wenn ich zur Tat schreiten wollte, dann hat er gezoegert und immer wieder gezoegert.

62. F. Lag das an den Umstaenden oder in seinem Charakter?

A. Das lag in seinem Charakter. Das ging so weit, dass ich in meiner letzten Not zur Astrologie griff. Ich habe ihn von dieser Seite her so stark beeinflusst, auch mit Erfolg. Leider zusaet, wie Sie wissen. Fuer mich ist gerade seine Kapitulationserklaerung und die anderen Dinge heute ein Beweisstueck, dass das wirklich eine Kausalkette war, die sich von 1941 bis 1945 erstreckt.

63. F. Ich moechte auf LINDEMANN zurueckkommen. Sie haben nur einen einzigen Namen genannt. Es ist mir bekannt, dass LINDEMANN mehrere Namen erwachnt hat.

- A. Natuerlich hat er mehrere Namen genannt. Ich habe das bei den Vernehmungen in London schon niedergeschrieben. Seine wichtigste Verbindung in der Schweiz war ein gewisser SCHMIDT, der ein Freund Chiangkaischecks ist und wirklich grosse China-Kenntnisse besitzt.
64. F. Was war die Staatsangehörigkeit SCHMIDTS?
- A. Er war urspruenglich Deutscher. Er ist aus dem deutschen Staatenverband ausgeschieden.
65. F. Und Englaender, Franzosen, Amerikaner hat LINDEMANN nicht gekannt?
- A. Franzosen - kann ich mich nicht erinnern. Englaender - da ist mir bei LINDEMANN sonst nichts mehr im Gedaechnis.
66. F. Ausser DULLES sonst niemand?
- A. Nein, von LINDEMANN nicht.
67. F. Hat LINDEMANN Ihnen gegenueber ueber gewisse Plaene, die in Kreisen Ihrer Feinde bestehen im Falle der Niederlage, naemlich die deutsche Industrie betreffend, Mitteilung gemacht?
- A. LINDEMANN hat mir speziell ueber die Industrie nichts gesagt. Wir waren uns beide darueber einig, dass wenn der Krieg im schlechten Sinne verloren werde - ich stelle dem gegenueber ein Verlieren in den Japan aehnlichen Sinne - dass dann eben alles zu Ende waere. Das hat er mir immer wieder bestaetigt.
68. F. Und in Bezug auf Persoenlichkeiten, nicht auf das Gesamtbild?
- A. Darueber habe ich mit LINDEMANN nicht gesprochen.
69. F. Mit wem denn?
- A. Mit verschiedenen Leuten, so mit Geheimrat KREUDER, mit WESTRICK, Prinz MAX von HOHENLOHE. Sonst faellt mir im Moment niemand ein. Es sind sicher noch mehrere gewesen.
70. F. Ich zweifle nicht daran. Wie weit haben Sie in diesen Gespraechen evtl. Massnahmen unsererseits gegen Individuen beruehrt? Zum Beispiel, nehmen wir an, was wird mit Herrn KRUPP geschehen?
- A. So weit bin ich nicht mit ihnen gegangen. Das hat mich auch nicht interessiert. Das war ein Zeitabschnitt, wo ich wusste, dass ich dann ja auch erledigt sein wuerde.
72. F. Waere es nicht deshalb gerade interessant?

- A. Nein. Fuer mich war das erledigt.
73. F. Wann haben Sie LINDEMANN zuletzt gesehen?
A. 1944.
74. F. Nicht mehr 1945?
A. Nein, weil er da irgendwo auf dem Lande lebte und nicht mehr hervor-
trat, auch schon wegen der Luftangriffe nicht mehr wegging. Ich
habe ihn zuletzt im Herbst 1945 gesehen.
75. F. Was war Ihnen von den Geldzuwendungen, die von den Mitgliedern des
Freundeskreises gegeben wurden, bekannt?
A. Ich weisse nichts davon. Das Gespraechsthema ist nie erwaeht worden.
76. F. Das ist erstaunlich.
A. Versetzen Sie sich in meine Lage: Ich wusete, dass der Freundes-
kreis etwas Gegebenes ist.
77. F. Es ist dennoch erstaunlich.
A. Es war ein Kreis, der HIMMLER sehr nahe stand.
78. F. Es ist deshalb noch unversaendlicher.
A. Das sind Dinge, wie ich sie so viel erlebt habe. Ich habe gelernt,
mich nicht um unnoetige Sachen zu kuennern. Die Sache war ja wirklich
belanglos.
79. F. Nicht ganz. Es war immerhin eine gewisse moralische Unterstuetzung,
nicht zu sprechen von der geldlichen.
A. Ja, das war wohl wieder ein Druckmittel von KRANEFUSS fuer HIMMLER.
Das ist ein sehr gutes Motiv, das eine Rolle bei KRANEFUSS spielte.
80. F. KRANEFUSS ist tot.
A. Das weiss ich nicht.
81. F. KRANEFUSS ist der Mann, der immer wieder von jedem als der Ver-
bindungsmann vorgeschoben wird und es wahrscheinlich auch war.
A. Ja, ja. KRANEFUSS war wie ein Puffer zwischen HIMMLER und dem
Freundeskreis.

82. F. Was halten Sie von KEPPLER?

A. Ein ausgebrannter Mann, wahrscheinlich auch nie viel drin gewesen. Was ich in seiner Amtszeit erlebt habe, da kann ich nur sagen: Trottel.

83. F. Was hat HITLER bewogen, diesen Mann als Wirtschaftsberater zu nehmen?

A. Das weiss ich wirklich nicht.

84. F. In welcher Beziehung standen Sie zu Karl WOLFF?

A. An sich eigentlich in keiner Beziehung.

85. F. Hielten Sie ihn fuer normal?

A. Nein. Ich hielt ihn fuer uebertrieben eitel. Das ist immer ein grosser Fehler fuer einen Mann. Das ist ein schwacher Punkt fuer jeden Angriff. Ich hatte keinen naecheren Kontakt mit ihm.

86. F. Er war doch immerhin Chef des Persoenlichen Stabes.

A. Ich habe immer sehr formell und freundlich mit ihm gesprochen, aber eine tiefere Beziehung oder ein Vertrauensverhaeltnis persoenlicher Art bestand nicht. Jetzt soll er ja mein grosser Feind sein, weil er glaubt, ich versuche, seine Italiengeschichte zu verkleinern. Er hat bei HIMMLER Dinge gesagt, die nicht richtig waren.

87. F. Eine Sache ist mir nicht ganz klar. WOLFF stellt die Sache so dar, als wenn er die uebergabe gegen den Willen HITLERS und HIMMLERS in die Wege geleitet haette. Darnach hat er aber HITLER und HIMMLER Bericht erstattet. Halten Sie es fuer moeglich, dass er dann nach diesen Verhandlungen einfach zurueckkehren konnte?

A. Also: "Gegen den Willen HIMMLERS", das ist nicht wahr, sondern mit Einverstaendnis HIMMLERS gegen HITLERS Willen, gegen den Willen HITLERS nicht, wenn man unterstellt, dass die Willenserklaerung HITLERS zu diesem Punkt durch arglistige Tauschung durch WOLFF und KALTENBRUNNER herbeigefuehrt wurde.

88. F. Wie war das moeglich?

A. Dadurch, dass WOLFF und KALTENBRUNNER, nachdem zuerat KALTENBRUNNER den WOLFF wegen dieser Geschichte aufplatzen lassen wollte, sich beim Hereingehen einigten und beide den Fall so vortrugen, als wenn es sich um Vorbesprechungen in dieser Frage handelte und zwar in dieser Weise, dass das Ansuchen nicht von deutscher sondern von anderer Seite gekommen waere, was HITLER dann so auslegte, als wenn den anderen doch bald die Luft ausginge. Da sagte HITLER, er haette nicht dagegen, wenn wegen des Ansuchens der Feinde weiter verhandelt wuerde.

89. F. Was hat KALTENBRUNNER zu diesem Wechsel veranlasst?

A. Er bekam von WOLFF die Drohung: Aber lieber KALTENBRUNNER, ich weiss auch, dass Du in Oesterreich keine sauberen Wege gehst.

90. F. Wie ist das mit Ihnen ausgegangen, nach dem April 1945?

A. Ich kam zurueck aus Kopenhagen, wo ich die letzten Verhandlungen gefuehrt hatte. Ich hatte mit der schwedischen Regierung gesprochen.

91. F. Was hat Sie veranlasst, nach Deutschland zurueckzugehen?

A. Ich wollte ja wirklich, dass Deutschland kapituliert.

92. F. Das Ende war ja schon da.

A. Es war im Maerz. - Ich habe so gedacht. Ich habe meine Familie in Deutschland zurueckgelassen, ich habe das ganze Volk zurueckgelassen. Ich wollte meinen Mann stehen, wie es sich damals gehoerte.

93. F. Ich spreche von dem Moment, wo die Kapitulation gefallen war.

A. Ich wollte, dass BERNADOTTE mit mir zu HIMMLER geht. Ich sagte BERNADOTTE, ich habe Angst, dass ich da herauskoeme. Er ging nicht mit. Er ist in Daenemark geblieben. Ich wusste, dass das mein schwerster Gang wird. Ich kannte HIMMLER so weit, dass ich wusste, wenn die Sache nun durchfaellt, dass es dann an mich haengenblieb. Als ich

nun in Luebeck war, ueberlegte ich mir, wie ich meinen Kopf rette und bin auf die Idee gekommen, dass ich mir aus Hamburg den Astrologen kommen lasse. Den habe ich gebeten, er moege aufbauend auf den frueheren Dingen mir helfen und HIMMLER beeinflussen, dass mir nichts passiert. Nach der ersten halben Stunde, wo es wirklich darum ging, ob ich erschossen werden sollte, hat der Astrologe ihn eingefangen und umgedreht, sogar so, dass ich wieder nach Schweden gehen konnte und von der Regierung DOENITZ als Gesandter ernannt wurde. Ich war in Schweden bis zum 17. Juni und meine schwedischen Freunde haben mit mir beraten, was zu machen ist. Die Russen hatten Wind gekriegt und in Schweden ein paar Zeitungsartikel lansiert. Meine Freunde sagten, ich solle alles auf mich nehmen und mich stellen. Sie brachten mich in Kontakt mit dem amerikanischen Militaerattachee. Ich habe mich mit ihm ausgesprochen. Er ist nach Frankfurt geflogen zur Meldung. Er kam wieder und sagte mir: In acht Tagen fliegen wir zusammen nach Deutschland. Da ging es mit dann die ersten 8 Tage sehr gut. Dann wurde ich nach London geflogen. Es ging mir sehr schlecht.

94. F. Wieso?

A. Ich bin miserabel behandelt worden.

95. F. Das ist mir ganz neu.

A. Nun es ist schon wieder 1 1/2 Jahre her und schon wieder fast vergessen.

96. F. Bis zu Ihrer Abreise waren Sie in Schweden ein vollkommen freier Mann. Mit welchen Kreisen waren Sie da in Verbindung?

A. Ich kenne sehr viele Schweden. - Ich wohnte im Hause des Grafen BERNADOTTE und habe dort wie ein Sohn im Hause gelebt.

RESTRICTED

Interrogation Schellenberg
v. 24. Januar 1947, 10³⁰-11²⁰
durch Mr. Barr

Abschrift von Rep. 502
Hbg. Proz. Anklage, VI,
S. 309-312 546

ES-13913-42

Institut für Zeitgeschichte - ARCHAIV

RESTRICTED

ZS-297/3-73

Interrogation 572-b
Mr. Lyon - Flick case

Vernehmung des Walter SCHELLENBERG
vom 24.1.1947 von 1030 - 1130
durch Mr. BARR
Stenografin Frl. Helma SCHMIDT

1. F. Wir haben uns neulich über Ihre Bestrebungen unterhalten, den Freundeskreis für Ihren Dienst heranzuziehen. Sie sagten: LINDEMANN musste ich ausschliessen, soweit das vom Amt aus in Frage kam. Was haben Sie darunter verstanden ?
 - A. Weil ich mit LINDEMANN früher schon Beziehungen unterhalten habe.
2. F. Aber das bedeutet die Bemerkung: Soweit das vom Amt aus in Frage kam.
 - A. Ich weiss aus dem Zusammenhang heraus nicht, wie das gemeint war.
3. F. Ich hatte Sie gefragt: Mit wem haben Sie gesprochen. Sie sagten: Nur mit KRANEFUSS und BUETTERFISCH. Dann habe ich Sie wegen LINDEMANN gefragt.
 - A. Das hatte ich bezogen auf mein Verhältnis zu KRANEFUSS. KRANEFUSS durfte nicht wissen, dass ich mit LINDEMANN enger zusammenarbeitete. Das habe ich mit Lindemann abgesprochen. LINDEMANN sagte: Sagen Sie aber bitte KRANEFUSS nichts von unseren Beziehungen. Deshalb habe ich LINDEMANN nicht erwähnt.
4. F. Das wäre doch kein Grund gewesen.
 - A. KRANEFUSS war eifersüchtig. Er wollte immer dabei sein. Er hätte sonst auch bei dieser Besprechung dabei sein wollen.
5. F. Jetzt ist mir die Sache klar. - LINDEMANN ~~ist~~ sehr oft in das Ausland gereist und hat Ihnen dann Bericht erstattet ?
 - A. Ja.
6. F. Nicht lange vor Kriegsende hat er Ihnen eine Mitteilung gemacht, die mir recht interessant erscheint. Er hat Ihnen davon erzählt, daß er im Ausland mit Freunden aus der Industrie und dem Handel über die deutsche Industrie beziehungsweise

deren Vertreter gesprochen hat. Er hat Ihnen Mitteilung davon gemacht, welche Meinung im Ausland über diese Leute besteht ?
A. Nein, ich erinnere mich nicht.

7. F. waere das nicht logisch ?

A. Nein, ich interessierte mich für diesen Komplex nicht. Mein einziges Bestreben war, ihn für meine Bestrebungen politischer Art einzusetzen und zu versuchen, ihn auszunützen.

8. F. In Zusammenhang mit dem neutralen Ausland oder dem damals neutralen Ausland war doch diese Frage interessant.

A. Meine Bestrebungen gingen doch darauf, Deutschland aus dem Kriege zu führen. Ich weiss nicht worauf Sie hinaus wollen. Sie stellen die Frage, ob ich nicht interessiert daran gewesen wäre, wie die Feinde, wenn sie gesiegt hätten die Industriellen behandeln würden.

9. F. Ob die Industrie bei vorzeitiger Beendigung des Krieges Hilfe gewährt oder diese Hilfe versagt, das spielt doch eine große Rolle in der späteren Behandlung.

A. Ich habe in dieser Beziehung mit LINDEMANN nicht gesprochen.

10. F. Kommen wir auf BUETEFISCH zurück. Welche Gründe hatten Sie, mit der bereits bestehenden Nachrichtenorganisation der I.G. Farben unzufrieden zu sein?

A. Ich wusste, daß die I.G. Farben einen umfassenden und gut funktionierenden Nachrichtendienst hatte. Ich war unzufrieden, daß ich nicht die volle Kapazität des Nachrichtendienstes und die von mir hineingeschätzten Möglichkeiten ausnützen konnte.

11. F. Wollen Sie darunter verstanden haben, daß die I.G. Farben Ihnen nicht alle Nachrichten zugänglich gemacht haben oder daß Sie noch mehr damit hätten bezwecken können ?

A. Beides wollte ich damit sagen. Es bestand weder eine Vereinbarung über offizielle Zusammenarbeit noch bestand von der I.G. Farben die Ganneigtheit, mir Material zukommen zu lassen.

12. F. Sie meinem, der I.G. Konzern wollte die Nachrichten für sich selbst behalten und wollte sie nicht der Regierung zur Verfügung stellen ?

A. Ich habe darüber schon vor ei em anderen Herren ausgesagt und beziehe mich darauf. Ich weiss nicht, wie weit die Zusammenarbeit zwischen Canaris und der I.G. Farben ging. Ich weiss, dass die bestanden hat. Als ich dann den gesamten

Nachrichtendienst übernommen habe, war ich bestrebt, die von mir erkannten Möglichkeiten der I.G. Farben voll auszunutzen. Deshalb habe ich die Verbindung mit BUETEFISCH aufgenommen.

14. F. Weshalb sind Sie nicht gleich zu SCHMITZ oder zu ILGNER gegangen ?

A. Erstens hatte ich den militärischen Sektor 1943 noch nicht übernommen. Ich hatte noch nicht die Durchschlagkraft im Auftreten. Zweitens, als ich 1943 versuchte, die I.G. Farben für den politischen Nachrichtendienst in meinem Sinne zu gewinnen, war die I.G. immer so geschickt, auszuweichen auf den Sektor CANARIS.

15. F. Was nennen Sie "in Ihrem Sinne"? Im Sinne einer frühen Beendigung des Krieges.

A. Nein, rein im politischen Sinne.

16. F. Sie haben sich doch schon damals Gedanken über den Kriegsausgang gemacht. Es gab die Möglichkeit eines vollkommen verlorenen Krieges und es gab die Möglichkeit eines teilweise verlorenen Krieges. Ich nehme an, dass Sie in dieser Richtung gearbeitet haben.

A. Ja.

17. F. Sie sind an den Freundeskreis herangetreten zu einer sehr späten Zeit. Es war Ende 1943 oder sogar schon Anfang 1944. Die Verhandlungen mit Buetefisch sind 1944 gewesen. Das war also zu einer Zeit, wo Sie schon wussten, daß es sich nur um einen Kompromißfrieden oder um einen gänzlich verlorenen Krieg handeln könne. Welches waren Ihre Pläne in Zusammenhang damit ?

A. Eines ist sicher. Vielleicht wird es mir jetzt nachträglich ganz klar, während ich damals mehr instinktivmässig gearbeitet habe. Ich wollte natürlich diese nicht unbedeutenden Faktoren an mich binden. Aber ich habe meine Pläne nicht konkretisiert.

18. F. Sie bleiben also dabei, dass sie keine weiteren Pläne gefasst haben ?

A. Ich räume ein, daß ich nicht umsonst die I.G. Farben und die Konzernkonstruktionen an mich bringen wollte. Es geschah mit dem Unterton: Ich muss Tactgefühl behalten mit diesen Leuten auch in Zusammenhang mit meinen politischen Plänen.

- 19.F. Welche Gedanken haben Sie sich gemacht über die verschiedenen Unrechtlichkeiten. Ich spreche nicht von den Judenverbrennungen. Was geschehen wird mit den grossen Räubereien. Sie verstehen, was ich meine ?
- A. Ich war fest davon überzeugt, dass davon nichts zu erhalten war für Deutschland. Ich stand auf dem Standpunkt der offenen Tür. Man muss alles offen lassen. Es mag heute komisch klingen, aber ich glaubte wirklich an ein neues Europa als die letzte Möglichkeit.
- 20.F. Welche Gedanken haben Sie sich gemacht über die Persönlichkeiten, die sich an den Räubereien beteiligt haben ? Ich komme zurück auf LINDEMANN.
- A. Ich kann mich wirklich nicht erinnern. - Ich war mit LINDEMANN sehr intim gestanden. Ich glaube, LINDEMANN ist davon ausgegangen, dass ich seine Angaben gleich richtig einordne. Ich kann mich heute unter Eid nicht erinnern.
- 21.F. Was haben Sie sich gedacht, was mit den Persönlichkeiten geschehen wird, die sich an dem Raub beteiligt haben ? Ich spreche nicht von PCHL sondern von der alten Industrie.
- A. Ich will anknüpfen an den Fall LINDEMANN. Ich glaubte, dass LINDEMANN - zum Beispiel nicht WESTRICK -, sondern LINDEMANN hielt ich für einen Mann, der so seriös als Persönlichkeit und in seiner Lebensführung integer dastand, dass er noch hätte nützen können bei neuen Konstellationen. Ich kenne leider Amerika aus eigener Erfahrung nicht, aber nach dem, was ich von KREUDER und ähnlichen Leuten wusste, kam Westrick nicht mehr in Frage, weil er sich schon früher in Amerika unmöglich benommen hatte. Deswegen schied er für mich aus. Aber LINDEMANN hielt ich für einen Mann, der in einem Neuen Europa noch einmal etwas erreichen konnte.
- 22.F. Es ist darüber gesprochen worden, dass der Freundeskreis sich an dem Raub beteiligt habe. Es gab ja zwar Rückendeckungen verschiedener Art, wie zum Beispiel: Das Ministerium hat es gutgeheissen und so weiter.
- A. Dann müsste man erst den Freundeskreis aufteilen in verschiedene Gruppen. Das kann ich nicht, weil ich nicht einmal das Personal beherrschte.

RESTRICTED

00070

Interrogation Schellenberg
v. 31. Januar 1947, 10⁰⁰ - 11⁰⁰
durch
Mr. Rodell
Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 546
S. 318-333

ZS: 297/1-77

Institut für Zeitgeschichte - ARCHA

Interrogation Nr. 307

Vernehmung
von Schellenberg durch Mr. Rodell
auf Veranlassung von Mr. Dobbs, SS-Sektion
am 31. Januar 1947, 10.00 bis 11.00 Uhr.
German Court Reporter Rudolf Wahl

F. Wie ist Ihr voller Name ?

A. Walther Schellenberg.

F. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach:

"Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Schellenberg wiederholt die Worte des Eides)

Nehmen Sie Platz. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzungen betrachtet werden wie falsche Aussage unter Eid ?

A. Jawohl.

F. Wann sind Sie geboren ?

A. Am 16. Januar 1910.

F. Wo ?

A. In Saarbrücken.

F. Können Sie mir Ihre Schullaufbahn schildern, Realschule, Gymnasium usw. ?

A. Vier Jahre Volksschule, 9 Jahre Reform-Realgymnasium, 8 Semester Rechtsstudium, 3 Jahre Referendar, anschließend Sicherheitsdienst.

F. Von wann bis wann Sicherheitsdienst ?

A. Sicherheitsdienst hauptamtlich von 1939 ab.

F. Was war Ihre Laufbahn von 1933 ab ?

A. Gerichtsreferendar.

F. Wann sind Sie der NSDAP beigetreten ?

A. Im April 1933.

F. Und der SS ?

- A. Im Mai 1933. Es kann aber auch sein, dass ich die beiden Eintrittsdaten verwechsle.
- F. Was war Ihr letzter Dienstgrad ?
- A. Mein letzter Dienstgrad bei der SS war SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS.
- F. Hatten Sie noch andere Dienstgrade ?
- A. Oberregierungsrat und Gesandter.
- F. In welchem Zusammenhange stand Ihre Dienststelle zum SS-Hauptamt ?
- A.. Dienstlich in gar keinem.
- F. In welchem anderem Zusammenhang standen Sie zu ihm ?
- A. Ich habe den Chef des SS-Hauptamtes Obergruppenführer Berger in meinen politischen Dingen benutzt.
- F. In welchen politischen Dingen ?
- A. Ich war nicht immer persona grata bei Himmler und da habe ich Berger vorgeschickt als Deckung.
- F. Kennen Sie die Germanische Leitstelle des SS-Hauptamtes ?
- A. Dem Namen nach, ja.
- F. Was hatte Ihre Dienststelle mit der Germanischen Leitstelle zu tun ?
- A. Soweit ich mich erinnere, bestand ein unmittelbarer dienstlicher Zusammenhang mit der Germanischen Leitstelle nicht, da ja die Aufgaben völlig wesensverschieden waren. Dass eine Abteilung von mir, VI D, in Kontakt mit der Germanischen Leitstelle kam, ergab sich aus der Tatsache, dass die Germanische Leitstelle hauptsächlich in Finnland ein Büro unterhielt, das, soweit es übersehen konnte, hauptsächlich zur Aushebung der Rekruten diente. Durch die Beziehungen, die dadurch in Finnland selbst entstanden waren, auch finanzieller Art wie bei der Ausbezahlung der Witwen- und Unterstützungsgelder usw. hatte diese Dienststelle des SS-Hauptamtes einen gewissen Einfluss und ich benutzte diesen Einfluss.....

- F. Wem unterstand VI D ?
- A. Mir.
- F. Wer war Abteilungschef ?
- A. Dr. Papffgen.
- F. Vornahme ?
- A. Theodor. Er sitzt zur Zeit in Einzelhaft hier.
- F. Wir kommen dann noch darauf zu sprechen. Wie war der Zusammenhang zwischen Ihnen bzw. Ihrer Dienststelle und den nationalsozialistischen Organisationen im Ausland, wie Z.B. De-
flag ?
- A. Mir unbekannt.
- F. Zu den Rexisten, zur VNV ?
- A. Soweit mir bekannt, bestanden bis zum Jahre 1944 überhaupt keine Verbindungen. 1944 kann es möglich sein, dass Skorzeni mit einzelnen dieser Gruppe Verbindung aufnahm. Darüber müsste man aber Skorzeni vernehmen, weil ich mich mit diesen Fragen nicht befasste. Skorzeni fasste das als seine eigene Aufgabe auf und hat mir keinen Einblick darin gewährt. Ich glaube aber, dass die Verbindungen nur sehr lose gewesen sind.
- F. Wieso? Es wäre ganz natürlich gewesen, dass Verbindungen zwischen Ihrem Amt und den Leuten bestanden ?
- A. Ohne Zweifel, aber wie ich sagte, bis 1944 bestanden keine.
- F. Meines Erachtens wäre dies sogar sehr wichtig für Ihre Organisation gewesen?
- A. Nein, das waren alles Gebiete, die an sich zur Zuständigkeit des Amtes III gehörten, besetzte Gebiete, und da war ich nicht zuständig. Ich hatte auch kein Interesse daran, es sei denn, diese Räume als Glacis zu benutzen.
- F. Mit wem hat Skorzeni damals verhandelt?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. In welchem Zusammenhänge wissen Sie, dass Skorzeni mit diesen Leuten zu tun hatte ?

- A. Ich nehme an, dass er mal mit Degrelle gesprochen hat.
- F. In welcher Angelegenheit? Kennen Sie Degrelle selbst?
- A. Ich habe ihn einmal vorgestellt bekommen, im Hauptquartier.
- F. Rein privat?
- A. Das kann ich nicht mehr sagen.
- F. Mit welchen Organisationen bzw. Personen arbeiteten Sie oder Ihre Stelle in Rumänien?
- A. In Rumänien haben wir mit dem rumänischen Geheimdienst Kontakt gehabt, vorallem mit Christescu, Chef des rumänischen Geheimdienstes. Vorher hatte ich Verbindung zu Nolosoff, seinem Vorgänger. Dann mit der dortigen Volksgruppe Andreas Schmidt.
- F. Sie meinen den ^[Schwiegersohn] Schwager von Gottlieb Berger?
- A. Jawohl, Welche einzelnen Gruppen da vorhanden waren, weiss ich nicht.
- F. Es gab vorallem zwei grosse nationalsozialistische Gruppen, die grösser waren, als Herr Schmidt seine, die eine unter Antonescu.
- A. Das wir Verbindungen zu allen möglichen Einzelpersonlichkeiten hatten, gebe ich ohne weiteres zu.
- F. Antonescu war damals in Rumänien keine zufällige Einzelperson.
- A. Ich weiss nicht, worauf Sie hinauswollen. Ich kann es nur so sagen, wie ich es weiss. Ich sagte, dass zu einzelnen Persönlichkeiten Beziehungen bestanden von amtlicher Stelle. Welche Verbindungen aber die deutsche Aussenpolitik und sonstige Stellen zu solchen Gruppen hatten, weiss ich nicht. Ich muss aber annehmen, dass es solche ohne weiteres gegeben hat.
- F. Was war der Zweck Ihrer Verbindung zu diesen Organisationen z.B. zu Schmidt?
- A. Wenn man Nachrichtendienst im Ausland treibt, dann muss man mit solchen Stellen Kontakt haben.

- F. Es ist anzunehmen, dass Sie also auch mit anderen Organisationen einen Kontakt hatten ?
- A. Es sind mir sonst keine erinnerlich. Vor meiner Zeit, d.h. bevor ich Amt VI führte, weiss ich, dass mit der eisernen Garde ein Kontakt bestand.
- F. Wer führte da die Verhandlungen ? Wer war vor Ihnen ?
- A. Vor meiner Zeit, da war es Jost, der müsste es genau wissen.
- F. Mit wem verhandelte der ?
- A. Ich nehme an, dass er mit Sima persönlich verhandelte. Ich habe dann 1944, als Rumänien aufgegeben wurde, auch Kontakt mit Sima aufgenommen, der in Deutschland zu der Zeit in Haft sass, aber auch nur zu dem Zweck, seine kleine Gruppe nachrichtendienstlich in Rumänien zu benützen.
- F. Wissen Sie den Zusammenhang zwischen Sima und dem SS-Hauptamt und der Germanischen Leitstelle ?
- A. Da ist mir kein Zusammenhang bekannt.
- F. Ein Zusammenhang mit irgend einer anderen nationalsozialistischen Organisation in Rumänien ?
- A. Ich weiss, dass die Germanische Leitstelle ohne Zweifel mit der Volksgruppe Schmidt einen Kontakt hatte.
- F. Was war die Aufgabe dieser Volksgruppe ?
- A. Welche spezifischen Aufgaben sie hätte, weiss ich nicht. Ich nehme aber an, die Minderheitenrechte in Rumänien wahrzunehmen. Später würde sie auch für Zwecke des SS-Hauptamtes benutzt.
- F. Für welche Zwecke z.B. ?
- A. Für Rekrutierungen für die Waffen-SS, Unterstützungen und solche Dinge.
- F. Kennen Sie Dr. Riedberg ?
- F. Jawohl. *Riedberg*

- F. In welchem Zusammenhang ? Wollen Sie Einzelheiten anführen?
- A. Er war früher im Amt VI und hatte dort Kontakt mit der schweizerischen Erneuerungsbewegung.
- F. Er unterstand wem ?
- A. Wem er unterstand, weiss ich nicht. Wer verantwortlich zeichnete, das SS-Hauptamt oder Dr. Riedberg in Person, muss ich offen lassen. Riedberg ist aber sofort nach meinem Eintritt ins Amt VI ausgeschieden.
- F. Wann erfolgte Ihr Eintritt ins Amt VI ?
- A. Im Juli 1941.
- F. Bis dahin behandelte Riedberg die politischen Fragen betreffs der Schweiz ?
- A. Ja.
- F. Behandelte er die ausschliesslich ?
- A. Das weiss ich nicht. Da bin ich überfragt.
- F. Wer war in seinem Stabe? Wem unterstand Riedberg direkt ?
- A. Riedberg war Angehöriger von Amt VI.
- F. Wer unterstand Riedberg in dieser schweizer Angelegenheit?
- A. Ich weiss nicht, ob er diese schweizerische Erneuerungsbewegung benützte vom Standpunkt des Amtes VI aus nachrichtendienstlichen Gründen, und ob er damals schon Kontakt mit dem SS-Hauptamt hatte, um diese Dinge politisch zu gestalten. Ich habe sofort nach meinem Eintritt - ich erinnere mich des Falles genau - jede Zusammenarbeit mit der schweizerischen Erneuerungsbewegung strikte abgelehnt, weil ich es nicht für opportun hielt, dass der Nachrichtendienst sich so tief in politische Dinge hineindrängt. Das schien mir zu gefährlich zu sein und ich habe auch nie mehr nachher gehört, dass von schweizerischer Seite aus, von einem gewissen Konsul Ashton nochmals ein Antrag gestellt wurde, Geld zur Verfügung zu stellen.
- F. Vorname ?
- A. Den weiss ich nicht.

- F. Bekam die schweizerische Erneuerungsbewegung finanzielle Unterstützung durch Riedberg ?
- A.. Zu meiner Zeit nicht mehr. Es ist mir auch nicht bekannt, ob es früher der Fall war.
- F. Von welchen anderen Tätigkeiten Riedberg's sind Sie unterrichtet ?
- A. Ich weiss nur, dass er Leiter der Germanischen Leitstelle war und dass er später irgend etwas mit einem Waffen-SS-GRUPPE hatte, mit Stiener, glaube ich.
- F. Was ist Ihnen bekannt über die Werbung für die Waffen-SS in der Schweiz durch Dr. Riedberg ?
- A. Ich weiss, dass solche Werbungen geschehen sind, glaube aber nicht, dass sie unmittelbar in der Schweiz selbst geschehen sind, sondern in einem schweizer Verein in Deutschland. Das muss ich offen lassen, weil ich nicht genau darüber unterrichtet bin.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass es Leute gab, die bereits als Reichskommissar für die Schweiz bestimmt waren ?
- A. Ja. Das ist der Gauleiter von Stuttgart gewesen, Murr.
- F. Murr war als Reichskommissar für die Schweiz bestimmt ?
- A. Ja.
- F. Was war sein Zusammenhang ~~mit~~ zu Berger ?
- A. Soweit ich mich erinnere, haben die beiden sich nicht verstanden.
- F. Kennen Sie Stoerling ?
- A. ^{Strohn}Stoerling war der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstituts, Oberbürgermeister von Stuttgart. Ich habe früher nie Kontakt mit ihm gehabt.
- F. Ist er nicht auch vorgeschlagen worden als Reichskommissar?
- A. Der war auch stark an der Schweiz interessiert.
- F. Inwiefern war er interessiert ?
- A. Er hatte von Stuttgart aus ziemlich enge Beziehungen durch die Nähe der Schweizer Grenze.
- F. Durch wen ?
- A. Stuttgart als Stadt der Auslandsdeutschen hatte sehr nahe

- Nachbarschaft mit der Schweiz durch Wirtschaftsaustausch usw. Aber ich glaube, in seinem Institut war auch irgend eine Abteilung, die sich speziell mit der schweizerischen Frage befasste.
- F. Berger hatte Beziehungen zu diesen Leuten, zu Marr und Stoerling?
- A.. Das weiss ich nicht, ich kann es nicht sagen, weil ich mich weder mit Berger noch mit anderen darüber unterhalten habe.
- F. Wieso war Berger an der politischen Zukunft der Schweiz interessiert ?
- A. Das lag im Rahmen seiner Germanischen Leitstelle, die sich für alle sog. germanischen Länder interessierte.
- F. Was ist Ihnen über die Aufgaben der Germanischen Leitstelle in den verschiedenen anderen Ländern bekannt z.B. in Norwegen, Dänemark, Belgien ?
- A. Ich kann da Einzelheiten nicht angeben,
- F. Was war der eigentliche Sinn der Germanischen Leitstelle in diesen Ländern, in Belgien, Dänemark usw.?
- A. Erstens sollte die Rekrutierung für die Waffen-SS und damit die Benützung dieser Einflussmöglichkeiten, wenn diese Leute wieder zurückkamen, zur Werbung für den Gedanken eines germanischen Reiches ermöglicht werden. Das war ohne Zweifel die wesentliche Funktion dieser Stelle, soweit ich es übersehe.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass die nationalsozialistischen Organisationen in den betreffenden Ländern, z.B. in Belgien, Norwegen, Dänemark und Holland von der Germanischen Leitstelle finanziert wurden ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Wissen Sie, ob die Mitglieder der nationalsozialistischen Organisationen dieser Länder bestimmte Vorzüge gegenüber der anderen Bevölkerung hatten ?
- A. Das kann ich auch nicht sagen, ich glaube, dass über diese

spezielle Frage der Chef des Amtes III im Reichssicherheits-
hauptamt Ohlendorf besser Auskunft geben kann, weil er
diese Länder bearbeitet hat. Mich haben diese Räume nicht
interessiert, arbeitsmässig.

- F. In welchem Zusammenhang ist Ihnen der Name Untersturmfüh-
rer Benz bekannt ?
- A. Ich habe ihn nie gehört.
- F. Kennen Sie nicht den Zusammenhang zwischen Benz und Ried-
berg ?
- A. Nein, ich habe ihn nie gehört.
- F. Inwieweit war die SS an dem Grossmufti interessiert ?
- A. Inwieweit die SS, weiss ich nicht. Ich kenne den Mufti
nur, weil ich ihn nachrichtendienstlich benützte wegen der
arabischen Verbindungen, die er hatte in Transjordan, China
und der Türkei.
- F. Es dürfte Ihnen bekannt sein, dass Berger des öfteren
Konferenzen und Besprechungen mit dem Mufti hatte.
- A. Ich habe mich mit dem Mufti unterhalten. Die Verbindung
zu Berger war mir nicht immer sehr angenehm wegen der vul-
gären Ausdrucksweise Bergers. Berger machte alles zu über-
trieben beim Mufti und machte dem Mufti zu grosse Ver-
sprechungen und ich musste dann immer sehen, wo ich das
Geld herbekam. Das war ein schlechtes Geschäft. Berger tat
das meiner Ansicht nach nur aus dem Grunde, weil er den
Mufti bei der Aufstellung der bosniakischen Divisionen
am Balkan brauchte. Das waren rein mohamedanisch einge-
stellte Bevölkerungskreise, die über den Islam und die Mos-
lem-Bewegung zusammengefasst werden konnten und dazu wurde
der Mufti, der als Vertreter des Islams anzusehen ist, als
Grossmufti von Jerusalem benutzt. Er hatte Einfluss auf die
Ausbildung der Mulas, die in den bosniakischen Divisionen
gewisse Catres abgaben, um die Leute zusammenzuhalten.
Das wurde über die Glaubensangelegenheit gemacht. Gleich-
zeitig wurden die Mulas auch benutzt, bei den übrigen Ost-

völkern, wo der Islam eine Rolle spielt, sei es bei den Turkmenen oder bei den Aserbeidschanen oder anderen Völkern. Insofern war diese Frage auch für uns von Interesse denn die islamitische Bewegung in einem Grosskalifat Türkei spielte eine grosse Rolle, nachrichtendienstlich und politisch gesehen. Deshalb habe ich auch die Mulasschule in Dresden gegründet und haben sie VI G angeschlossen bei mir. Das war eine Dienststelle, die alle interessierte und diese Fragen behandelte, aber mehr zunächst vom Standpunkt der wissenschaftlichen Forschung aus. Praktische Auswirkungen hatte diese Sache noch nicht.

- F. Welche Stelle im SS-Hauptamt befasste sich mit dieser Angelegenheit ?
- A. Das war irgend eine Stelle. Meiner Ansicht nach gehörte sie zu dem Amt, das die Rekrutierung machte.
- F. Die Germanische Leitstelle in diesem Falle.
- A. Diese hatte in diesem Falle nichts damit zu tun. Das war eine andere Stelle; die gehörte zu dem normalen Rekrutierungsamt, ich weiss aber nicht mehr, wie sie hiess. Ich glaube nicht, dass sie unter die Germanische Leitstelle gehörte.
- F. Was waren die Versprechungen, die Berger dem Grandmufti machte ?
- A. Immer in geldlicher Hinsicht.
- F. Können Sie irgendeine Summe anführen ?
- A. Ich habe sie nicht mehr im Kopf.
- F. Es kommt nicht auf ein paar Tausend Mark an.
- A. Nein, wirklich nicht. Das habe ich schon bei meiner Finanzvernehmung angegeben.
- F. Ungefähr ?
- A. Was er bekommen hat, steht in starker Diskrepanz zu dem,

- was Berger versprochen hatte, weil ich meine Devisen nicht verschleudern konnte. Der Mufti hat verhältnismässig wenig bekommen, vielleicht 50,000 Dollar.
- A. Alles zusammen, von meinem Devisen-Fond.
- F. Und das ging alles durch Ihren Devisenfond ?
- A. Soweit ich Interesse am Mufti hatte. Ob Berger ihm nebenher noch etwas gegeben hat, weiss ich nicht, ist aber möglich. Der Mufti hat von allen Seiten genommen
- F. Welche Berichte erhielten Sie über den Verkehr zwischen dem Mufti und Berger ?
- A. Nur was Berger mir erzählte und was der Mufti mir erzählte. Aber irgendeine Überwachung hatte ich nicht von beiden.
- F. Erzählen Sie mir Einzelheiten, was Sie über die Werbung wissen, wie sie durch das SS-Hauptamt bzw. die Germanische Leitstelle durchgeführt wurde.
- A. Da wäre ich völlig überfragt, denn ich habe mich niemals damit beschäftigt.
- F. Am 3. September 1946 sagten Sie bei einer Vernehmung aus, ich wieder auch viele gezogen worden. Geben Sie mir eine Erklärung für den Ausdruck "gezogen".
- A. Das war ein allgemeiner Hinweis auf die ursprüngliche Aufgabenstellung der Germanischen Leitstelle, nämlich, dass diese Stelle im besetzten Gebiet Dienststellen hatte, in Finnland, Belgien, Holland usw. und dort Werbungen vornahm.
- F. Eine zeitlang ging diese Sache freiwillig. Nachdem sie eine bestimmte Quote nicht erreichte, in verschiedenen Ländern, nachdem die Quote hinaufgesetzt wurde...
- A. Diese Einzelheiten weiss ich nicht und kann ich nicht sagen. Ich weiss nur, ganz im allgemeinen, dass Freiwillige und Gezogene aus diesen besetzten Gebieten kamen. Wie der Ablauf war, wie es gemacht wurde, welche Methoden angewandt wurden, und alle diese Einzelheiten, bin ich überfragt.

- F. Erklären Sie mir den Namen "Gezogene".
- A. Das kann ich nicht erklären. Ich weiss nur, dass Leute dabei waren, die ausgewählt worden waren durch eine Abteilung oder durch diese Dienststelle. Wie aber der praktische Ablauf war, weiss ich nicht. Das gehörte überhaupt nicht zu meinem Interessengebiet.
- F. Welche Berichte erhielten Sie bzw. Ihre Dienststelle über den germanischwissenschaftlichen Einsatz des Ahnenerbe.
- A. Ich habe überhaupt keine Berichte bekommen.
- F. Das dürfte nicht ganz stimmen.
- A. Ich persönlich habe keine bekommen.
- F. Ich habe Berichte hier, die Sie bekommen haben.
- A. Dann bitte ich, sie mir vorzulegen.
- F. Gerade über die Angelegenheit des Großmufti.
- A. Darüber habe ich mit dem Ahnenerbe garnichts zu tun gehabt. Das ist völlig ausgeschlossen.
- F. Sie bekamen einen Bericht von Sievers betreffend den Grossmufti und die arabische Frage.
- A. Ich kann mich nicht erinnern.
Sie müssten mir den Bericht dann schon vorlegen.
(Mr. Rodell reicht Schellenberg den Bericht).
Möglich, dass mal so ein Bericht kam. Ich habe sehr viele Berichte bekommen, aber er ist mir nicht bekannt und nicht geläufig.
- F. Welche anderen Berichte über andere Angelegenheiten haben Sie von Ahnenerbe bekommen ?
- A. Ich kann mich nicht erinnern. Zwischen dem Ahnenerbe und mir bestand keine Zusammenarbeit.
- F. Es sind mehrere.
- A. Ich sagte, ich bekam von vielen Stellen Berichte.
Es kam doch dazu, dass alle Dienststellen im Auslande Berichte abgegeben haben.

- F. War die Germanische Leitstelle mit irgend einem Auftrag zusammen mit Ihrer Organisation befasst ?
- A. Ich kann mich nicht erinnern, absolut nicht. Mit der einen Ausnahme Finnland. Da kann eine Zusammenarbeit gewesen sein.
- F. Wollen Sie mir das nachher erklären ?
- A. In Finnland war eine Dienststelle, die mir deswegen Schwierigkeiten machte, weil sie selbst nachrichtendienstliche Erkundungsaufträge durchführte und da habe ich Dr. Paettgen gebeten, er möge diese Dinge abschalten, dennes gehe nicht, daß eine Dienststelle Nachrichtendienst treibe, die an sich mit dem nachrichtendienst nichts zu tun hat. Es ist dann auch zu einer Einigung zwischen Paettgen und dem Sachbearbeiter in der Germanischen Leitstelle gekommen.
- F. Diese Dienststelle in Finnland war die Germanische Leitstelle?
- A. Nein, das war eine Dienststelle der Germanischen Leitstelle.
- F. Die diese Nachrichtensache bearbeitete ?
- A. Nein, eben das weiss ich nicht, wie die hiess.
- F. Glauben Sie, dass dieser Mann auf eigene Initiative handelte? Oder ohne Genehmigung von Berger ?
- A.. Das weiss ich nicht. Wenn aber Berger Berichte über Russland und Finnland bekommen hat, dann hat er sie bestimmt Himmler vorgelegt ohne mich zu fragen. So ist das zu erklären.
- F. Diese Sache ist Ihnen von einem Fall in Finnland bekannt.
- A. Da ist es tatsächlich so ein Fall gewesen - ich erinnere mich daran ganz konkret, dass ich die Weisung gegeben habe, dass man sich mit der Germanischen Leitstelle in Verbindung setzen solle. Andere "Alle sind mir nicht bekannt, abgesehen vielleicht Rumänien mit dem Volksgruppenführer. Da war überhaupt keine Zusammenarbeit möglich, weil die Leute 100 % gegen Bergers Leute standen.
- F. Ging dies zurück auf eine Politik zwischen Partei und SS ?
- A. Da war doch Schmidt der Schwiegersohn von Berger, dem man

vorwarf, dass er eine persönliche Politik betreibe anstatt eine sachlich bedingte.

- F. Waren die Ideen nicht verschieden, die Ideen Hitlers und Himmlers oder der SS. War das nicht bekannt ?
- A. Das spielte bei der eisernen Garde eine Rolle.
- F. Vielleicht können Sie mir das auseinandersetzen, diese beiden Gruppen.
- A. Soweit ich diese Frage aus eigener Kenntnis übersehe, vertrat die SS damals, 1940, den Standpunkt, dass man Hore Sima an die Macht bringen könne und Hitler selbst hatte ursprünglich, glaube ich, überhaupt keine feste Auffassung von den Dingen. Ribbentrop war der andere Exponent, der beraten wurde durch die Gesandtschaft in Bukarest, die auf dem Kurs der Wehrmacht und damit Antonescus stand. Das führte zu einer sehr starken Zuspitzung beider Auffassungen und, soweit ich es gehört habe - haben dann Heydrich und seine Exponenten in Rumänien einen gewissen Glas und von Bohlschwing zu einem Putsch verleitet, der aber dann nicht zum Zuge kam. Ich glaube, das war auch der erste grosse Konflikt, den Himmler mit Hitler damals bekam, und ich habe diese Dinge deswegen in dieser Weise im Kopf, als ich nachher bei meiner Amtstätigkeit feststellen musste, dass ein strenges Verbot Hitlers bestand, in Rumänien Nachrichtendienst zu betreiben.
- F. Das war ein Verbot Hitlers ?
- A. Jawohl. Und als ich 1943 versuchte, dieses Verbot aufzuheben, bzw. zu umgehen, wurde ich zurecht gewiesen. Trotzdem habe ich auf eigene Verantwortung einen ganz kleinen Nachrichtendienst persönlicher Art dort unterhalten. Ich konnte Rumänien nicht aus der ganzen Balkanbetrachtung herauslassen. Die Sache drohte aber dann für mich verhängnisvoll zu werden, als Ende 1943 Hore Sima aus einem Lager

in Deutschland, wo er interniert war, flüchtete. Da gab es wiederum einen riesen Skandal, weil Ribbentrop wiederum die SS bei Hitler an schwärzte und behauptete, ich stünde hinter dieser Flucht, weil ich nach wie vor Hore Sima unterstützte. Das war eine gefährliche Situation, aber Gottseidank ist Hore Sima dann wieder in Italien festgenommen worden. Ich habe aber trotzdem in Rumänien versucht, etwas weiter zu arbeiten. Ich habe immer wieder auf die drohende Gefahr hingewiesen, die dort von Antonescu und seiner Umgebung kommen könne. Aber man hat nicht darauf gehört.

- F. Wissen Sie, welche Zusammenhänge zwischen der Germanischen Leitstelle und der Auslandsorganisation Bouhlers bestanden.
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Was war die Aufgabe des germanisch-wissenschaftlichen Einsatzes im Ausland ?
- A. Das ist mir auch nicht bekannt.
- F. Wann hatte dieser Konsul Ashton zuletzt mit Ihnen in Verbindung gestanden ?
- A. Er hat später nochmals versucht, die schweizerische Erneuerungsbewegung politisch aufzuziehen.
- F. Wo war das ?
- A. In der Schweiz 1943, glaube ich.
- F. Er hat auch später nochmals Geld bei Ihnen angefordert ?
- A. Ja, das wurde aber abgelehnt.
- F. Wer war Obergruppenführer Steiner ?
- A. Steiner war Gruppenkommandeur und führte das germanische Korps.
- F. Weiter.
- A. Ich weiss anderes nicht von ihm.
- F. Von wann bis wann ?
- A. Das ist ein alter Militär. Der war früher bei der Wehrmacht und kam dann zur Waffen-SS.
- F. Was war der Zusammenhang zwischen VI D und der Germanischen

Stollberg VI - 100
ZS-29712-92

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akt. 831153
Best. Zs 291

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation No. 554.

- 1 -

Vernehmung des Walter SCHELLENBERG,
 Chef des Amtes VI RSHA
 durch Dr. Otto VERBER am 3.1.47 - 1430
Stenographin: Barbara Herzog.

1. F. Ich wollte mich mit Ihnen ueber einiges unterhalten.
 Sie sind doch frueher schon vereidet worden ?
 A. Ja, ich werde heute zum 272. mal vernommen.

2. F. Was mich interessiert ist die Aufziehung Ihrer Gruppe VI, Wi,
 und zwar moechte ich ganz besonders die Daten wissen.
 A. Darf ich vorweg mal fragen, weil ich nicht mehr genau weiss,
 wie die Vernehmungen laufen, zu was diese Vernehmungen
 dienen ? Denn wenn ich merke, dass es zu einem eigenen
 Prozess fuer mich kommen sollte, dann wuerde ich die
 Vernehmungen nicht unter Eid machen.

3. F. Ich kann Ihnen nur von meiner eigenen Angelegenheit sagen,
 dass, soviel ich weiss, diese ganzen Sachen direkt mit
 Ihnen nichts zu tun haben.
 A. Ja, in Daten bin ich nicht mehr ganz fest. Es ist doch
 manches schon verblasst, aber ich will mir alle Muehe ge-
 ben. Die Gruppe VI Wi ist an sich eine Einrichtung, die
 eigentlich in ihrem ganzen Umfange, so wie ich sie mir
 dachte und auch nachher ausgebaut habe, entstanden ist durch
 meine Taetigkeit 1. mit der theoretischen Beschaeftigung
 eines Geheimdienstes und 2. mit der praktischen einer
 Spionageabwehr. Die theoretische Erkenntnis kam mir unge-
 faehr im Jahre 1938. Praktisch habe ich diese Gedanken-
 gaenge durchgefuehrt im Rahmen einer Abwehr-Spionage in
 Deutschland.

4. F. Sie haben gesagt, dass Sie zu dem Gedanken 1938 gekommen sind. Wie sind Sie zu diesem Gedanken gekommen? War das Ihre eigene Idee, oder sprachen Sie mit anderen Leuten darüber? Kamen Sie damals mit jemanden in Berührung, der etwas wusste?

A. Der erste Anstoss kam aus mir selbst heraus und dann habe ich natuerlich ueberall herumgehört.

Ich wollte urspruenglich Anwalt werden in der Ruhrindustrie und habe Corps-Brueder gehabt, die in der Ruhrindustrie taetig waren, und habe mich viel mit wirtschaftlichen Fragen befasst, in den Jahren 1934, 1935, 1936 und habe immer erkenntnismässig gesehen, dass eine Erforschung des Auslandes notwendig ist. Dann der 2. Punkt war die praktische Erkenntnis durch die Wirtschaftsspionageabwehr, die ich so ausbaute, dass ich mir in den grossen Konzernen bestimmte Positionen erwarb, meistens in den volkswirtschaftlichen Abteilungen, aber schon bereits mit dem Gedanken, dass ich doch mal irgendwie einen Geheimdienst staerker beeinflussen koennte.

5. F. Sie versuchten Positionen in verschiedenen Konzernen zu erlangen? Koennen Sie uns darueber etwas Naeheres sagen, wann Sie damit anfangen und bei wem?

A. Ich habe damit begonnen 1940, ich kann mich aber nicht zeitig festlegen. Ich will als Beispiel einmal die UNILEVER anfuehren, die ich versuchte zunaechst mit der Begrueundung der Wirtschaftsspionageabwehr zu durchdringen, aber mit der Ergrueundung einer Spionageabwehr gelang es mir dann im Konzern einflussreich zu werden, so dass ich in saemtlichen Verwaltungsstellen des Reiches mich durchsetzen konnte.

An sich war es ja immer der Wunsch gewesen, die Konzerne zu zerschlagen, aber es war bekannt, dass ich immer dagegen war. Ich war immer dafuer, dass die Konzerne erhalten bleiben.

6. F. Mit welcher Art Persoendlichkeit haben Sie da Fuehlung genommen ?
- A. Das waren meist die entscheidenden Herren in den Konzernen selbst.
7. F. In welcher Art und Weise sind Sie in Kontakt mit Ihnen gekommen? Sie sagten, dass Sie Corps-Brueder hatten. Die hatten in den Konzernen zu tun ? Wie ist der Kontakt zustande gekommen ?
- A. Zunaechst habe ich mir mal eine Kartei angelegt.
8. F. Auf welcher Grundlage ?
- A. Auf der Grundlage der eigenen Wirtschaftsfachleute, die dieses Material zusammentrugen.
9. F. Wer war das ?
- A. Ein Dr. ABENDROT, Dr. SEBASTIAN.
10. F. Die haben spaeter bei Ihnen gearbeitet ?
- A. Ja.
11. F. Woher hatten diese Leute das Material ?
- A. Die nahmen den richtigen Kontakt mit den Direktoren auf.
12. F. Sie haben ishe zuerst diese Kartei angelegt und haben Sie einen Kontakt direkt aufgenommen ?
- A. Nein, ich habe mir immer wieder vortragen lassen, wie die tatsaechlichen Begebenheiten waren und welche Konzerne fuer eine entsprechende Beeinflussung und Frage kaemen.
13. F. Woher nahmen Sie eigentlich diese ...
- A. Aus der Wirtschaftsspionage, die mir ja uebertragen war.
14. F. Wie Sie zu diesen Sachen gekommen sind, das interessiert

mich. 1938 gab es doch bereits verschiedene Verbindungen und verschiedene Möglichkeiten dieser Art, d.h. zu dieser Zeit wurden doch bereits Berichte wehrpolitischer und sehnlicher Art abgefasst und wurden auch gesammelt. Inwieweit haben Sie diese bestehenden Möglichkeiten ausgenutzt ?

A. Ich glaube, dass da nur in beschränktem Umfange davon Gebrauch gemacht wurde, weil sich ein ziemlich starker Gegensatz zwischen Ohlendorf und mir herausgestellt hat. Ohlendorf, der ja diese wirtschaftspolitischen Berichterstattungen machte, wollte nicht, dass ich mich in dieser Weise vervollständige, so dass diese Dinge materialmässig auf dem Gebiet wenig ausgenutzt wurden, Ich konnte mir vorstellen, dass Dr. ABENDROT Verbindungen mit Konzernen aufnahm.

15. F. Es gab bei den verschiedenen Firmen, z.B. bei J.G. gab es doch Abteilungen, die sich eigens mit diesen Dingen beschäftigten ?

A. Davon hatte ich 1938 keine Ahnung.

16. F. Wann haben Sie eine Ahnung davon bekommen ?

A. Mit der J.G. kam ich sehr spät ins Geschäft, weil die J.G., soweit ich sie von aussen immer ansehen konnte, eine abwehrmässig eingerichtete Institution war, und ich bin erst am 1943 mit der J.G. in Kontakt gekommen.

17. F. Wie weit hat sich Ihr Abwehrspionageaufbau auf bestehende militärische Organisationen bezogen ?

A. Das habe ich grundsätzlich voellig abgelehnt, weil ich was eigenes machen wollte. Ich wollte nicht an dem was bestand anknuepfen.

18. F. Es hat doch verschiedene Organisationen gegeben aus der

Reichswehr heraus ?

- A. Ich lehnte das grundsatzlich ab.
19. F. Sie mussten doch Leute haben, die Kontakt hatten.
- A. ZEITLER, SEBASTIAN und AMENDROT hatten Kontakt mit dem damaligen Mann aus dem damaligen Laden der Abwehr, das war ein Oberstleutnant FOCKE.
20. F. Wer nicht auch ein DAENE dabei ?
- A. DAENE war aus der Abwehr. Ich wollte das damals nicht im Rahmen der Abwehr machen, sondern wollte einen eigenen Weg beschreiten.
21. F. Ihre Corps-Brueder, wie weit waren die Ihnen nuetzlich ?
- A. Da muss ich Ihnen folgendes sagen: Ein Corps hielt ja im Verband seiner alten Herren sehr eng zusammen und foerderten einander, und so hatte ich eine besonders gute Verbindung zu einem Justizrat BARTHOLOMAEUS in Duesseldorf, der mich sozusagen als seinen Sohn adoptierte, nicht gesetzlich rechtlich, aber tatsaechlich, und dessen Praxis sollte ich uebernehmen in Duesseldorf. Er war einer der angesehensten Leute im Ruhrgebiet und hatte durch seine Verbindung zu den Wirtschaftsfuehern einen grossen Weitblick in diesen Dingen. Von ihm habe ich sehr viel gelernt.
22. F. Im Jahre 1944, nach der Affaire CANARIS, sind doch auch die ganzen Sachen, die die Abwehr machte, zu Ihnen gekommen. Erzaehlen Sie mir, welche von der Verbindungen, die die Abwehr hatte, haben Sie uebernommen ?
- A. Mir hat Dr.RAPP schon mal eine grosse Liste vorgelegt von 100 Firmen, die ich dann erkl hoeren und erleutern sollte, ob damals Verbindungen bestanden und in welcher Weise. Ich sagte dann damals Herrn RAPP schon, dass es unbedingt notwendig ist, Herrn Professor Schmied, den Oberstleutnant DAHNE, moeglichst

Herrn Zeidler, und vielleicht noch den einen oder anderen entweder mit mir zusammenzubringen oder sie hier getrennt zu verhoeren, denn es ist unmoeglich, dass ich mich an alle Einzelheiten erinnern kann. Ich war damals mit der Organisation so ueberlastet, dass ich mich immer grundsatzlich auf die Herren verliess. Mein Grundsatz war auch immer, dass nichts zerschlagen wird, ich wollte dass der Umbau so vorwaerts schreitet, und so hat sich der Umbau auch mehr zunachst in meiner Zentrale ausgewirkt als in den Verbindungen nach draussen.

23. F. Die militaerische Seite muss Sie aber doch schon vorher irgendwie beruehrt haben. Ich moechte z.B. auf eine technische Seite hinweisen. Wenn z.B. jemand von den Herren der Wirtschaft ins Ausland reisen wollte, so musste er doch eine Bewilligung haben, also mussten Sie doch davon etwas wissen.
- A. Man muss in diesem grossen Komplex unterschieden zwischen der Taetigkeit der sogenannten militaerisch-politischen aktiven Spionage und der Taetigkeit der eigentlichen Abwehr. Also nicht zu verwechseln, Abwehr war der ganze Begriff. Als die Abwehr unter CANARIS bestand, gliederte sie sich auf in ein Amt Ausland und Abwehr. Das Amt Ausland wurde geleitet von General BUECKNER. Ihm oblag die Verbindung zum auslaendischen Amt, die Verwertung der auslaendischen Presse, die Auswertung der Attaches, die Bearbeitung saemtlicher militaerpolitischer Fragen (Haager Landkriegsordnung und aehnliche). Das Amt Abwehr wurde unmittelbar durch CANARIS geleitet, ihm unterstanden unmittelbar die drei Abteilungschefs, Abwehr 1,2 und 3 I Wi., diese Gruppe und I TL (Technische Luftwaffe) beschaeftigten sich mit der Frage, die Sie besonders interessiert, Verbindung zur Wirtschaft, zur Ausnutzung zu Zwecken des militaerischen Geheimdienstes. Diese I-Wi-Gruppe hatte Organe bei den sogenannten Abwehrleitstellen und diese Stellen versuchten nun jeweils, in den räumlichen Bezirken ihrer Zuständig-

keit, die Kontakte mit den Konzernen zu halten, die ihre Hauptniederlassungen in diesem Bezirk hatten, nahmen unmittelbare Verbindungen zu diesen Stellen auf, hatten Verbindung zu den sogenannten Rüstungsinspektionen versucht, die einzuschalten, wahrscheinlich auch zu den örtlichen Devisen- und Zollstellen, um diese Vermittlungsgeschäfte gegen der Wirtschaft zu beutern, einmal um Reisende ins Ausland für ihre Zwecke mit Aufträgen zu versorgen, oder Stimmungsberichte einzusammeln, oder in dem einen oder anderen Falle Tarnungseinbauten in Firmen zu ermöglichen. Nun war das aber eine grosse Überschneidung in der Praxis, und zwar mit der Tätigkeit der sogenannten Abwehr III. Die Abwehr III bediente sich in sämtlichen Industrie- und Wirtschaftszweigen der sogenannten militärischen Abwehrbeauftragten, und ich weiss, dass da eine ziemlich scharfe Konkurrenz zwischen I und III war, denn die Abwehr III, die sich mit der Spionage-Abwehr befasste, hatte aber auch Interesse an einer Auslandsarbeit, nämlich der sogenannten Gegenspionage im Auslande, der sogenannten III F - Arbeit; dazu kam nun die SD-Inlandstätigkeit des Amtes ONLINDO RFG dazu kam gesondert die polizeiliche Abwehrstätigkeit. Alles das überschneidet sich.

Dieser Zustand bestand, als ich 1944 die Abwehr übernahm. Z.B. der zuständige örtliche Leiter der Abwehrstelle Köln, Herr Oberstleutnant FOCKE, der war mir 1942, 1943 immer aufgefallen durch seine Aktivität im Ruhrgebiet und Rheinland, im Versuch der Zusammenarbeit mit der I.G., so dass mir bei meinen späteren persönlichen Besprechungen immer entgegengehalten wurde: "Mit eurem Kram wollen wir nichts zu tun haben, da fummelt ein gewisser FOCKE schon dauernd herum. Ich habe mir den Herrn FOCKE angeschaut, er ist ein kleiner, rundlicher beweglicher Mann mit 1000 Einfällen. Er hat nun diese ganze Wirtschaft im Westen derart durcheinandergedummelt mit grossen Arbeitsbesprechungen, aber viel herausgekommen ist dabei nicht

24. F. Die Leute, die dafür verantwortlich waren bei der J.G., das war doch mal der SCHNEIDER ?
- A. Den kenne ich nicht. Wie gesehen, nie gehört.
25. F. Was ist mit ILGNER ?
- A. ILGNER kenne ich dem Namen nach. Er wollte auch mit mir öfter persönlichen Kontakt aufnehmen, ich wollte nicht.
26. F. Wann war das ?
- A. 1944.
27. F. Warum wollten Sie nicht ?
- A. Mir lag er nicht, weil, wenn man mit ihm mal zu Mittag gegessen hat, dann hiess es "mein Freund Schellenberg".
28. F. Wie kamen Sie dazu, bei BUECHER Kontakt aufzunehmen ?
- A. Durch einen gewissen KRAHNEFUSS.
29. F. Wie kamen Sie auf KRAHNEFUSS, den zu benutzen ?
- A. KRAHNEFUSS kam öfter zu mir. Ich habe ihn bei HUMMLER kennengelernt.
30. F. Im Freundeskreis ?
- A. Nein, ich kannte ihn schon vorher.
31. F. Haben Sie die Sache mit KRAHNEFUSS im Freundeskreis besprochen ?
- A. Der Freundeskreis spielte keine Rolle in dem Falle.
32. F. Es wäre doch sehr sonderbar, wenn Sie, nachdem Sie bemüht waren, Ihre Gruppe VI Wi aufzubauen, die Sache mit dem Freundeskreis nicht besprochen hätten.
- A. Ja, sicher, der Freundeskreis war eine Sache die ich beachten musste.

33. F. Mehr wie beachten. Wie weit hat Ihnen der Freundeskreis dabei geholfen ?
- A. Nicht mehr als wie ich sagte, dass ich KRANEFUSS benutzte, um mit BUETEFISCH in Kontakt zu kommen. Ich könnte Ihnen heute nicht mehr die Namen aufzählen, die im Freundeskreis tätig waren. Ich habe nur die Verbindung zu KRANEFUSS gehabt und zur sonstigen Industrie unmittelbar nicht, ausser der Verbindung zur J.G. Ich weiss nur von dem Präsidenten des Norddeutschen Lloyd LINDEMANN, KRANEFUSS, BUETEFISCH, mehr weiss ich nicht vom Freundeskreis. Ich kann nur sagen, dass ich bei LINDEMANN viel später hörte, dass er zum Freundeskreis gehörte.
34. F. Zu dem Unternehmen brauchte man Geld, wie war das ?
- A. Das habe ich alles vom Reich bekommen.
35. F. Was ist bei den Besprechungen mit BUETEFISCH herausgekommen ?
- A. Das waren alles Vorbesprechungen. Mein Bestreben war, dass ich mich mit SCHMITZ einmal aussprach, wie ich mir das alles in der Praxis vorstelle.
36. F. Wie stellten Sie sich das in der Praxis vor ?
- A. Ich hatte schon erwähnt, der POCKE machte Arbeitsbesprechungen.
37. F. Sie mussten doch wissen mit wem er Kontakt hatte.
- A. Ohne Zweifel hatte die J.G. ein eigenes Nachrichtensystem erster Klasse, aber das war nicht vorbereitet zum
38. F. Wieso ?
- A. Weil sie den Daumen selbst darauf hielt.
39. F. Wer ?

A. Ilgner.

40. F. Von ILGNER ist es doch irgendwie weitergegangen ?

A. Ich bin überzeugt, dass die J.G. in der Hauptsache ihre Dinge für sich behandelt hat. J.G. war ein Staat im Staat. Wie gesagt, ich persönlich hatte mit ILGNER nie Kontakt.

41. F. Was wussten Sie von dem Kontakt, den FOCKE mit der J.G. hatte ?

A. Das weiss ich nicht. Man müsste in all diesen Dingen mal ZEIDLER und SCHMIED hören.

42. F. Wo ist SCHMIED ?

A. Seit Monaten in Allendorf.

43. F. Und ZEIDLER ?

A. ZEIDLER, habe ich gehört, muss in Ihrer Hand sitzen.

44. F. Wie ist der Vorname ?

A. Ich kann es im Moment nicht sagen.

45. F. Wie ist es mit FOCKE ?

A. Den FOCKE habe ich nirgends gespürt.

46. F. Wie heisst er mit dem Vornamen ?

A. Das weiss ich nicht.

47. F. Kennen Sie den Namen HARMES ?

A. Nein. Ein Dr. PINT wäre auch wichtig.

48. F. Was war er ?

A. Er war irgendwie in der Auswertung.

49. F. Und Dr. ABENDROT ?

A. ABENDROT war auch Auswertung, Nachrichtenüberprüfung.

50. F. Wo ist er ?

A. Er muß auch irgendwo sitzen. Gehört habe ich, dass er sitzt.

51. F. Wie heißt er mit dem Vornamen ?

A. Das weisse ich nicht.

52. F. BOEHLE kennen Sie doch ?

A. Ja.

53. F. Sicher ein alter Freund. Er muss doch auch mitgetan haben bei VI W ?

A. Er war bei VI Kult.

54. F. Mit VI W muss er doch auch eine Verbindung gehabt haben ?

A. Nein.

55. F. Er hatte doch die ganzen Auslandssachen ?

A. Nein, das glaube ich nicht.

56. F. Warum ?

A. Mir ist die AD. kein Begriff. Ich stand auf dem Standpunkt, dass die A.O. kein Geheimdienst ist, sondern eine Parteiorganisation. Der Verbindungsmann der A.O. zum Amt VI war ein gewisser Standartenführer KNAUS.

57. F. Erzählen Sie mir etwas vom deutschen Auslandsinstitut.

A. Ich bin darüber schon so oft gefragt worden. Auch da muss ich Ihnen negativ antworten. Ich weiss, dass es eine Verbindung zu VI Kult hatte, aber über die Tatsache, dass der eine oder andere Sachbearbeiter Kontakt hatte, ist mir nichts bekannt geworden.

58. F. Das ist doch von der Industrie finanziert worden ?
A. Das muss m.E. Dr.SIXT wissen.
59. F. Das Reichswirtschaftsministerium. Sie haben früher mal ausgesagt, dass Sie eine Reihe von Leuten drinnen hatten, auf die Sie sich verlassen konnten. Wie war die Gestaltung der Arbeit dieser Leute ? Welche Aufgaben haben die für Sie erfüllt ?
A. Das waren mehrere Aufgaben. Ich stand auf dem Standpunkt, dass ich die gesamte Organisation der Wirtschaft für den Geheimdienst auszunutzen hätte und wollte dieses erreichen durch einen doppelten Weg; einmal durch meine eigene Aktivität in der Privatindustrie, im grossen Sinne gemeint, durch direkten Kontakt, und zweitens durch die offizielle Organisation. Nun interessiert hier in dem Falle nur das RWM, da habe ich mir die Konstruktion so gedacht, wie ich sie auch durchführte, dass in der Aussenabteilung I ein ständiges Büro eingerichtet wird.
60. F. Das sollte Ihr Büro sein ?
A. Mein VI W - Büro. Ich baute ein ständiges Verbindungsbüro auf. Das war ein Mittelding. Dieses Büro war ursprünglich besetzt durch einen Angehörigen des RWM.
61. F. Wer war das ?
A. Oberregierungsrat Dr. SYRUP. Dann später ein gewisser Hauptsturmführer BOESS und dann ein Reichsbankrat Dr. TUENGLER.
62. F. Haben besonders die Leute direkt für Sie Kontakt gemacht mit den Volkswirtschaftlichen Abteilungen der Industriebetriebe ?
A. Soweit wir ein besonderes Interesse hatten, dann haben die vermittelt.

63. F. Sagen wir, die Verbindung mit der volkswirtschaftlichen Abteilung der J.G. ging das über die Leute ?
- A. Nein, das ist da nie akut geworden.
64. F. Durch wen ging das ?
- A. Ich weiss nur eine Sache. Mein Bestreben war, die ganzen Dinge neu aufzubauen. Das ist aber nicht so gekommen, ausser einem Briefwechsel von SCHMITZ und mir. Wenn ich nicht recht erinnere, hatte ZEIDLER eine direkte Verbindung zur J.G.
65. F. In welchem Jahre war das ?
- A. 1943.
66. F. Vorher hatten Sie keine Verbindung ?
- A. Nein, soweit ich mich erinnere. Also illegal war es so, dass ILGNER nichts wusste. REITINGER hatte noch einen anderen im volkswirtschaftlichen Büro, das war NEUMANN, der Nachfolger von ZEIDLER, der hat die ganzen Berichte aus der J.G. herausgenommen. Von dieser illegalen Verbindung wusste ich und habe sie auch laufen lassen, Mir war es egal, wo das Material herkam, aber mit dem RWM hatte das nichts zu tun.
67. F. Die J.G. z.B. hat auch viel mit dem Vierjahresplan zu tun gehabt gehabt ?
- A. Ja.
68. F. Haben Sie jemals Verbindungen mit dem Vierjahresplan gehabt ?
- A. Ich hatte lediglich ein Interesse an Devisen, da ich sie vom Vierjahresplan bekam.
69. F. Wer hat die besorgt ?
- A. KATZIN, Oberregierungsrat. Dann habe ich im Vierjahresplan Kontakt gehabt mit Staatssekretär NEUMANN und seinem Bearbeiter

Ministerialdirektor Dr.KANISCH.

70. F. Wie war Ihr Kontakt mit der Verwaltungsetelle W Benin ?
A. Das war keiner.
71. F. Sie haben doch noch Leute gekannt im Reichswirtschafts-
ministerium ?
A. Von JACKWITZ.
72. F. Was war dessen Aufgabe ?
A. Das war der Chef der Abteilung Aus senhandel. Von JACKWITZ
war ein eigener Mann, er hat nur gewähren lassen.
73. F. Wie wr es mit De.KIRCHWELD ?
A. Ich stand sehr gut mit ihm, er begrüßte die Zusammenarbeit,
war aber mehr darauf bedacht, Nachrichtenmaterial durch mich
zu bekommen;
74. F. Und LANDRIED ?
A. Mit Landfried habe ich mich persönlich sehr gut verstanden.
75. F. Es hat doch mal eine Affaire gegeben mit Baroness von
ROTKIRCH ?
Der Mann war doch bei der Reichsgruppe Industrie ?
A. Der Nachfolger war ein Dr. GUT. Mit dem hatte ich auch
Kontakt.
76. F. Wie hat er Ihnen geholfen ?
A. GUT hat mir sehr geholfen. Er hat Statistiken und all
dieses Material zur Verfügung gestellt.
77. F. Wo hat er sich die besorgt ?
A. das weiss ich nicht.
78. F. Wen kannten Sie noch aus der Reichsgruppe Industrie ?

- A. Ausser ~~gut~~ niemanden.
79. F. Wie war es bei der Gruppe Chemie ?
- A. Das weisse ich nicht. Ich muss offen lassen, ob meine Leute nicht mit denen Kontakt hatten.
80. F. Sie hatten Differenzen mit OHLENDORF ?
- A. Jan, ich hatte Differenzen mit OHLENDORF .
81. F. Aber einen Kontakt mit III W museten Sie doch gehabt haben ?
- A. In der ersten Zeit nicht. Es war Kampf bis auf's Messer. Ich wurde immer als ein Aussenseiter angesehen, der nicht für voll genommen wurde. Dazu kam, dass diese 3 Leute nicht verstanden, daß die Voraussetzungen für eine Arbeit im Auslande völlig andere waren, als wenn ich im Inlande arbeite.
82. F. Welche 3 Leute ?
- A. Die Amt III - Leute.
83. F. Nun kommen wir auf den BUEPFISCH zurück. Sie sagten, Sie kamen durch KRANEFUSS zu BUEPFISCH ?
- A. Der KRANEFUSS war ein eingebildeter Pfau. Er war ein sehr schwierig zu behandelnder Mensch, so dass HIMMLER mir mal sagte: "SCHELLENBERG, Sie sind ein dummer Mensch, behandeln Sie doch den KRANEFUSS besser". Ich sagte, ich werde es schon machen, aber das ist nicht ganz einfach. Wenn KRANEFUSS anrief, musste man für ihn da sein. Er wurde nie fertig und bei mündlichen Besprechungen war es kaum zum Aushalten. Ich habe es aber über mich gebracht, mich ihm gegenüber entsprechend zu verhalten, und so hat er sich auch mir etwas näher angeschlossen. Nun war er peinlichst darauf bedacht, dass ich keine Verbindung zu einem Angehörigen des Freundeskreises direkt bekomme. So war z.B. eine Absprache zwischen LINDEMANN und mir, dass der KRANEFUSS bis heute nicht weiss, dass der LINDEMANN als Angehöriger des Freundeskreises schon jahrelang mit mir in Kontakt war und nun hatte

ich dem KRANEPUSS eines Tages mal gesagt, ich machte mir so Gedanken um die J.G. Ich habe gehört, der FOCKE fummelt da herum. Dann hörte ich, ILGNER wollte mich sprechen. Er sagte dann, er hätte einen Mann, der sehr gute Verbindungen hatte. Nicht ILGNER, sondern ein Mann, ein Techniker, der eine Rolle in der J.G. spielt. Er wollte die Dinge mal in die Hand nehmen und dann hat KRANEPUSS mich mit BUETEFISCH zusammengebracht. Dann habe ich mit ihm Kontakt bekommen. Ich täusche mich nicht, wenn ich sage, dass immer KRANEPUSS dabei war bei Besprechungen mit BUETEFISCH. An die Einzelbesprechungen kann ich mich nicht mehr erinnern.

84. F. Wann war das ?

A. 1943. Jedenfalls hat BUETEFISCH sich bereit erklärt zu der ganzen Nachrichtensache. Er war politisch kein Nationalsozialist in diesem Sinne. Er war erfreut, dass ich es auch nicht war und habe aus diesem Grunde schon keine Hemmungen gehabt, mich in seinem Konzern bei SCHMITZ usw. zu präsentieren. Er hat mit SCHMITZ diese ganzen Fragen besprochen.

85. F. Wann war das ?

A. Das muss 1944 gewesen sein.

86. F. Wann war 1943 Ihre Besprechung mit BUETEFISCH ?

A. Das kann ich nicht genau sagen. Dass ich mit SCHMITZ sprechen sollte, das war 1944.

87. F. Da sollten die früheren Verbindungen wieder aufgenommen werden ?

A. Soweit solche bestanden haben, wie ich schon sagte. Ich kannte keine Verbindungen. BUETEFISCH brachte mir dann

einen Brief von SCHMIDT, wo er mir schrieb: "Wie ich höre, haben Sie mit Herrn BUETE-FISCH das besprochen und ich bin gern bereit, Ihnen zur Verfügung zu stehen."

88. F. Es waren doch 3 Briefe insgesamt ?

A. Also es war ein Briefwechsel.

89. F. Sie sagten das besprochen. Was war der Ausdruck für das ?

A. Eine künftige Zusammenarbeit mit dem Amt.

90. F. Stand sonst noch was Nñheres drinnen ?

A. Nein, ganz formell, Es war noch keine gewonnene Schlacht.

91. F. War der Brief an Sie persönlich adressiert ?

A. Ja, an mich persönlich.

92. F. An welche Adresse ?

A. SS Brigadeführer Walter SCHULLENBERG, Chef des Amtes VI RSHA Berlin. Aber zu der Besprechung ist es nie gekommen. Ich kam nicht nach Heidelberg. Dann fingen die ganzen Evakuierungen an. Ich habe dann nachher Herrn SCHMIDT gesagt, er soll mir mit der J.G. wegbleiben. Es ist auch nie mehr dazu gekommen, Das war die Entwicklung KRANEFUSS, BUETE-FISCH. Wenn ich heute nachträglich eine abschließende Beurteilung geben müsste, als Jurist gesprochen, dann wären das noch keine rechtsverbindlichen Vorbehandlungen.

93. F. Es ist nicht zu sagen, dass J.G. nicht "unschuldig" war, dass Sie schon etwas wussten von der Materie.

A. FOCKE hat ja in Hoechst a.M. gesprochen.

94. F. Wann war das ?

A. 1942, 1943.

95. F. Bei diesen Besprechungen mit BUETEFISCH war doch noch der Mann dabei ?
- A. Ja, der war einmal dabei und von dem MANN weiss ich überhaupt die Geschichte FOCKE. Der MANN war mal bei mir im Büro. Ich habe ihm kurz meine Ideen gesagt. Mit dem MANN bin ich nicht einig geworden.
96. F. Wie ist er zu Ihnen gekommen ?
- A. Durch BUETEFISCH. Der BUETEFISCH hatte MANN zu mir geschickt und hoffte, dass eine Arbeit zustandekäme. Der BUETEFISCH wollte damals nie richtig.
97. F. Was war die Position von dem Mann ?
- A. Er war Verkaufsleiter von BAYER, Leverkusen.
98. F. Wie kam er dazu, mit Ihnen in Verbindung zu kommen ?
- A. Durch BUETEFISCH.
99. F. Er war also der Vertrauensmann von BUETEFISCH ? Wie er zu Ihnen kam, was sagte er ?
- A. Ich komme von BUETEFISCH, bei dem ich gestern war, legen Sie Wert darauf, auch mal mit mir zu sprechen ? Ich sagte: "Nehmen Sie Platz und sagte, es wäre gut, wenn mal Klarheit in die Sache käme. Wie steht FOCKE zu Ihnen ? Er sagte, das ist die militärische Abwehr, das macht doch der Mann alles im Westen. Dann kam alles heraus, was man von der Auswertung FOCKE's wusste.
100. F. Was waren Ihre Verbindungen mit HAPPELINGER ?
- A. Den Namen höre ich zum ersten Mal.
101. F. Und SCHNITZLER ?
- A. Von SCHNITZLER wusste ich, dass er in Frankfurt sitzt und dass er auch mit zu dem Kreis der entscheidenden Leute der J.G. gehört. Ich wusste, dass er kein National-

sozialist ist. Ich habe ihn selbst nie gesehen gehabt. Ich glaube, hier habe ich ihn mal gesehen, vorher nie. Seinen Schwiegersohn kenne ich, den Generalkonsul SCHULZ.

102. F. Was ist mit ter MEER ?

A. Den kenne ich nicht.

103. F. AMBROS ?

A. Kenne ich nicht.

104. F. Verbindung mit der Industrie im allgemeinen haben Sie erst 1943 aufgenommen ?

A. Ja.

105. F. Haben vorher irgendwelche Verbindungen bestanden ?

A. Nein. Ich habe Verbindung zur Wirtschaft aufgenommen 1940 im Rahmen der Wirtschaftsspionage-Abwehr, ab 1941 im Rahmen der politischen Nachrichten im Auslande, ab 1943 speziell mit der J.G. und ab 1944 zu der breiten Plattform des Wi und Amt VI.

8.1.1947
25-297/3 - 113

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
831/53

RESTRICTED.

- 1 -

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Walter SCHELLENBERG, vereidigt, bestaetige und sage folgendes aus:

Als ehemaliger SS-Brigadeführer und Chef des Amtes VI des Reichssicherheitshauptamtes bin ich in der Lage, folgende Angaben zu machen, zu deren Kenntnis ich im Laufe der Vorbereitung und Organisation meiner Gruppe VI W1 (Einbau der Wirtschaft in den Auslandsnachrichtendienst) gelangt bin.

Die Nachrichtenübermittlung durch Industrieorganisationen aus dem Auslande erfolgte bis 1944 auf folgende Weise:

Das Amt Abwehr (Canaris) hatte u.a. auch die Gruppen I W1 und I TL, die sich mit Verbindungen mit Wirtschaftskreisen und deren Ausnützung für Spionage im Auslande befassten. Abteilung III mit der Unterteilung III F waren auch an diesen Verbindungen interessiert und nützten sie mit aus. Die genannten Organisationen benutzten u.a. die militärischen Abwehrbeauftragten der einzelnen Firmen als Kontakte, die über die Abwehrstellen hergestellt wurden. Mit Stellen der J.G. Farben hatten z.B. Oberstleutnant FOCKE, Leiter der Abwehrstelle Köln, (später Kdo. Meldegebiet Köln) Verbindung.

Als die Abwehr 1944 unter das Reichssicherheitshauptamt kam, wollte Dr. ILGNER mit mir Verbindung für J.G. Farben aufnehmen. Ich wandte mich jedoch durch BUETEFISCH bereits Mitte/Ende 1943 an Geheimrat SCHMITZ, der in einem an mich als Chef des Amtes VI adressierten Brief 1944 eine Besprechung über zukünftige Zusammenarbeit zusagte.

Die Verbindung mit BUETEFISCH nahm ich durch KRANEFUSS aus dem Freundeskreis HIMMLER auf. Die Besprechung über die Reorganisation des bestehenden Spionagesystems führte ich auch mit MANN,

- 2 -

Verkaufsleiter der Firma BAYER.

RESTRICTED.

Ich habe vorstehende Aussage, bestehend aus 2 (zwei) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung zu machen.

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht ohne jedwedes Versprechen oder Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Nürnberg, den 8. Januar 1947.

s./ Walter SCHELLENBERG.

Before me, Otto VERBER, a US-Civilian, Interrogator OCCWC, appeared Walter SCHELLENBERG, to me known, who in my presence signed the foregoing "Eidesstattliche Erklärung" (affidavit) consisting of two pages in the German language, and swore that same was true.

Nürnberg, Jan. 8th 1947.

RESTRICTED

ZS-29713-775

Interrogation 572-b
Mr. Lyon - Flick case

Vernehmung des Walter SCHLENNBERG
vom 24.1.1947 von 1030 - 1130
durch Mr. BARR
Stenografin Frl. Helma SCHMIDT

1. F. Wir haben uns neulich über Ihre Bestrebungen unterhalten, den Freundeskreis für Ihren Dienst heranzuziehen. Sie sagten: LINDEMANN müsste ich ausschliessen, soweit das vom Amt aus in Frage kam. Was haben Sie darunter verstanden?
 - A. Weil ich mit LINDEMANN früher schon Beziehungen unterhalten habe.
2. F. Aber das bedeutet die Bemerkung: Soweit das vom Amt aus in Frage kam.
 - A. Ich weiss aus dem Zusammenhang heraus nicht, wie das gemeint war.
3. F. Ich hatte Sie gefragt: Mit wem haben Sie gesprochen. Sie sagten: Nur mit KRANZFUSS und BURTEPISCH. Dann habe ich Sie wegen LINDEMANN gefragt.
 - A. Das hatte ich bezogen auf mein Verhältnis zu KRANZFUSS. KRANZFUSS durfte nicht wissen, dass ich mit LINDEMANN enger zusammenarbeitete. Das habe ich mit Lindemann abgesprochen. LINDEMANN sagte: Sagen Sie aber bitte KRANZFUSS nichts von unseren Beziehungen. Deshalb habe ich LINDEMANN nicht erwähnt.
4. F. Das wäre doch kein Grund gewesen.
 - A. KRANZFUSS war eifersüchtig. Er wollte immer dabei sein. Er hätte sonst auch bei dieser Besprechung dabei sein wollen.
5. F. Jetzt ist mir die Sache klar. - LINDEMANN ist sehr oft in das Ausland gereist und hat Ihnen dann Bericht erstattet?
 - A. Ja.
6. F. Nicht lange vor Kriegsende hat er Ihnen eine Mitteilung gemacht, die mir recht interessant erscheint. Er hat Ihnen davon erzählt, daß er im Ausland mit Freunden aus der Industrie und dem Handel über die deutsche Industrie beziehungsweise

deren Vertreter gesprochen hat. Er hat Ihnen Mitteilung davon gemacht, welche Meinung im Ausland über diese Leute besteht ?
A. Nein, ich erinnere mich nicht.

7. F. wäre das nicht logisch ?

A. Nein, ich interessierte mich für diesen Komplex nicht. Mein einziges Bestreben war, ihn für meine Bestrebungen politischer Art einzusetzen und zu versuchen, ihn auszunützen.

8. F. In Zusammenhang mit dem neutralen Ausland oder dem damals neutralen Ausland war doch diese Frage interessant.

A. Meine Bestrebungen gingen doch darauf, Deutschland aus dem Kriege zu führen. Ich weiss nicht worauf Sie hinaus wollen. Sie stellen die Frage, ob ich nicht interessiert daran gewesen wäre, wie die Feinde, wenn sie gesiegt hätten die Industriellen behandeln würden.

9. F. Ob die Industrie bei vorzeitiger Beendigung des Krieges Hilfe gewährt oder diese Hilfe versagt, das spielt doch eine große Rolle in der späteren Behandlung.

A. Ich habe in dieser Beziehung mit LINDEMANN nicht gesprochen.

10. F. Kommen wir auf BUETEFISCH zurück. Welche Gründe hatten Sie, mit der bereits bestehenden Nachrichtensorganisation der I.G. Farben unzufrieden zu sein?

A. Ich wusste, daß die I.G. Farben einen umfassenden und gut funktionierenden Nachrichtendienst hatte. Ich war unzufrieden, daß ich nicht die volle Kapazität des Nachrichtendienstes und die von mir hineingeschätzten Möglichkeiten ausnützen konnte.

11. F. Wollen Sie darunter verstanden haben, daß die I.G. Farben Ihnen nicht alle Nachrichten zugänglich gemacht haben oder daß Sie noch mehr damit hätten bezwecken können ?

A. Beides wollte ich damit sagen. Es bestand weder eine Vereinbarung über offizielle Zusammenarbeit noch bestand von der I.G. Farben die Geneigtheit, mir Material zukommen zu lassen.

12. F. Sie meinen, der I.G. Konzern wollte die Nachrichten für sich selbst behalten und wollte sie nicht der Regierung zur Verfügung stellen ?

A. Ich habe darüber schon vor ei em anderen Herren ausgesagt und beziehe mich darauf. Ich weiss nicht, wie weit die Zusammenarbeit zwischen Canaris und der I.G. Farben ging. Ich weiss, dass die bestanden hat. Als ich dann den gesamten

Nachrichtendienst übernommen habe, war ich bestrebt, die von mir erkannten Möglichkeiten der I.G. Farben voll auszuschöpfen. Deshalb habe ich die Verbindung mit BUETEFISCH aufgenommen.

14. F. Weshalb sind Sie nicht gleich zu SCHMITZ oder zu ILGNER gegangen ?

A. Erstens hatte ich den militärischen Sektor 1943 noch nicht übernommen. Ich hatte noch nicht die Durchschlagkraft im Auftreten. Zweitens, als ich 1943 versuchte, die I.G. Farben für den politischen Nachrichtendienst in meinem Sinne zu gewinnen, war die I.G. immer so geschickt, auszuweichen auf den Sektor CANARIS.

15. F. Was nennen Sie "in Ihrem Sinne"? Im Sinne einer frühen Beendigung des Krieges.

A. Nein, rein im politischen Sinne.

16. F. Sie haben sich doch schon damals Gedanken über den Kriegsausgang gemacht. Es gab die Möglichkeit eines vollkommen verlorenen Krieges und es gab die Möglichkeit eines teilweise verlorenen Krieges. Ich nehme an, dass Sie in dieser Richtung gearbeitet haben.

A. Ja.

17. F. Sie sind an den Freundeskreis herangetreten zu einer sehr späten Zeit. Es war Ende 1943 oder sogar schon Anfang 1944. Die Verhandlungen mit Buetefisch sind 1944 gewesen. Das war also zu einer Zeit, wo Sie schon wussten, daß es sich nur um einen Kompromißfrieden oder um einen gänzlich verlorenen Krieg handeln könne. Welches waren Ihre Pläne in Zusammenhang damit ?

A. Eines ist sicher. Vielleicht wird es mir jetzt nachträglich ganz klar, während ich damals mehr instinktivmässig gearbeitet habe. Ich wollte natürlich diese nicht unbedeutenden Faktor an an mich binden. Aber ich habe meine Pläne nicht konkretisiert.

18. F. Sie bleiben also dabei, dass sie keine weiteren Pläne gefasst haben ?

A. Ich räume ein, daß ich nicht umsonst die I.G. Farben und die Konzernkonstruktionen an mich bringen wollte. Es geschah mit dem Unterton: Ich muss Tuchfühlung behalten mit diesen Leuten auch in Zusammenhang mit meinen politischen Plänen.

ese\

- 19.F. Welche Gedanken haben Sie sich gemacht über die verschiedenen Unrechtlichkeiten. Ich spreche nicht von den Judenverbrennungen. Was geschieht mit den grossen Räubereien. Sie verstehen, was ich meine ?
- A. Ich war fest davon überzeugt, dass davon nichts zu erhalten war für Deutschland. Ich stand auf dem Standpunkt der offenen Tür. Man muss alles offen lassen. Es mag heute komisch klingen, aber ich glaubte wirklich an ein neues Europa als die letzte Möglichkeit.
- 20.F. Welche Gedanken haben Sie sich gemacht über die Persönlichkeiten die sich an den Räubereien beteiligt haben ? Ich komme zurück auf LINDEMANN.
- A. Ich kann mich wirklich nicht erinnern. -- Ich war mit LINDEMANN sehr intim gestanden. Ich glaube, LINDEMANN ist davon ausgegangen, dass ich seine Angaben gleich richtig einordne. Ich kann mich heute unter Eid nicht erinnern.
- 21.F. Was haben Sie sich gedacht, was mit den Persönlichkeiten geschehen wird, die sich an dem Raub beteiligt haben ? Ich spreche nicht von POHL sondern von der alten Industrie.
- A. Ich will anknüpfen an den Fall LINDEMANN. Ich glaubte, dass LINDEMANN - zum Beispiel nicht WESTRICK -, sondern LINDEMANN hielt ich für einen Mann, der so seriös als Persönlichkeit und in seiner Lebensführung integer dastand, dass er noch hätte nützen können bei neuen Konstellationen. Ich kenne leider Amerika aus eigener Erfahrung nicht, aber nach dem, was ich von KREUDER und ähnlichen Leuten wusste, kam Westrick nicht mehr in Frage, weil er sich schon früher in Amerika unmöglich benommen hatte. Deswegen schied er für mich aus. Aber LINDEMANN hielt ich für einen Mann, der in einem Neuen Europa noch einmal etwas erreichen konnte.
- 22.F. Es ist darüber gesprochen worden, dass der Freundeskreis sich an dem Raub beteiligt habe. Es gab ja zwar Rückendeckungen verschiedener Art, wie zum Beispiel: Das Ministerium hat es gutgeheissen und so weiter.
- A. Dann müsste man erst den Freundeskreis aufteilen in verschiedene Gruppen. Das kann ich nicht, weil ich nicht einmal das Personal beherrschte.

RESTRICTED

RESTRICTED

Interrogation 572-b
Mr. Lyon - Flick case

Vernehmung des Walter SCHULLENBERG
vom 24.1.1947 von 1030 - 1130
durch Mr. BARR
Stenografin Fr. Helma SCHMIDT

1. F. Wir haben uns neulich über Ihre Bestrebungen unterhalten, den Freundeskreis für Ihren Dienst heranzuziehen. Sie sagten: LINDEMANN musste ich ausschliessen, soweit das vom Amt aus in Frage kam. Was haben Sie darunter verstanden ?
 - A. Weil ich mit LINDEMANN früher schon Beziehungen unterhalten habe.
2. F. Aber das bedeutet die Bemerkung: Soweit das vom Amt aus in Frage kam.
 - A. Ich weisse aus dem Zusammenhang heraus nicht, wie das gemeint war.
3. F. Ich hatte Sie gefragt: Mit wem haben Sie gesprochen. Sie sagten: Nur mit KRANEFUSS und BUSTEPISCH. Dann habe ich Sie wegen LINDEMANN gefragt.
 - A. Das hatte ich bezogen auf mein Verhältnis zu KRANEFUSS. KRANEFUSS durfte nicht wissen, dass ich mit LINDEMANN enger zusammenarbeitete. Das habe ich mit Lindemann abgesprochen. LINDEMANN sagte: Sagen Sie aber bitte KRANEFUSS nichts von unseren Beziehungen. Deshalb habe ich LINDEMANN nicht erwähnt.
4. F. Das wäre doch kein Grund gewesen.
 - A. KRANEFUSS war eifersüchtig. Er wollte immer dabei sein. Er hätte sonst auch bei dieser Besprechung dabei sein wollen.
5. F. Jetzt ist mir die Sache klar. - LINDEMANN ist sehr oft in das Ausland gereist und hat Ihnen dann Bericht erstattet ?
 - A. Ja.
6. F. Nicht lange vor Kriegsende hat er Ihnen eine Mitteilung gemacht, die mir recht interessant erscheint. Er hat Ihnen davon erzählt, daß er im Ausland mit Freunden aus der Industrie und dem Handel über die deutsche Industrie beziehungsweise

deren Vertreter gesprochen hat. Er hat Ihnen Mitteilung davon gemacht, welche Meinung im Ausland über diese Leute besteht?

A. Nein, ich erinnere mich nicht.

7. F. waere das nicht logisch?

A. Nein, ich interessierte mich für diesen Komplex nicht. Mein einziges Bestreben war, ihn für meine Bestrebungen politischer Art einzusetzen und zu versuchen, ihn auszunützen.

8. F. In Zusammenhang mit dem neutralen Ausland oder dem damals neutralen Ausland war doch diese Frage interessant.

A. Meine Bestrebungen gingen doch darauf, Deutschland aus dem Kriege zu führen. Ich weiss nicht worauf Sie hinaus wollen. Sie stellen die Frage, ob ich nicht interessiert daran gewesen wäre, wie die Feinde, wenn sie gesiegt hätten die Industriellen behandeln würden.

9. F. Ob die Industrie bei vorzeitiger Beendigung des Krieges Hilfe gewährt oder diese Hilfe versagt, das spielt doch eine große Rolle in der späteren Behandlung.

A. Ich habe in dieser Beziehung mit LINDEMANN nicht gesprochen.

10. F. Kommen wir auf BUETEFISCH zurück. Welche Gründe hatten Sie, mit der bereits bestehenden Nachrichtenorganisation der I.G. Farben unzufrieden zu sein?

A. Ich wusste, daß die I.G. Farben einen umfassenden und gut funktionierenden Nachrichtendienst hatte. Ich war unzufrieden, daß ich nicht die volle Kapazität des Nachrichtendienstes und die von mir hineingeschätzten Möglichkeiten ausnützen konnte.

11. F. Wollen Sie darunter verstanden haben, daß die I.G. Farben Ihnen nicht alle Nachrichten zugänglich gemacht haben oder daß Sie noch mehr damit hätten bezwecken können?

A. Beides wollte ich damit sagen. Es bestand weder eine Vereinbarung über offizielle Zusammenarbeit noch bestand von der I.G. Farben die Geneigtheit, mir Material zukommen zu lassen.

12. F. Sie meinen, der I.G. Konzern wollte die Nachrichten für sich selbst behalten und wollte sie nicht der Regierung zur Verfügung stellen?

A. Ich habe darüber schon vor ei em anderen Herren ausgesagt und beziehe mich darauf. Ich weiss nicht, wie weit die Zusammenarbeit zwischen Canaris und der I.G. Farben ging. Ich weiss, dass die bestanden hat. Als ich dann den gesamten

Nachrichtendienst übernommen habe, war ich bestrebt, die von mir erkannten Möglichkeiten der I.G. Farben voll auszuschöpfen. Deshalb habe ich die Verbindung mit BUETEFISCH aufgenommen.

14. F. Weshalb sind Sie nicht gleich zu SCHMITZ oder zu ILGNER gegangen ?

A. Erstens hatte ich den militärischen Sektor 1943 noch nicht übernommen. Ich hatte noch nicht die Durchschlagkraft im Auftreten. Zweitens, als ich 1943 versuchte, die I.G. Farben für den politischen Nachrichtendienst in meinem Sinne zu gewinnen, war die I.G. immer so geschickt, auszuweichen auf den Sektor CARARIS.

15. F. Was nennen Sie "in Ihrem Sinne"? Im Sinne einer frühen Beendigung des Krieges.

A. Nein, rein im politischen Sinne.

16. F. Sie haben sich doch schon damals Gedanken über den Kriegsausgang gemacht. Es gab die Möglichkeit eines vollkommen verlorenen Krieges und es gab die Möglichkeit eines teilweise verlorenen Krieges. Ich nehme an, dass Sie in dieser Richtung gearbeitet haben.

A. Ja.

17. F. Sie sind an den Freundeskreis herangetreten zu einer sehr späten Zeit. Es war Ende 1943 oder sogar schon Anfang 1944. Die Verhandlungen mit Buetefisch sind 1944 gewesen. Das war also zu einer Zeit, wo Sie schon wussten, daß es sich nur um einen Kompromißfrieden oder um einen gänzlich verlorenen Krieg handeln könne. Welches waren Ihre Pläne in Zusammenhang damit ?

A. Eines ist sicher. Vielleicht wird es mir jetzt nachträglich ganz klar, während ich damals mehr instinktivmässig gearbeitet habe. Ich wollte natürlich diese nicht unbedeutenden Faktoren an mich binden. Aber ich habe meine Pläne nicht konkretisiert.

18. F. Sie bleiben also dabei, dass sie keine weiteren Pläne gefaßt haben ?

A. Ich räume ein, daß ich nicht umsonst die I.G. Farben und die Konzernkonstruktionen an mich bringen wollte. Es geschah mit dem Unterton: Ich muss Tuchfühlung behalten mit diesen Leuten auch in Zusammenhang mit meinen politischen Plänen.

elex

19.F. Welche Gedanken haben Sie sich gemacht über die verschiedenen Unrechtlichkeiten. Ich spreche nicht von den Judenverbrennungen. Was geschehen wird mit den grossen Räubereien. Sie verstehen, was ich meine ?

A. Ich war fest davon überzeugt, dass davon nichts zu erhalten war für Deutschland. Ich stand auf dem Standpunkt der offenen Tür. Man muss alles offen lassen. Es mag heute komisch klingen, aber ich glaubte wirklich an ein neues Europa als die letzte Möglichkeit.

20.F. Welche Gedanken haben Sie sich gemacht über die Persönlichkeiten die sich an den Räubereien beteiligt haben ? Ich komme zurück auf LINDEMANN.

A. Ich kann mich wirklich nicht erinnern. - Ich war mit LINDEMANN sehr intim gestanden. Ich glaube, LINDEMANN ist davon ausgegangen, dass ich seine Angaben gleich richtig einordne. Ich kann mich heute unter Eid nicht erinnern.

21.F. Was haben Sie sich gedacht, was mit den Persönlichkeiten geschehen wird, die sich an dem Raub beteiligt haben ? Ich spreche nicht von POHL sondern von der alten Industrie.

A. Ich will anknüpfen an den Fall LINDEMANN. Ich glaubte, dass LINDEMANN - zum Beispiel nicht WESTRICK -, sondern LINDEMANN hielt ich für einen Mann, der so seriös als Persönlichkeit und in seiner Lebensführung integer dastand, dass er noch hätte nützen können bei neuen Konstellationen. Ich kenne leider Amerika aus eigener Erfahrung nicht, aber nach dem, was ich von KREUDER und ähnlichen Leuten wusste, kam Westrick nicht mehr in Frage, weil er sich schon früher in Amerika unmaßig benommen hatte. Deswegen schied er für mich aus. Aber LINDEMANN hielt ich für einen Mann, der in einem Neuen Europa noch einmal etwas erreichen konnte.

22.F. Es ist darüber gesprochen worden, dass der Freundeskreis sich an dem Raub beteiligt habe. Es gab ja zwar Rückendeckungen verschiedener Art, wie zum Beispiel: Das Ministerium hat es gutgeheissen und so weiter.

A. Dann müsste man erst den Freundeskreis aufteilen in verschiedene Gruppen. Das kann ich nicht, weil ich nicht einmal das Personal beherrschte.

RESTRICTED

00059

Interrogation Nr. 307

Vernehmung
von Schellenberg durch Mr. Rodell
auf Veranlassung von Mr. Dobbs, SS-Sektion
am 31. Januar 1947, 10.00 bis 11.00 Uhr.
German Court Reporter Rudolf Wahl

- F. Wie ist Ihr voller Name ?
A. Walther Schellenberg.
F. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach:

"Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Schellenberg wiederholt die Worte des Eides)

Nehmen Sie Platz. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzungen betrachtet werden wie falsche Aussage unter Eid ?

- A. Ja wohl.
F. Wann sind Sie geboren ?
A. Am 16. Januar 1910.
F. Wo ?
A. In Saarbrücken.
F. Können Sie mir Ihre Schullaufbahn schildern, Realschule, Gyanasium usw. ?
A. Vier Jahre Volksschule, 9 Jahre Reform-Realgymnasium, 8 Semester Rechtsstudium, 3 Jahre Referendar, anschließend Sicherheitsdienst.
F. Von wann bis wann Sicherheitsdienst ?
A. Sicherheitsdienst hauptamtlich von 1939 ab.
F. Was war Ihre Laufbahn von 1933 ab ?
A. Gerichtsreferendar.
F. Wann sind Sie der NSDAP beigetreten ?
A. Im April 1933.
F. Und der SS ?

- A. Im Mai 1933. Es kann aber auch sein, dass ich die beiden Eintrittsdaten verwechsle.
- F. Was war Ihr letzter Dienstgrad ?
- A. Mein letzter Dienstgrad bei der SS war SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS.
- F. Hatten Sie noch andere Dienstgrade ?
- A. Oberregierungsrat und Gesandter.
- F. In welchem Zusammenhange stand Ihre Dienststelle zum SS-Hauptamt ?
- A. Dienstlich in gar keinem.
- F. In welchem anderem Zusammenhang standen Sie zu ihm ?
- A. Ich habe den Chef des SS-Hauptamtes Obergruppenführer Berger in meinen politischen Dingen benützt.
- F. In welchen politischen Dingen ?
- A. Ich war nicht immer persona grata bei Himmler und da habe ich Berger vorgeschickt als Deckung.
- F. Kennen Sie die Germanische Leitstelle des SS-Hauptamtes ?
- A. Dem Namen nach, ja.
- F. Was hatte Ihre Dienststelle mit der Germanischen Leitstelle zu tun ?
- A. Soweit ich mich erinnere, bestand ein unmittelbarer dienstlicher Zusammenhang mit der Germanischen Leitstelle nicht, da ja die Aufgaben völlig wesensverschieden waren. Dass eine Abteilung von mir, VI D, in Kontakt mit der Germanischen Leitstelle kam, ergab sich aus der Tatsache, dass die Germanische Leitstelle hauptsächlich in Finnland ein Büro unterhielt, das, soweit es übersehen konnte, hauptsächlich zur Aushebung der Rekruten diente. Durch die Beziehungen, die dadurch in Finnland selbst entstanden waren, auch finanzieller Art wie bei der Ausbezahlung der Witwen- und Unterstützungsgelder usw. hatte diese Dienststelle des SS-Hauptamtes einen gewissen Einfluss und ich benutzte diesen Einfluss.....

- K. Wem unterstand VI D ?
- A. Mir.
- F. Wer war Abteilungschef ?
- A. Dr. Parffgen.
- F. Vornahme ?
- A. Theodor. Er sitzt zur Zeit in Einzelhaft hier.
- F. Wir kommen dann noch darauf zu sprechen. Wie war der Zusammenhang zwischen Ihnen bzw. Ihrer Dienststelle und den nationalsozialistischen Organisationen im Ausland, wie z.B. Defflag ?
- A. Mir unbekannt.
- F. Zu den Rexisten, zur VNV ?
- A. Soweit mir bekannt, bestanden bis zum Jahre 1944 überhaupt keine Verbindungen. 1944 kann es möglich sein, dass Skorzeni mit einzelnen dieser Gruppe Verbindung aufnahm. Darüber müsste man aber Skorzeni vernehmen, weil ich mich mit diesen Fragen nicht befasste. Skorzeni fasste das als seine eigene Aufgabe auf und hat mir keinen Einblick darin gewährt. Ich glaube aber, dass die Verbindungen nur sehr lose gewesen sind.
- F. Wieso? Es wäre ganz natürlich gewesen, dass Verbindungen zwischen Ihrem Amt und den Leuten bestanden ?
- A. Ohne Zweifel, aber wie ich sagte, bis 1944 bestanden keine.
- F. Meines Erachtens wäre dies sogar sehr wichtig für Ihre Organisation gewesen?
- A. Nein, das waren alles Gebiete, die an sich zur Zuständigkeit des Amtes III gehörten, besetzte Gebiete, und da war ich nicht zuständig. Ich hatte auch kein Interesse daran, es sei denn, diese Räume als Glacis zu benutzen.
- F. Mit wem hat Skorzeni damals verhandelt?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. In welchem Zusammenhange wissen Sie, dass Skorzeni mit diesen Leuten zu tun hatte ?

- A. Ich nehme an, dass er mal mit Degrelle gesprochen hat.
- F. In welcher Angelegenheit? Kennen Sie Degrelle selbst?
- A. Ich habe ihn einmal vorgestellt bekommen, im Hauptquartier.
- F. Rein privat?
- A. Das kann ich nicht mehr sagen.
- F. Mit welchen Organisationen bzw. Personen arbeiteten Sie oder Ihre Stelle in Rumänien?
- A. In Rumänien haben wir mit dem rumänischen Geheimdienst Kontakt gehabt, vorallem mit Christescu, Chef des rumänischen Geheimdienstes. Vorher hatte ich Verbindung zu Molosoff, seinem Vorgänger. Dann mit der dortigen Volksgruppe Andreas Schmidt.
- F. Sie meinen den Schwager von Gottlieb Berger?
- A. Jawohl, Welche einzelnen Gruppen da vorhanden waren, weiss ich nicht.
- F. Es gab vorallem zwei grosse nationalsozialistische Gruppen, die grösser waren, als Herrn Schmidt seine, die eine unter Antonescu.
- A. Dass wir Verbindungen zu allen möglichen Einzelpersonlichkeiten hatten, gebe ich ohne weiteres zu.
- F. Antonescu war damals in Rumänien keine zufällige Einzelperson.
- A. Ich weiss nicht, worauf Sie hinauswollen. Ich kann es nur so sagen, wie ich es weiss. Ich sagte, dass zu einzelnen Persönlichkeiten Beziehungen bestanden von amtlicher Stelle. Welche Verbindungen aber die deutsche Aussenpolitik und sonstige Stellen zu solchen Gruppen hatten, weiss ich nicht. Ich muss aber annehmen, dass es solche ohne weiteres gegeben hat.
- F. Was war der Zweck Ihrer Verbindung zu diesen Organisationen z.B. zu Schmidt?
- A. Wenn man Nachrichtendienst im Ausland treibt, dann muss man mit solchen Stellen Kontakt haben.

- F. Es ist anzunehmen, dass Sie also auch mit anderen Organisationen einen Kontakt hatten ?
- A. Es sind mir sonst keine erinnerlich. Vor meiner Zeit, d.h. bevor ich Amt VI führte, weiss ich, dass mit der eisernen Garde ein Kontakt bestand.
- F. Wer führte da die Verhandlungen ? Wer war vor Ihnen ?
- A. Vor meiner Zeit, da war es Jost, der müsste es genau wissen.
- F. Mit wem verhandelte der ?
- A. Ich nehme an, dass er mit Sima persönlich verhandelte. Ich habe dann 1944, als Rumänien aufgegeben wurde, auch Kontakt mit Sima aufgenommen, der in Deutschland zu der Zeit in Haft sass, aber auch nur zu dem Zweck, seine kleine Gruppe nachrichtendienstlich in Rumänien zu benützen.
- F. Wissen Sie den Zusammenhang zwischen Sima und dem SS-Hauptamt und der Germanischen Leitstelle ?
- A. Da ist mir kein Zusammenhang bekannt.
- F. Ein Zusammenhang mit irgend einer anderen nationalsozialistischen Organisation in Rumänien ?
- A. Ich weiss, dass die Germanische Leitstelle ohne Zweifel mit der Volksgruppe Schmidt einen Kontakt hatte.
- F. Was war die Aufgabe dieser Volksgruppe ?
- A. Welche spezifischen Aufgaben sie hatte, weiss ich nicht. Ich nehme aber an, die Minderheitenrechte in Rumänien wahrzunehmen. Später wurde sie auch für Zwecke des SS-Hauptamtes benutzt.
- F. Für welche Zwecke z.B. ?
- A. Für Rekrutierungen für die Waffen-SS, Unterstützungen und solche Dinge.
- F. Kennen Sie Dr. Riedberg ?
- F. Jawohl.

- F. In welchem Zusammenhang? Wollen Sie Einzelheiten anführen?
- A. Er war früher im Amt VI und hatte dort Kontakt mit der schweizerischen Erneuerungsbewegung.
- F. Er unterstand wem?
- A. Wem er unterstand, weiss ich nicht. Wer verantwortlich zeichnete, das SS-Hauptamt oder Dr. Riedberg in Person, muss ich offen lassen. Riedberg ist aber sofort nach meinem Eintritt ins Amt VI ausgeschieden.
- F. Wann erfolgte Ihr Eintritt ins Amt VI?
- A. Im Juli 1941.
- F. Bis dahin behandelte Riedberg die politischen Fragen betreffs der Schweiz?
- A. Ja.
- F. Behandelte er die ausschliesslich?
- A. Das weiss ich nicht. Da bin ich überfragt.
- F. Wer war in seinem Stabe? Wem unterstand Riedberg direkt?
- A. Riedberg war Angehöriger von Amt VI.
- F. Wer unterstand Riedberg in dieser schweizer Angelegenheit?
- A. Ich weiss nicht, ob er diese schweizerische Erneuerungsbewegung benützte vom Standpunkt des Amtes VI aus nachrichtendienstlichen Gründen, und ob er damals schon Kontakt mit dem SS-Hauptamt hatte, um diese Dinge politisch zu gestalten. Ich habe sofort nach meinem Eintritt - ich erinnere mich des Falles genau - jede Zusammenarbeit mit der schweizerischen Erneuerungsbewegung strikte abgelehnt, weil ich es nicht für opportun hielt, dass der Nachrichtendienst sich so tief in politische Dinge hineindrängt. Das schien mir zu gefährlich zu sein und ich habe auch nie mehr nachher gehört, dass von schweizerischer Seite aus, von einem gewissen Konsul Ashton nochmals ein Antrag gestellt wurde, Geld zur Verfügung zu stellen.
- F. Vorname?
- A. Den weiss ich nicht.

- F. Bekam die schweizerische Erneuerungsbewegung finanzielle Unterstützung durch Riedberg ?
- A.. Zu meiner Zeit nicht mehr. Es ist mir auch nicht bekannt, ob es früher der Fall war.
- F. Von welchen anderen Tätigkeiten Riedbergs sind Sie unterrichtet ?
- A. Ich weiss nur, dass er Leiter der Germanischen Leitstelle war und dass er später irgend etwas mit einem Waffen-SS-Gesamt hatte, mit Stiener, glaube ich.
- F. Was ist Ihnen bekannt über die Werbung für die Waffen-SS in der Schweiz durch Dr. Riedberg ?
- A. Ich weiss, dass solche Werbungen geschehen sind, glaube aber nicht, dass sie unmittelbar in der Schweiz selbst geschehen sind, sondern in einem schweizer Verein in Deutschland. Das muss ich offen lassen, weil ich nicht genau darüber unterrichtet bin.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass es Leute gab, die bereits als Reichskommissar für die Schweiz bestimmt waren ?
- A. Ja. Das ist der Gauleiter von Stuttgart gewesen, Murr.
- F. Murr war als Reichskommissar für die Schweiz bestimmt ?
- A. Ja.
- F. Was war sein Zusammenhang mit Berger ?
- A. Soweit ich mich erinnere, haben die beiden sich nicht verstanden.
- F. Kennen Sie Stoerling ?
- A. Stoerling war der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstituts, Oberbürgermeister von Stuttgart. Ich habe früher nie Kontakt mit ihm gehabt.
- F. Ist er nicht auch vorgeschlagen worden als Reichskommissar ?
- A. Der war auch stark an der Schweiz interessiert.
- F. Inwiefern war er interessiert ?
- A. Er hatte von Stuttgart aus ziemlich enge Beziehungen durch die Nähe der Schweizer Grenze.
- F. Durch wen ?
- A. Stuttgart als Stadt der Auslandsdeutschen hatte sehr nahe

Nachbarschaft mit der Schweiz durch Wirtschaftsaustausch usw. Aber ich glaube, in seinem Institut war auch irgend eine Abteilung, die sich speziell mit der schweizerischen Frage befasste.

- F. Berger hatte Beziehungen zu diesen Leuten, zu Marr und Stoerling?
- A.. Das weiss ich nicht, ich kann es nicht sagen, weil ich mich weder mit Berger noch mit anderen darüber unterhalten habe.
- F. Wieso war Berger an der politischen Zukunft der Schweiz interessiert ?
- A. Das lag im Rahmen seiner Germanischen Leitstelle, die sich für alle sog. germanischen Länder interessierte.
- F. Was ist Ihnen über die Aufgaben der Germanischen Leitstelle in den verschiedenen anderen Ländern bekannt z.B. in Norwegen, Dänemark, Belgien ?
- A. Ich kann da Einzelheiten nicht angeben,
- F. Was war der eigentliche Sinn der Germanischen Leitstelle in diesen Ländern, in Belgien, Dänemark usw.?
- A. Erstens sollte die Rekrutierung für die Waffen-SS und damit die Benützung dieser Einflussmöglichkeiten, wenn diese Leute wieder zurückkamen, zur Werbung für den Gedanken eines Germanischen Reiches ermöglicht werden. Das war ohne Zweifel die wesentliche Funktion dieser Stelle, soweit ich es übersehe.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass die nationalsozialistischen Organisationen in den betreffenden Ländern, z.B. in Belgien, Norwegen, Dänemark und Holland von der Germanischen Leitstelle finanziert wurden ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Wissen Sie, ob die Mitglieder der nationalsozialistischen Organisationen dieser Länder bestimmte Vorzüge gegenüber der anderen Bevölkerung hatten ?
- A. Das kann ich auch nicht sagen, ich glaube, dass über diese

- spezielle Frage der Chef des Amtes III im Reichssicherheits-
hauptamt Ohlendorf besser Auskunft geben kann, weil er
diese Länder bearbeitet hat. Mich haben diese Räume nicht
interessiert, arbeitsmäßig.
- F. In welchem Zusammenhang ist Ihnen der Name Untersturmfüh-
rer Benz bekannt ?
- A. Ich habe ihn nie gehört.
- F. Kennen Sie nicht den Zusammenhang zwischen Benz und Ried-
berg ?
- A. Nein, ich habe ihn nie gehört.
- F. Inwieweit war die SS an dem Grössmufti interessiert ?
- A. Inwieweit die SS, weiss ich nicht. Ich kenne den Mufti
nur, weil ich ihn nachrichtendienstlich benützte wegen der
arabischen Verbindungen, die er hatte in Transjordan, China
und der Türkei.
- F. Es dürfte Ihnen bekannt sein, dass Berger des öfteren
Konferenzen und Besprechungen mit dem Mufti hatte.
- A. Ich habe mich mit dem Mufti unterhalten. Die Verbindung
zu Berger war mir nicht immer sehr angenehm wegen der vul-
geren Ausdrucksweise Bergers. Berger machte alles zu über-
trieben beim Mufti und machte dem Mufti zu grosse Ver-
sprechungen und ich musste dann immer sehen, wo ich das
Geld herbekam. Das war ein schlechtes Geschäft. Berger tat
das meiner Ansicht nach nur aus dem Grunde, weil er den
Mufti bei der Aufstellung der bosniakischen Divisionen
am Balkan brauchte. Das waren rein mohamedanisch einge-
stellte Bevölkerungskreise, die über den Islam und die Mos-
lem-Bewegung zusammengefasst werden konnten und dazu wurde
der Mufti, der als Vertreter des Islams anzusehen ist, als
Grössmufti von Jerusalem benutzt. Er hatte Einfluss auf die
Ausbildung der Mulas, die in den bosniakischen Divisionen
gewisse Catres abgaben, um die Leute zusammenzuhalten.
Das wurde über die Glaubensangelegenheit gemacht. Gleich-
zeitig wurden die Mulas auch benutzt, bei den übrigen Ost-

völkern, wo der Islam eine Rolle spielt, sei es bei den Turkmenen oder bei den Aserbeidschanen oder anderen Völkern. Insofern war diese Frage auch für uns von Interesse denn die islamitische Bewegung in einem Grosskalifat Türkei spielte eine grosse Rolle, nachrichtendienstlich und politisch gesehen. Deshalb habe ich auch die Kulasschule in Dresden gegründet und haben sie VI G angeschlossen bei mir. Das war eine Dienststelle, die alle interessierte und diese Fragen behandelte, aber mehr zunächst vom Standpunkt der wissenschaftlichen Forschung aus. Praktische Auswirkungen hätte diese Sache noch nicht.

- F. Welche Stelle im SS-Hauptamt befasste sich mit dieser Angelegenheit ?
- A. Das war irgend eine Stelle. Meiner Ansicht nach gehörte sie zu dem Amt, das die Rekrutierung machte.
- F. Die Germanische Leitstelle in diesem Falle.
- A. Diese hatte in diesem Falle nichts damit zu tun. Das war eine andere Stelle; die gehörte zu dem normalen Rekrutierungsamt, ich weiss aber nicht mehr, wie sie hiess. Ich glaube nicht, dass sie unter die Germanische Leitstelle gehörte.
- F. Was waren die Versprechungen, die Berger dem Grandmufti machte ?
- A. Immer in geldlicher Hinsicht.
- F. Können Sie irgendeine Summe anführen ?
- A. Ich habe sie nicht mehr im Kopf.
- F. Es kommt nicht auf ein paar Tausend Mark an.
- A. Nein, wirklich nicht. Das habe ich schon bei meiner Finanzvernehmung angegeben.
- F. Ungefähr ?
- A. Was er bekommen hat, steht in starker Diskrepanz zu dem,

Institut für Archiv

was Berger versprochen hatte, weil ich meine Devisen nicht verschleudern konnte. Der Mufti hat verhältnismässig wenig bekommen, vielleicht 50,000 Dollar.

- K. Alles zusammen, von meinem Devisen-Fond.
- F. Und das ging alles durch Ihren Devisenfond ?
- A. Soweit ich Interesse am Mufti hatte. Ob Berger ihm nebenher noch etwas gegeben hat, weiss ich nicht, ist aber möglich. Der Mufti hat von allen Seiten genommen
- F. Welche Berichte erhielten Sie über den Verkehr zwischen dem Mufti und Berger ?
- A. Nur was Berger mir erzählte und was der Mufti mir erzählte. Aber irgendeine Überwachung hatte ich nicht von beiden.
- F. Erzählen Sie mir Einzelheiten, was Sie über die Werbung wissen, wie sie durch das SS-Hauptamt bzw. die Germanische Leitstelle durchgeführt wurde.
- A. Da wäre ich völlig überfragt, denn ich habe mich niemals damit beschäftigt.
- F. Am 3. September 1946 sagten Sie bei einer Vernehmung aus, ich wieder auch viele gezogen worden. Geben Sie mir eine Erklärung für den Ausdruck "gezogen".
- A. Das war ein allgemeiner Hinweis auf die ursprüngliche Aufgabenstellung der Germanischen Leitstelle, nämlich, dass diese Stelle im besetzten Gebiet Dienststellen hatte, in Finnland, Belgien, Holland usw. und dort Werbungen vornahm.
- F. Eine zeitlang ging diese Sache freiwillig. Nachdem sie eine bestimmte Quote nicht erreichte, in verschiedenen Ländern, nachdem die Quote hinaufgesetzt wurde...
- A. Diese Einzelheiten weiss ich nicht und kann ich nicht sagen. Ich weiss nur, ganz im allgemeinen, dass Freiwillige und Gezogene aus diesen besetzten Gebieten kamen. Wie der Ablauf war, wie es gemacht wurde, welche Methoden angewandt wurden, und alle diese Einzelheiten, bin ich überfragt.

- r. Erklären Sie mir den Namen "Gezogene".
- A. Das kann ich nicht erklären. Ich weiss nur, dass Leute dabei waren, die ausgewählt worden waren durch eine Abteilung oder durch diese Dienststelle. Wie aber der praktische Ablauf war, weiss ich nicht. Das gehörte überhaupt nicht zu meinem Interessengebiet.
- F. Welche Berichte erhielten Sie bzw. Ihre Dienststelle über den germanischwissenschaftlichen Einsatz des Ahnenerbe.
- A. Ich habe überhaupt keine Berichte bekommen.
- F. Das dürfte nicht ganz stimmen.
- A. Ich persönlich habe keine bekommen.
- F. Ich habe Berichte hier, die Sie bekommen haben.
- A. Dann bitte ich, sie mir vorzulegen.
- F. Gerade über die Angelegenheit des Großmufti.
- A. Darüber habe ich mit dem Ahnenerbe garnichts zu tun gehabt. Das ist völlig ausgeschlossen.
- F. Sie bekamen einen Bericht von Sievers betreffend den Grossmufti und die arabische Frage.
- A. Ich kann mich nicht erinnern.
Sie müssten mir den Bericht dann schon vorlegen.
(Mr. Rodell reicht Schellenberg den Bericht).
Möglich, dass mal so ein Bericht kam. Ich habe sehr viele Berichte bekommen, aber er ist mir nicht bekannt und nicht geläufig.
- F. Welche anderen Berichte über andere Angelegenheiten haben Sie von Ahnenerbe bekommen ?
- A. Ich kann mich nicht erinnern. Zwischen dem Ahnenerbe und mir bestand keine Zusammenarbeit.
- F. Es sind mehrere.
- A. Ich sagte, ich bekam von vielen Stellen Berichte.
Es kam doch dazu, dass alle Dienststellen im Auslande Berichte abgegeben haben.

- F. War die Germanische Leitstelle mit irgend einem Auftrag zusammen mit Ihrer Organisation befasst ?
- A. Ich kann mich nicht erinnern, absolut nicht. Mit der einen Ausnahme Finnland. Da kann eine Zusammenarbeit gewesen sein.
- F. Willen Sie mir das nachher erklären ?
- A. In Finnland war eine Dienststelle, die mir deswegen Schwierigkeiten machte, weil sie selbst nachrichtendienstliche Erkundungsaufträge durchführte und da habe ich Dr. Paettgen gebeten, er möge diese Dinge abschalten, dennes gehe nicht, daß eine Dienststelle Nachrichtendienst treibe, die an sich mit dem nachrichtendienst nichts zu tun hat. Es ist dann auch zu einer Einigung zwischen Paettgen und dem Sachbearbeiter in der Germanischen Leitstelle gekommen.
- F. Diese Dienststelle in Finnland war die Germanische Leitstelle?
- A. Nein, das war eine Dienststelle der Germanischen Leitstelle.
- F. Die diese Nachrichtensache bearbeitete ?
- A. Nein, eben das weiss ich nicht, wie die hiess.
- F. Glauben Sie, dass dieser Mann auf eigene Initiative handelte? Oder ohne Genehmigung von Berger ?
- A. Das weiss ich nicht. Wenn aber Berger Berichte über Russland und Finnland bekommen hat, dann hat er sie bestimmt Himmler vorgelegt ohne mich zu fragen. So ist das zu erklären.
- F. Diese Sache ist Ihnen von einem Fall in Finnland bekannt.
- A. Da ist es tatsächlich so ein Fall gewesen - ich erinnere mich daran ganz konkret, dass ich die Weisung gegeben habe, dass man sich mit der Germanischen Leitstelle in Verbindung setzen solle. Andere Fälle sind mir nicht bekannt, abgesehen vielleicht Rumänien mit dem Volksgruppenführer. Da war überhaupt keine Zusammenarbeit möglich, weil die Leute 100 % gegen Bergers Leute standen.
- F. Ging dies zurück auf eine Politik zwischen Partei und SS ?
- A. Da war doch Schmidt der Schwiegersohn von Berger, dem man

- vorwarf, dass er eine persönliche Politik betreibe anstatt eine sachlich bedingte.
- F. Waren die Ideen nicht verschieden, die Ideen Hitlers und Himmlers oder der SS. War das nicht bekannt ?
- A. Das spielte bei der eisernen Garde eine Rolle.
- F. Vielleicht können Sie mir das auseinandersetzen, diese beiden Gruppen.
- A. Soweit ich diese Frage aus eigener Kenntnis übersehe, vertrat die SS damals, 1940, den Standpunkt, dass man Hore Sima an die Macht bringen könne und Hitler selbst hatte ursprünglich, glaube ich, überhaupt keine feste Auffassung von den Dingen. Ribbentrop war der andere Exponent, der beraten wurde durch die Gesandtschaft in Bukarest, die auf dem Kurs der Wehrmacht und damit Antonescus stand. Das führte zu einer sehr starken Zuspitzung beider Auffassungen und, soweit ich es gehört habe - haben dann Heydrich und seine Exponenten in Rumänien einen gewissen Glas und von Bohlschwing zu einem Putsch verleitet, der aber dann nicht zum Zuge kam. Ich glaube, das war auch der erste grosse Konflikt, den Himmler mit Hitler damals bekam, und ich habe diese Dinge deswegen in dieser Weise im Kopf, als ich nachher bei meiner Amtstätigkeit feststellen musste, dass ein strenges Verbot Hitlers bestand, in Rumänien Nachrichtendienst zu betreiben.
- F. Das war ein Verbot Hitlers ?
- A. Jawohl. Und als ich 1943 versuchte, dieses Verbot aufzuheben, bzw. zu umgehen, wurde ich zurecht gewiesen. Trotzdem habe ich auf eigene Verantwortung einen ganz kleinen Nachrichtendienst persönlicher Art dort unterhalten. Ich konnte Rumänien nicht aus der ganzen Balkanbetrachtung herauslassen. Die Sache drohte aber dann für mich verhängnisvoll zu werden, als Ende 1943 Hore Sima aus einem Lager

in Deutschland, wo er interniert war, flüchtete. Da gab es wiederum einen riesen Skandal, weil Ribbentrop wiederum die SS bei Hitler an schwarzte und behauptete, ich stünde hinter dieser Flucht, weil ich nach wie vor Hore Sima unterstützte. Das war eine gefährliche Situation, aber Gottseidank ist Hore Sima dann wieder in Italien festgenommen worden. Ich habe aber trotzdem in Rumänien versucht, etwas weiter zu arbeiten. Ich habe immer wieder auf die drohende Gefahr hingewiesen, die dort von Antonescu und seiner Umgebung kommen könne. Aber man hat nicht darauf gehört.

- F. Wissen Sie, welche Zusammenhänge zwischen der Germanischen Leitstelle und der Auslandsorganisation Bouhlers bestanden.
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Was war die Aufgabe des germanisch-wissenschaftlichen Einsatzes im Ausland ?
- A. Das ist mir auch nicht bekannt.
- F. Wann hatte dieser Konsul Ashton zuletzt mit Ihnen in Verbindung gestanden ?
- A. Er hat später nochmals versucht, die schweizerische Erneuerungsbewegung politisch aufzuziehen.
- F. Wo war das ?
- A. In der Schweiz 1943, glaube ich.
- F. Er hat auch später nochmals Geld bei Ihnen angefordert ?
- A. Ja, das wurde aber abgelehnt.
- F. Wer war Obergruppenführer Steiner ?
- A. Steiner war Gruppenkommandeur und führte das germanische Korps.
- F. Weiter.
- A. Ich weiss anderes nicht von ihm.
- F. Von wann bis wann ?
- A. Das ist ein alter Militär. Der war früher bei der Wehrmacht und kam dann zur Waffen-SS.
- F. Was war der Zusammenhang zwischen VI D und der Germanischen

Leitstelle.

- A. Das war die Sache mit Finnland, die ich schon sagte.
- F. In welchen Angelegenheiten mussten Sie mit Leib von der Germanischen Leitstelle verhandeln ?
- A. Wie heisst der Mann ?
- F. Leib.
- A. Den kenne ich garnicht. Er ist mir völlig unbekannt. Aber ich würde bitten, doch Paettgen zu hören, der kann über das Verhältnis von VI D und der Germanischen Leitstelle genaueres sagen, wie die näheren Zusammenhänge waren. Der wird auch den Leib wahrscheinlich kennen.
- F. Wer betreute Kurr damals als Reichskommissar für die Schweiz?
- A. Das war die Parteikanzlei.
- F. Bormann ?
- A. Bormann.
- F. Diese Sache hatte mit Berger nichts zu tun ?
- A. Nein, nein, nein, sie hatte mit Berger nichts zu tun. Soviel ich weiss, waren Kurr und Berger sogar Todfeinde. Sie konnten sich nicht riechen.
- F. Berger wollte wohl einen anderen hinsetzen ?
- A. Das scheint mir eher der Fall zu sein.
- F. Das ist alles für heute.

Interrogation Nr. 307

Z 5-29713-939

Vernehmung
von Schellenberg durch Mr. Rodell
auf Veranlassung von Mr. Dobbs, SS-Sektion
am 31. Januar 1947, 10.00 bis 11.00 Uhr.
German Court Reporter Rudolf Wahl

F. Wie ist Ihr voller Name ?

A. Walther Schellenberg.

F. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach:

"Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Schellenberg wiederholt die Worte des Eides)

Nehmen Sie Platz. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzungen betrachtet werden wie falsche Aussage unter Eid ?

A. Jawohl.

F. Wann sind Sie geboren ?

A. Am 16. Januar 1910.

F. Wo ?

A. In Saarbrücken.

F. Können Sie mir Ihre Schullaufbahn schildern, Realschule, Gymnasium usw. ?

A. Vier Jahre Volksschule, 9 Jahre Reformrealgymnasium, 8 Semester Rechtsstudium, 3 Jahre Referendar, anschließend Sicherheitsdienst.

F. Von wann bis wann Sicherheitsdienst ?

A. Sicherheitsdienst hauptamtlich von 1939 ab.

F. Was war Ihre Laufbahn von 1933 ab ?

A. Gerichtsreferendar.

F. Wann sind Sie der NSDAP beigetreten ?

A. Im April 1933.

F. Und der SS ?

- A. Im Mai 1933. Es kann aber auch sein, dass ich die beiden Eintrittsdaten verwechsle.
- F. Was war Ihr letzter Dienstgrad ?
- A. Mein letzter Dienstgrad bei der SS war SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS.
- F. Hatten Sie noch andere Dienstgrade ?
- A. Oberregierungsrat und Gesandter.
- F. In welchem Zusammenhange stand Ihre Dienststelle zum SS-Hauptamt ?
- A.. Dienstlich in gar keinem.
- F. In welchem anderem Zusammenhang standen Sie zu ihm ?
- A. Ich habe den Chef des SS-Hauptamtes Obergruppenführer Berger in meinen politischen Dingen benutzt.
- F. In welchen politischen Dingen ?
- A. Ich war nicht immer persona grata bei Himmler und da habe ich Berger vorgeschickt als Deckung.
- F. Kennen Sie die Germanische Leitstelle des SS-Hauptamtes ?
- A. Dem Namen nach, ja.
- F. Was hatte Ihre Dienststelle mit der Germanischen Leitstelle zu tun ?
- A. Soweit ich mich erinnere, bestand ein unmittelbarer dienstlicher Zusammenhang mit der Germanischen Leitstelle nicht, da ja die Aufgaben völlig wesensverschieden waren. Dass eine Abteilung von mir, VI D, in Kontakt mit der Germanischen Leitstelle kam, ergab sich aus der Tatsache, dass die Germanische Leitstelle hauptsächlich in Finnland ein Büro unterhielt, das, soweit es übersehen konnte, hauptsächlich zur Aushebung der Rekruten diente. Durch die Beziehungen, die dadurch in Finnland selbst entstanden waren, auch finanzieller Art wie bei der Ausbezahlung der Witwen- und Unterstützungsgelder usw. hatte diese Dienststelle des SS-Hauptamtes einen gewissen Einfluss und ich benutzte diesen Einfluss.....,

- F. Wem unterstand VI D ?
- A. Mir.
- F. Wer war Abteilungschef ?
- A. Dr. Pagffgen.
- F. Vornahme ?
- A. Theodor. Er sitzt zur Zeit in Einzelhaft hier.
- F. Wir kommen dann noch darauf zu sprechen. Wie war der Zusammenhang zwischen Ihnen bzw. Ihrer Dienststelle und den nationalsozialistischen Organisationen im Ausland, wie z.B. De-flag ?
- A. Mir unbekannt.
- F. Zu den Resistenz, zur VNV ?
- A. Soweit mir bekannt, bestanden bis zum Jahre 1944 überhaupt keine Verbindungen. 1944 kann es möglich sein, dass Skorzeni mit einzelnen dieser Gruppe Verbindung aufnahm. Darüber müsste man aber Skorzeni vernehmen, weil ich mich mit diesen Fragen nicht befasste. Skorzeni fasste das als seine eigene Aufgabe auf und hat mir keinen Einblick darin gewährt. Ich glaube aber, dass die Verbindungen nur sehr lose gewesen sind.
- F. Wieso? Es wäre ganz natürlich gewesen, dass Verbindungen zwischen Ihrem Amt und den Leuten bestanden ?
- A. Ohne Zweifel, aber wie ich sagte, bis 1944 bestanden keine.
- F. Meines Erachtens wäre dies sogar sehr wichtig für Ihre Organisation gewesen?
- A. Nein, das waren alles Gebiete, die an sich zur Zuständigkeit des Amtes III gehörten, besetzte Gebiete, und da war ich nicht zuständig. Ich hatte auch kein Interesse daran, es sei denn, diese Räume als Glacis zu benutzen.
- F. Mit wem hat Skorzeni damals verhandelt?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. In welchem Zusammenhange wissen Sie, dass Skorzeni mit diesen Leuten zu tun hatte ?

- A. Ich nehme an, dass er mal mit Degrelle gesprochen hat.
- F. In welcher Angelegenheit? Kennen Sie Degrelle selbst?
- A. Ich habe ihn einmal vorgestellt bekommen, im Hauptquartier.
- F. Rein privat?
- A. Das kann ich nicht mehr sagen.
- F. Mit welchen Organisationen bzw. Personen arbeiteten Sie oder Ihre Stelle in Rumänien?
- A. In Rumänien haben wir mit dem rumänischen Geheimdienst Kontakt gehabt, vorallem mit Christescu, Chef des rumänischen Geheimdienstes. Vorher hatte ich Verbindung zu Molosoff, seinem Vorgänger. Dann mit der dortigen Volksgruppe Andreas Schmidt.
- F. Sie meinen den Schwager von Gottlieb Berger?
- A. Jawohl, Welche einzelnen Gruppen da vorhanden waren, weiss ich nicht.
- F. Es gab vorallem zwei grosse nationalsozialistische Gruppen, die grösser waren, als Herrn Schmidt seine, die eine unter Antonescu.
- A. Dass wir Verbindungen zu allen möglichen Einzelpersonlichkeiten hatten, gebe ich ohne weiteres zu.
- F. Antonescu war damals in Rumänien keine zufällige Einzelperson.
- A. Ich weiss nicht, worauf Sie hinauswollen. Ich kann es nur so sagen, wie ich es weiss. Ich sagte, dass zu einzelnen Persönlichkeiten Beziehungen bestanden von amtlicher Stelle. Welche Verbindungen aber die deutsche Aussenpolitik und sonstige Stellen zu solchen Gruppen hatten, weiss ich nicht. Ich muss aber annehmen, dass es solche ohne weiteres gegeben hat.
- F. Was war der Zweck Ihrer Verbindung zu diesen Organisationen z.B. zu Schmidt?
- A. Wenn man Nachrichtendienst im Ausland treibt, dann muss man mit solchen Stellen Kontakt haben.

- F. Es ist anzunehmen, dass Sie also auch mit anderen Organisationen einen Kontakt hatten ?
- A. Es sind mir sonst keine erinnerlich. Vor meiner Zeit, d.h. bevor ich Amt VI führte, weiss ich, dass mit der eisernen Garde ein Kontakt bestand.
- F. Wer führte da die Verhandlungen ? Wer war vor Ihnen ?
- A. Vor meiner Zeit, da war es Jost, der müsste es genau wissen.
- F. Mit wem verhandelte der ?
- A. Ich nehme an, dass er mit Sima persönlich verhandelte. Ich habe dann 1944, als Rumänien aufgegeben wurde, auch Kontakt mit Sima aufgenommen, der in Deutschland zu der Zeit in Haft sass, aber auch nur zu dem Zweck, seine kleine Gruppe nachrichtendienstlich in Rumänien zu benützen.
- F. Wissen Sie den Zusammenhang zwischen Sima und dem SS-Hauptamt und der Germanischen Leitstelle ?
- A. Da ist mir kein Zusammenhang bekannt.
- F. Ein Zusammenhang mit irgend einer anderen nationalsozialistischen Organisation in Rumänien ?
- A. Ich weiss, dass die Germanische Leitstelle ohne Zweifel mit der Volksgruppe Schmidt einen Kontakt hatte.
- F. Was war die Aufgabe dieser Volksgruppe ?
- A. Welche spezifischen Aufgaben sie hätte, weiss ich nicht. Ich nehme aber an, die Minderheitenrechte in Rumänien wahrzunehmen. Später würde sie auch für Zwecke des SS-Hauptamtes benutzt.
- F. Für welche Zwecke z.B. ?
- A. Für Rekrutierungen für die Waffen-SS, Unterstützungen und solche Dinge.
- F. Kennen Sie Dr. Riedberg ?
- F. Jawohl.

Institut für Archiv

- F. In welchem Zusammenhang? Wollen Sie Einzelheiten anführen?
- A. Er war früher im Amt VI und hatte dort Kontakt mit der schweizerischen Erneuerungsbewegung.
- F. Er unterstand wem?
- A. Wem er unterstand, weiss ich nicht. Wer verantwortlich zeichnete, das SS-Hauptamt oder Dr. Riedberg in Person, muss ich offen lassen. Riedberg ist aber sofort nach meinem Eintritt ins Amt VI ausgeschieden.
- F. Wann erfolgte Ihr Eintritt ins Amt VI?
- A. Im Juli 1941.
- F. Bis dahin behandelte Riedberg die politischen Fragen betreffs der Schweiz?
- A. Ja.
- F. Behandelte er die ausschliesslich?
- A. Das weiss ich nicht. Da bin ich überfragt.
- F. Wer war in seinem Stabe? Wem unterstand Riedberg direkt?
- A. Riedberg war Angehöriger von Amt VI.
- F. Wer unterstand Riedberg in dieser schweizer Angelegenheit?
- A. Ich weiss nicht, ob er diese schweizerische Erneuerungsbewegung benützte vom Standpunkt des Amtes VI aus nachrichtendienstlichen Gründen, und ob er damals schon Kontakt mit dem SS-Hauptamt hatte, um diese Dinge politisch zu gestalten. Ich habe sofort nach meinem Eintritt - ich erinnere mich des Falles genau - jede Zusammenarbeit mit der schweizerischen Erneuerungsbewegung strikte abgelehnt, weil ich es nicht für opportun hielt, dass der Nachrichtendienst sich so tief in politische Dinge hineindrängt. Das schien mir zu gefährlich zu sein und ich habe auch nie mehr nachher gehört, dass von schweizerischer Seite aus, von einem gewissen Konsul Ashton nochmals ein Antrag gestellt wurde, Geld zur Verfügung zu stellen.
- F. Vorname?
- A. Den weiss ich nicht.

- F. Bekam die schweizerische Erneuerungsbewegung finanzielle Unterstützung durch Riedberg ?
- A. Zu meiner Zeit nicht mehr. Es ist mir auch nicht bekannt, ob es früher der Fall war.
- F. Von welchen anderen Tätigkeiten Riedbergs sind Sie unterrichtet ?
- A. Ich weiss nur, dass er Leiter der Germanischen Leitstelle war und dass er später irgend etwas mit einem Waffen-SS-Generäl hatte, mit Stiener, glaube ich.
- F. Was ist Ihnen bekannt über die Werbung für die Waffen-SS in der Schweiz durch Dr. Riedberg ?
- A. Ich weiss, dass solche Werbungen geschehen sind, glaube aber nicht, dass sie unmittelbar in der Schweiz selbst geschehen sind, sondern in einem schweizer Verein in Deutschland. Das muss ich offen lassen, weil ich nicht genau darüber unterrichtet bin.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass es Leute gab, die bereits als Reichskommissar für die Schweiz bestimmt waren ?
- A. Ja. Das ist der Gauleiter von Stuttgart gewesen, Murr.
- F. Murr war als Reichskommissar für die Schweiz bestimmt ?
- A. Ja.
- F. Was war sein Zusammenhang mit Berger ?
- A. Soweit ich mich erinnere, haben die beiden sich nicht verstanden.
- F. Kennen Sie Stoerling ?
- A. Stoerling war der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstituts, Oberbürgermeister von Stuttgart. Ich habe früher nie Kontakt mit ihm gehabt.
- F. Ist er nicht auch vorgeschlagen worden als Reichskommissar ?
- A. Der war auch stark an der Schweiz interessiert.
- F. Inwiefern war er interessiert ?
- A. Er hatte von Stuttgart aus ziemlich enge Beziehungen durch die Nähe der Schweizer Grenze.
- F. Durch wen ?
- A. Stuttgart als Stadt der Auslandsdeutschen hatte sehr nahe

Nachbarschaft mit der Schweiz durch Wirtschaftsaustausch usw. Aber ich glaube, in seinem Institut war auch irgend eine Abteilung, die sich speziell mit der schweizerischen Frage befasste.

- F. Berger hatte Beziehungen zu diesen Leuten, zu Marr und Stoerling?
- A.. Das weiss ich nicht, ich kann es nicht sagen, weil ich mich weder mit Berger noch mit anderen darüber unterhalten habe.
- F. Wieso war Berger an der politischen Zukunft der Schweiz interessiert ?
- A. Das lag im Rahmen seiner Germanischen Leitstelle, die sich für alle sog. germanischen Länder interessierte.
- F. Was ist Ihnen über die Aufgaben der Germanischen Leitstelle in den verschiedenen anderen Ländern bekannt z.B. in Norwegen, Dänemark, Belgien ?
- A. Ich kann da Einzelheiten nicht angeben.
- F. Was war der eigentliche Sinn der Germanischen Leitstelle in diesen Ländern, in Belgien, Dänemark usw.?
- A. Erstens sollte die Rekrutierung für die Waffen-SS und damit die Benützung dieser Einflussmöglichkeiten, wenn diese Leute wieder zurückkamen, zur Werbung für den Gedanken eines germanischen Reiches ermöglicht werden. Das war ohne Zweifel die wesentliche Funktion dieser Stelle, soweit ich es übersehe.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass die nationalsozialistischen Organisationen in den betreffenden Ländern, z.B. in Belgien, Norwegen, Dänemark und Holland von der Germanischen Leitstelle finanziert wurden ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Wissen Sie, ob die Mitglieder der nationalsozialistischen Organisationen dieser Länder bestimmte Vorzüge gegenüber der anderen Bevölkerung hatten ?
- A. Das kann ich auch nicht sagen, ich glaube, dass über diese

spezielle Frage der Chef des Amtes III im Reichssicherheitshauptamt Ohlendorf besser Auskunft geben kann, weil er diese Länder bearbeitet hat. Mich haben diese Räume nicht interessiert, arbeitsmässig.

- F. In welchem Zusammenhang ist Ihnen der Name Untersturmführer Benz bekannt ?
- A. Ich habe ihn nie gehört.
- F. Kennen Sie nicht den Zusammenhang zwischen Benz und Riedberg ?
- A. Nein, ich habe ihn nie gehört.
- F. Inwieweit war die SS an dem Grössmufti interessiert ?
- A. Inwieweit die SS, weiss ich nicht. Ich kenne den Mufti nur, weil ich ihn nachrichtendienstlich benützte wegen der arabischen Verbindungen, die er hatte in Transjordan, China und der Türkei.
- F. Es dürfte Ihnen bekannt sein, dass Berger des öfteren Konferenzen und Besprechungen mit dem Mufti hatte.
- A. Ich habe mich mit dem Mufti unterhalten. Die Verbindung zu Berger war mir nicht immer sehr angenehm wegen der vulgären Ausdrucksweise Bergers. Berger machte alles zu übertrieben beim Mufti und machte dem Mufti zu grosse Versprechungen und ich musste dann immer sehen, wo ich das Geld herbekam. Das war ein schlechtes Geschäft. Berger tat das meiner Ansicht nach nur aus dem Grunde, weil er den Mufti bei der Aufstellung der bosniakischen Divisionen am Balkan brauchte. Das waren rein mohamedanisch eingestellte Bevölkerungskreise, die über den Islam und die Moslem-Bewegung zusammengefasst werden konnten und dazu wurde der Mufti, der als Vertreter des Islams anzusehen ist, als Grössmufti von Jerusalem benutzt. Er hatte Einfluss auf die Ausbildung der Mulas, die in den bosniakischen Divisionen gewisse Catres abgaben, um die Leute zusammenzuhalten. Das wurde über die Glaubensangelegenheit gemacht. Gleichzeitig wurden die Mulas auch benutzt, bei den übrigen Ost-

völkern, wo der Islam eine Rolle spielt, sei es bei den Turkmenen oder bei den Aserbeidschanen oder anderen Völkern. Insofern war diese Frage auch für uns von Interesse denn die islamitische Bewegung in einem Grosskalifat Türkei spielte eine grosse Rolle, nachrichtendienstlich und politisch gesehen. Deshalb habe ich auch die Mulasschule in Dresden gegründet und haben sie VI G angeschlossen bei mir. Das war eine Dienststelle, die alle interessierte und diese Fragen behandelte, aber mehr zunächst vom Standpunkt der wissenschaftlichen Forschung aus. Praktische Auswirkungen hatte diese Sache noch nicht.

- F. Welche Stelle im SS-Hauptamt befasste sich mit dieser Angelegenheit ?
- A. Das war irgend eine Stelle. Meiner Ansicht nach gehörte sie zu dem Amt, das die Rekrutierung machte.
- F. Die Germanische Leitstelle in diesem Falle.
- A. Diese hatte in diesem Falle nichts damit zu tun. Das war eine andere Stelle; die gehörte zu dem normalen Rekrutierungsamt, ich weiss aber nicht mehr, wie sie hiess. Ich glaube nicht, dass sie unter die Germanische Leitstelle gehörte.
- F. Was waren die Versprechungen, die Berger dem Grandmufti machte ?
- A. Immer in geldlicher Hinsicht.
- F. Können Sie irgendeine Summe anführen ?
- A. Ich habe sie nicht mehr im Kopf.
- F. Es kommt nicht auf ein paar Tausend Mark an.
- A. Nein, wirklich nicht. Das habe ich schon bei meiner Finanzvernehmung angegeben.
- F. Ungefähr ?
- A. Was er bekommen hat, steht in starker Diskrepanz zu dem,

was Berger versprochen hatte, weil ich meine Devisen nicht verschleudern konnte. Der Mufti hat verhältnismässig wenig bekommen, vielleicht 50,000 Dollar.

- A. Alles zusammen, von meinem Devisen-Fond.
- F. Und das ging alles durch Ihren Devisenfond ?
- A. Soweit ich Interesse am Mufti hatte. Ob Berger ihm nebenher noch etwas gegeben hat, weiss ich nicht, ist aber möglich. Der Mufti hat von allen Seiten genommen
- F. Welche Berichte erhielten Sie über den Verkehr zwischen dem Mufti und Berger ?
- A. Nur was Berger mir erzählte und was der Mufti mir erzählte. Aber irgendeine Überwachung hatte ich nicht von beiden.
- F. Erzählen Sie mir Einzelheiten, was Sie über die Werbung wissen, wie sie durch das SS-Hauptamt bzw. die Germanische Leitstelle durchgeführt wurde.
- A. Da wäre ich völlig überfragt, denn ich habe mich niemals damit beschäftigt.
- F. Am 3. September 1946 sagten Sie bei einer Vernehmung aus, ich wieder auch viele gezogen worden. Geben Sie mir eine Erklärung für den Ausdruck "gezogen".
- A. Das war ein allgemeiner Hinweis auf die ursprüngliche Aufgabenstellung der Germanischen Leitstelle, nämlich, dass diese Stelle im besetzten Gebiet Dienststellen hatte, in Finnland, Belgien, Holland usw. und dort Werbungen vornahm.
- F. Eine zeitlang ging diese Sache freiwillig. Nachdem sie eine bestimmte Quote nicht erreichte, in verschiedenen Ländern, nachdem die Quote hinaufgesetzt wurde...
- A. Diese Einzelheiten weiss ich nicht und kann ich nicht sagen. Ich weiss nur, ganz im allgemeinen, dass Freiwillige und Gezogene aus diesen besetzten Gebieten kamen. Wie der Ablauf war, wie es gemacht wurde, welche Methoden angewandt wurden, und alle diese Einzelheiten, bin ich überfragt.

- F. Erklären Sie mir den Namen "Gezogene".
- A. Das kann ich nicht erklären. Ich weiss nur, dass Leute dabei waren, die ausgewählt worden waren durch eine Abteilung oder durch diese Dienststelle. Wie aber der praktische Ablauf war, weiss ich nicht. Das gehörte überhaupt nicht zu meinem Interessengebiet.
- F. Welche Berichte erhielten Sie bzw. Ihre Dienststelle über den germanischwissenschaftlichen Einsatz des Ahnenerbe.
- A. Ich habe überhaupt keine Berichte bekommen.
- F. Das dürfte nicht ganz stimmen.
- A. Ich persönlich habe keine bekommen.
- F. Ich habe Berichte hier, die Sie bekommen haben.
- A. Dann bitte ich, sie mir vorzulegen.
- F. Gerade über die Angelegenheit des Großmufti.
- A. Darüber habe ich mit dem Ahnenerbe garnichts zu tun gehabt. Das ist völlig ausgeschlossen.
- F. Sie bekamen einen Bericht von Sievers betreffend den Grossmufti und die arabische Frage.
- A. Ich kann mich nicht erinnern.
Sie müssten mir den Bericht dann schon vorlegen.
(Mr. Rodell reicht Schellenberg den Bericht).
Möglich, dass mal so ein Bericht kam. Ich habe sehr viele Berichte bekommen, aber er ist mir nicht bekannt und nicht geläufig.
- F. Welche anderen Berichte über andere Angelegenheiten haben Sie von Ahnenerbe bekommen ?
- A. Ich kann mich nicht erinnern. Zwischen dem Ahnenerbe und mir bestand keine Zusammenarbeit.
- F. Es sind mehrere.
- A. Ich sagte, ich bekam von vielen Stellen Berichte.
Es kam doch dazu, dass alle Dienststellen im Auslande Berichte abgegeben haben.

- F. War die Germanische Leitstelle mit irgend einem Auftrag zusammen mit Ihrer Organisation befasst ?
- A. Ich kann mich nicht erinnern, absolut nicht. Mit der einen Ausnahme Finnland. Da kann eine Zusammenarbeit gewesen sein.
- F. Wollen Sie mir das nachher erklären ?
- A. In Finnland war eine Dienststelle, die mir deswegen Schwierigkeiten machte, weil sie selbst nachrichtendienstliche Erkundungsaufträge durchführte und da habe ich Dr. Paettgen gebeten, er möge diese Dinge abschalten, dennes gehe nicht, daß eine Dienststelle Nachrichtendienst treibe, die an sich mit dem nachrichtendienst nichts zu tun hat. Es ist dann auch zu einer Einigung zwischen Paettgen und dem Sachbearbeiter in der Germanischen Leitstelle gekommen.
- F. Diese Dienststelle in Finnland war die Germanische Leitstelle?
- A. Nein, das war eine Dienststelle der Germanischen Leitstelle.
- F. Die diese Nachrichtensache bearbeitete ?
- A. Nein, eben das weiss ich nicht, wie die hiess.
- F. Glauben Sie, dass dieser Mann auf eigene Initiative handelte? Oder ohne Genehmigung von Berger ?
- A.. Das weiss ich nicht. Wenn aber Berger Berichte über Russland und Finnland bekommen hat, dann hat er sie bestimmt Himmler vorgelegt ohne mich zu fragen. So ist das zu erklären.
- F. Diese Sache ist Ihnen von einem Fall in Finnland bekannt.
- A. Da ist es tatsächlich so ein Fall gewesen - ich erinnere mich daran ganz konkret, dass ich die Weisung gegeben habe, dass man sich mit der Germanischen Leitstelle in Verbindung setzen sollte. Andere Fälle sind mir nicht bekannt, abgesehen vielleicht Rumänien mit dem Volksgruppenführer. Da war überhaupt keine Zusammenarbeit möglich, weil die Leute 100 % gegen Bergers Leute standen.
- F. Ging dies zurück auf eine Politik zwischen Partei und SS ?
- A. Da war doch Schmidt der Schwiegersohn von Berger, dem man

- vorwarf, dass er eine persönliche Politik betreibe anstatt eine sachlich bedingte.
- F. Waren die Ideen nicht verschieden, die Ideen Hitlers und Himmlers oder der SS. War das nicht bekannt ?
- A. Das spielte bei der eisernen Garde eine Rolle.
- F. Vielleicht können Sie mir das auseinandersetzen, diese beiden Gruppen.
- A. Soweit ich diese Frage aus eigener Kenntnis übersehe, vertrat die SS damals, 1940, den Standpunkt, dass man Hore Sima an die Macht bringen könne und Hitler selbst hatte ursprünglich, glaube ich, überhaupt keine feste Auffassung von den Dingen. Ribbentrop war der andere Exponent, der beraten wurde durch die Gesandtschaft in Bukarest, die auf dem Kurs der Wehrmacht und damit Antonescus stand. Das führte zu einer sehr starken Zuspitzung beider Auffassungen und, soweit ich es gehört habe - haben dann Heydrich und seine Exponenten in Rumänien einen gewissen Glas und von Bohlschwing zu einem Putsch verleitet, der aber dann nicht zum Zuge kam. Ich glaube, das war auch der erste grosse Konflikt, den Himmler mit Hitler damals bekam, und ich habe diese Dinge deswegen in dieser Weise im Kopf, als ich nachher bei meiner Amtstätigkeit feststellen musste, dass ein strenges Verbot Hitlers bestand, in Rumänien Nachrichtendienst zu betreiben.
- F. Das war ein Verbot Hitlers ?
- A. Jawohl. Und als ich 1943 versuchte, dieses Verbot aufzuheben, bzw. zu umgehen, wurde ich zurecht gewiesen. Trotzdem habe ich auf eigene Verantwortung einen ganz kleinen Nachrichtendienst persönlicher Art dort unterhalten. Ich konnte Rumänien nicht aus der ganzen Balkanbetrachtung herauslassen. Die Sache drohte aber dann für mich verhängnisvoll zu werden, als Ende 1943 Hore Sima aus einem Lager

in Deutschland, wo er interniert war, flüchtete. Da gab es wiederum einen riesen Skandal, weil Ribbentrop wiederum die SS bei Hitler an schwärzte und behauptete, ich stünde hinter dieser Flucht, weil ich nach wie vor Hore Sima unterstützte. Das war eine gefährliche Situation, aber Gottseidank ist Hore Sima dann wieder in Italien festgenommen worden. Ich habe aber trotzdem in Rumänien versucht, etwas weiter zu arbeiten. Ich habe immer wieder auf die drohende Gefahr hingewiesen, die dort von Antonescu und seiner Umgebung kommen könne. Aber man hat nicht darauf gehört.

- F. Wissen Sie, welche Zusammenhänge zwischen der Germanischen Leitstelle und der Auslandsorganisation Boublers bestanden.
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Was war die Aufgabe des germanisch-wissenschaftlichen Einsatzes im Ausland ?
- A. Das ist mir auch nicht bekannt.
- F. Wann hatte dieser Konsul Ashton zuletzt mit Ihnen in Verbindung gestanden ?
- A. Er hat später nochmals versucht, die schweizerische Erneuerungsbewegung politisch aufzuziehen.
- F. Wo war das ?
- A. In der Schweiz 1943, glaube ich.
- F. Er hat auch später nochmals Geld bei Ihnen angefordert ?
- A. Ja, das wurde aber abgelehnt.
- F. Wer war Obergruppenführer Steiner ?
- A. Steiner war Gruppenkommandeur und führte das germanische Korps.
- F. Weiter.
- A. Ich weiss anderes nicht von ihm.
- F. Von wann bis wann ?
- A. Das ist ein alter Militär. Der war früher bei der Wehrmacht und kam dann zur Waffen-SS.
- F. Was war der Zusammenhang zwischen VI D und der Germanischen

Leitstelle.

- A. Das war die Sache mit Finnland, die ich schon sagte.
- F. In welchen Angelegenheiten mussten Sie mit Leib von der Germanischen Leitstelle verhandeln ?
- A. Wie heisst der Mann ?
- F. Leib.
- A. Den kenne ich garnicht. Er ist mir völlig unbekannt. Aber ich würde bitten, doch Paettgen zu hören, der kann über das Verhältnis von VI D und der Germanischen Leitstelle genaueres sagen, wie die näheren Zusammenhänge waren. Der wird auch den Leib wahrscheinlich kennen.
- F. Wer betreute Murr damals als Reichskommissar für die Schweiz?
- A. Das war die Parteikanzlei.
- F. Bormann ?
- A. Bormann.
- F. Diese Sache hatte mit Berger nichts zu tun ?
- A. Nein, nein, nein, sie hatte mit Berger nichts zu tun. Soviel ich weiss, waren Murr und Berger sogar Todfeinde. Sie konnten sich nicht riechen.
- F. Berger wollte wohl einen anderen hinsetzen ?
- A. Das scheint mir eher der Fall zu sein.
- F. Das ist alles für heute.